

Das islamische Weltbild in der Seelsorge

**Die Berücksichtigung des islamischen
Weltbildes in der Verwendung des Wurzel-
Frucht Seelsorgekonzeptes an Ex-Muslimen**

By

Marco Gusset

A mini-thesis submitted in partial fulfilment of the
requirements for the

Degree of Master of Theology

in

Pastoral Theology

At the

South African Theological Seminary

In partnership with Martin Bucer Seminar

15.07.2016

Supervisor: Ron Kubsch

Declaration

I, the undersigned, hereby declare that the work contained in this dissertation is my own original work and has not previously in its entirety or in part been submitted to any academic institution for a degree.

Marco Ewert

Das islamische Weltbild in der Seelsorge

Die Berücksichtigung des islamischen Weltbildes in der Verwendung des Wurzel-Frucht Seelsorgekonzeptes an Ex-Muslimen

Diese Abschlussarbeit kann dem South African Theological Seminary zur Anrechnung vorgelegt werden

This thesis may be presented to South African Theological Seminary in candidacy for a degree

Verfasser / *author*: Marco Gusset

Betreuer / *supervisor*: Ron Kubsch

Fach / *subject*: Seelsorge

Datum / *date*: 15.7.2016



Inhaltsverzeichnis

0 EINLEITUNG.....	3
0.1 RELEVANZ.....	3
0.2 PROBLEMSTELLUNG.....	4
0.3 ZIELSETZUNG.....	7
0.4 VORGEHENSWEISE.....	8
1 DIE BEDEUTUNG DES WELTBILDES IN DER SEELSORGE.....	9
1.1 WAS IST EIN WELTBILD?.....	9
1.2 DIE BEZIEHUNG VON WELTANSCHAUUNG UND ETHIK.....	12
1.3 SIND DIE WELTANSCHAUUNGEN GLEICHWERTIG?.....	14
1.4 ANGEMESSENER UMGANG MIT DEN WELTANSCHAUUNGEN.....	18
1.5 GROBER VERGLEICH DER ISL. UND BIBL. WELTANSCHAUUNG.....	21
1.6 ZUSAMMENFASSUNG.....	34
2 ÜBERLEGUNGEN ZUM HIER ANGEWANDTEN SEELSORGEMODELL.....	35
2.1 ZUSAMMENHANG ZWISCHEN WELTBILD U. ETHIK GILT AUCH FÜR THERAPIEMODELLE.....	35
2.2 KURZE EINSCHÄTZUNG ANDERER SEELSORGEMODELLE.....	35
2.3 BIBLISCHE SEELSORGE.....	37
2.4 DAS HIER ANGEWANDTE WURZEL-FRUCHT MODELL.....	42
3 WURZEL-FRUCHT KONZEPT VOR DEM HINTERGRUND DES ISL. WELTBILDES UNTERSUCHT.....	47
3.1 SÜNDE.....	47
3.2 ANBETUNG.....	52
3.3 ANFECHTUNGEN UND DAS HERZ.....	59
3.4 DORNEN.....	65
3.5 FRUCHT.....	70
3.6 BUSSE.....	74
3.7 GNADE.....	80
3.8 KREUZ / GOTTESBEZIEHUNG ALS ZENTRUM.....	85
3.9 ZUSAMMENFASSUNG.....	89
4 SCHLUSSWORT.....	92
4.1 ZUSAMMENFASSUNG.....	92
4.2 BEWERTUNG.....	93
4.3 PERSÖNLICHE SCHLUSSFOLGERUNG.....	94
5 ANHANG.....	96
5.1 BEGRIFFSVERZEICHNIS.....	96
5.2 BEISPIEL-FALL.....	97
6 LITERATURVERZEICHNIS.....	100

7 EIDESSTATTLICHE VERSICHERUNG DER SELBSTÄNDIGEN ABFASSUNG. 103

0 Einleitung

0.1 Relevanz

Seelsorge unter Menschen aus einem anderen kulturellen Hintergrund ist ein Thema, welches nicht nur in Deutschland eine wachsende Bedeutung bekommen sollte. Wir hatten nach der nebenstehenden Graphik 2007 etwa 16 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund in Deutschland. Das sind bei einer Gesamtbevölkerung von rund 81 Millionen fast 20% und damit kein zu ignorierender Teil unserer Bevölkerung.

Die Multikulturalität unserer Gesellschaft geht auch an den Kirchen nicht vorbei. Christen, wie am christlichen Glauben Interessierte verschiedener kulturellen Hintergründe befinden sich in unseren Kirchen und Gemeinden. Wir müssen uns aber nicht nur mit Fremden auseinandersetzen, die zu uns kommen. Jesus Christus gab seinen Jüngern den Auftrag, aktiv über Grenzen hinaus Menschen zu seinen Jüngern zu machen:

„Da trat Jesus auf sie zu und sagte: ‚Mir ist alle Macht im Himmel und auf der Erde gegeben. 19 Darum geht zu allen Völkern und macht die Menschen zu meinen Jüngern. Dabei sollt ihr sie auf den Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes taufen 20 und sie belehren, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin jeden Tag bei euch, bis zum Ende der Zeit.‘“ (Mt 28:18-20).

Prof. Dr. Christoph Schneider-Harpprecht, welcher als Seelsorger und Professor für Theologie in Brasilien arbeitete, zeigt sowohl die Herausforderung als auch die Möglichkeit des Dienstes auf, die sich aus einer multikulturellen Gesellschaft ergibt:

„Wir gehen davon aus [...], daß die Prozesse der Globalisierung der Wirtschaft, der Medien, der Kommunikation und des Informationsaustauschs dazu geführt haben, daß alle Gesellschaften mit dem kulturellen Pluralismus entweder schon leben oder sich zumindest mit ihm als einer Zukunftsperspektive auseinandersetzen müssen. [...] In jedem dieser Fälle wird den einzelnen Menschen und ihren Familien in erster Linie die Last aufgebürdet, die kulturellen Verän-

PemM 2007

(Personen mit Migrationshintergrund)

(Zahlen gerundet, Illegale geschätzt)

	Anzahl
Ausländer legal	6.751.000
Ausländer illegal	2.000.000
Eingebürgerte	3.700.000
Aussiedler	3.200.000

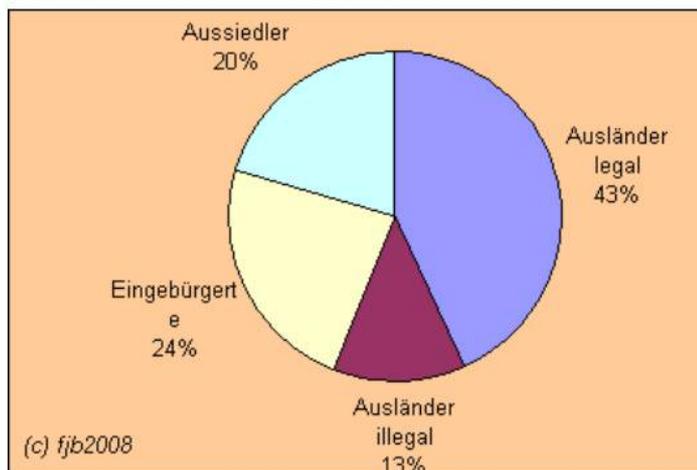


Abbildung 1: Quelle: <http://www.auslaender-statistik.de> (17.10.2014)

derungen und die damit verbundenen Identitäts- und Beziehungskonflikte zu verarbeiten. An dieser Stelle sind Seelsorge und Beratung herausgefordert, ihren Beitrag zu leisten.“¹

Wer selber einmal abseits von Touristengebieten in einem fremden Land war, weiß, wie sehr sich selbst alltägliche Dinge unterscheiden können. Flüchtlinge in Deutschland werden nicht selten depressiv, weil alles fremd ist und ihre Zukunft unsicher. Nicht nur das äußere Leben, sondern das Denken, Wert- und Glaubensvorstellungen können sich in verschiedenen Kulturen sehr unterscheiden. Trotz dieser Unterschiede will Jesus in seiner Gemeinde alle Kulturen vereinen (Offb 5,9-10). In der Gemeinde werden selbst alte Trennungen wie zwischen Juden und Griechen aufgehoben (Gal 3,28). Dies heißt allerdings nicht, dass es keine Probleme gibt und Einheit kein erkämpfter Prozess sei (siehe Apg 6,1-7; 11,1-18; 15,1-29).

In dieser Arbeit habe ich mich allerdings auf das islamische Weltbild beschränkt, da sich meine Erfahrungen mit fremden Kulturen hauptsächlich auf Menschen muslimischen Hintergrundes beziehen und diese auch mit etwa 4 Millionen² einen nicht zu vernachlässigenden Teil der Menschen mit Migrantenhintergrund ausmachen. Fast 20 Jahre habe ich haupt- oder ehrenamtlich im In- und Ausland mit Muslimen und Christen aus muslimischem Hintergrund (im weiteren mit CMH³ abgekürzt) zu tun gehabt. Immer wieder stellte ich fest, dass westliche Christen Probleme haben, sich auf andere Kulturen einzustellen und auf sie zuzugehen, selbst wenn diese Christen sind. Und wo in den Gemeinden CMH Eingang gefunden haben, bilden sie eher Parallelstrukturen (z.B. separate Gottesdienste) in der Gemeinde, als dass eine Einheit entsteht. Kulturell übergreifende Gemeinschaft ist durch die Unterschiede erschwert. Gleiches betrifft auch seelsorgerliche Bemühungen. Selbst wo diese durch Christen mit Ausbildung und Erfahrung stattfanden, schienen sie nach meiner Beobachtung wenig Frucht zu bringen. Gleichzeitig ist der Bedarf nach Seelsorge aber weiter sehr hoch, was auch der hohe Anteil an Geschiedenen und psychisch Kranken unter CMH zeigt. Hier klafft eine Schere auseinander: auf der einen Seite ein großer Bedarf an Seelsorge auf der anderen Seite scheinbare Erfolglosigkeit derselben. Darum habe ich das große Bedürfnis empfunden, diese Arbeit zu schreiben, um vielleicht einen besseren Ansatz in der Seelsorge unter CMH finden zu können.

0.2 Problemstellung

Jahrelang habe ich überlegt, warum die Gemeindegarbeit und Seelsorge unter Exmuslimen (mein Schwerpunkt waren meist Türken) augenscheinlich so fruchtlos ist.

- Da war z.B. der türkische Gemeindeleiter, der zu arm war, im Winter zu heizen und seine Familie ausreichend zu ernähren, aber teilweise mehr als ein Auto hatte und immer wieder neue Unterhaltungselektronik.
- Da war eine christliche Versammlung, die nach Jahren der geistlichen und zahlenmäßigen Stagnation die regelmäßigen Gottesdienste aufgeben musste. Sie waren traurig darüber, ihren muslimischen Landsleuten keine eigene Kirche mehr vorweisen zu können. Das Vorhandensein einer Konvertitengemeinde war für sie ein Symbol der Präsenz oder Überlegenheit ähnlich der Bemühungen, Minarette höher als Kirchtürme zu

¹ Schneider-Harpprecht, Christoph F. W. Interkulturelle Seelsorge. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 2001. S. 245-246.

² Url: http://www.deutsche-islam-konferenz.de/DIK/DE/Magazin/Lebenswelten/ZahlMLD/daten-und-fakten1-hidden-node.html;jsessionid=97B9C1F433F674BD517D3601EA19E747.1_cid294 (17.10.2014).

³ CMH = Christen muslimischen Hintergrundes. Dies ist der Versuch, ein deutsches Equivalent für das englische MBB (Muslim Background Believer) zu schaffen.

machen. Über ihren geistlichen Zustand und den Mangel an Liebe untereinander waren sie weniger traurig.

- Oder Leiter, denen mehr daran lag Macht auszuüben, anstatt demütige geistliche Autorität durch ihr eigenes Vorbild.
- Ein im Glauben vorbildliches Ehepaar, welches dann doch wieder aufgrund des Druckes in der Familie in den Islam zurückkehrte.

Ähnliche Beispiele sind keine Ausnahmen in vielen türkischen Gemeinden in Europa. Ein Grund mag die kulturelle Distanz zwischen einem deutschen Mitarbeiter wie mir und einem orientalischen Christen oder gar Mitarbeiter sein. Ich lebte einige Jahre unter Türken, habe gelernt, meine eigene Kultur zu hinterfragen und die Bibel möglichst ungefärbt von meiner Kultur auszulegen. Dennoch wurde mir immer noch vorgeworfen, „deutsches“ Evangelium anstatt „kurdisches“ Evangelium zu verkünden. Es gibt aber nur das eine, christliche, Evangelium, welches allerdings für alle Kulturen eine Herausforderung ist. Es ging nicht nur Kulturfremden wie mir so, sondern auch türkischen Leitern, von denen einige sogar aufgrund Krisen und geistlicher Stagnation in der Gemeinde ihre Gemeindegarbeit aufgegeben haben.

Immer wieder überlegte ich, was die Arbeit unter dieser Kultur so schwierig macht und warum Christen aus dieser Kultur in ihrem Leben so wenige Spuren der geistlichen Veränderung durch Christus zeigen. Ich wusste, dass im Laufe des Lebens die Gemeinschaft mit Christus Spuren tragen muss, dass das alte Leben ab- und ein neues, von Christus geprägtes Leben angezogen werden sollte (Eph 4,23-24). Andererseits war mir auch aus meinem eigenen Leben bewusst, dass Veränderung in manchen Bereichen auch nach vielen Jahren des Christseins oft schwer ist, manchmal gar unmöglich scheint.

Zudem gibt es viele andere Fallen in interkultureller Seelsorge, in die immer wieder getappt wird, auch ohne es zu wollen. Der Theologe und Missionar unter Muslimen Bill Musk bemängelt eine oft verstandesorientierte Verkündigung welche nur auf Bekehrung abzielt. Stattdessen sollte es eine Verkündigung in Tat und Wort geben, welche auch die Kraft Christi zeigt und zu Veränderung führen kann.

„Perhaps most significantly, Western Christian faith tends to be cognitively oriented. Evangelism often becomes a matter of communicating propositional truths. Intellectual assent to such truths is taken to equal ‚conversion‘, whereas the New Testament emphasis appears to be far more holistic, expecting conversion to issue from a proclamation in miraculous act as well as word. The resulting ‚converts‘ are ordinary people whose lives have been totally transformed. Together, they know a radically new kingdom style of living. In explaining why Muslims are so seemingly resistant to the gospel, the Western Christian’s cerebral bias possibly goes as far as any special innate hardness of that particular brand of human heart.“⁴

Ich würde jetzt nicht den Schwerpunkt auf Wunder legen, da auch in der Bibel Wunder nicht allen das Herz öffnen. Dennoch habe ich schon für Heilung anderer gebetet und erlebt wie diese eintrat und zu tieferer Erkenntnis von Christus führte. Eine Verkündigung sollte aber Vertrauen in Christi Größe wecken und dass Veränderung nötig und möglich ist. Ich habe selbst schon den von Musk genannten Fehler begangen und dachte: „Wenn ich nur deutlich genug aus der Bibel lehre, müssen sie es doch endlich verstehen!“. Sehr erfolgreich war das selten.

⁴ Musk, Bill. The Unseen Face of Islam. MARC: London, England, 1997⁵. S. 260-261.

Schneider-Harpprecht zählt einige Verhaltensweisen auf, die mit mangelnder Kenntnis von der anderen Kultur oder gar mit Ignoranz zu tun haben und häufige Anlässe für den Abbruch der Beratung sind:⁵

- Mangelnde Vorbereitung im Umgang mit anderen Kulturen.
- Elemente der eigenen westlichen Kultur (z.B. Individualismus) gelten als Maßstab.
- Probleme des Klienten werden oft mit einer Minderwertigkeit seiner Kultur verbunden.

Der im letzten Punkt angedeutete Rassismus ist für Dr. Andreas Maurer ein besonderes Übel. Rassismus möchte man unter christlichen Seelsorgern oder Missionaren gar nicht erwarten. Oft fühlten sich aber westliche Missionare anderen Kulturen weit überlegen, da sie unbewusst evolutionäres Gedankengut übernahmen.

„Missionaries in general rejected the theory of evolution but otherwise absorbed much of the evolutionary ‚Zeitgeist‘. This led to the attitude of racial superiority which was equated with the sense of Western cultural superiority. The Enlightenment plan was, as a result, to educate and civilise the ‚natives‘. [...] The identification of the Christian message with Western civilisation alienated the gospel from other cultures. Another tragedy was, at that time, that missionaries saw little good in other people’s cultures. That era can rightly be called the era of non-contextualisation.“⁶

Dies geschah aber nicht nur in der Zeit des Kolonialismus. Ein solches Überlegenheitsgefühl und Geringschätzung z.B. Orientalen gegenüber habe ich oft bei Kollegen gesehen. Nicht selten habe auch ich mich dabei ertappt und musste mich für meine eigenen Sünden und die meiner Kultur schämen. Oft vernachlässigt wird nach Maurer leider die Verkündung des Evangeliums und Jüngerschaft, sei es, dass wir nur auf äußerliche Bekehrungen Wert legen und die Menschen dann allein lassen⁷ oder dass wir mehr zu einem westlichen Lebensstil hinziehen anstatt zu der Person Christus⁸.

Zuletzt möchte ich eine Warnung der säkularen Autoren Stockwell und Laidlaw zitieren, welche Miller anführt:

„Jedes Entwicklungshilfeprogramm, das nicht das vorherrschende Glaubenssystem eines Volkes und den möglichen Einfluss berücksichtigt, den dieses Glaubenssystem auf den vorgeschlagenen Entwicklungsplan hat, riskiert ernsthaft, zu scheitern, bevor es richtig in Fahrt gekommen ist.“⁹

Warum sind wir Christen so oft gescheitert und ist unsere Arbeit so oft fruchtlos? Kann es sein, dass wir trotz guten Willens etwas Wichtiges oft vernachlässigt haben, so wie Stockwell und Laidlaw sagen? Auf welche Art und Weise müssen wir auf das Glaubenssystem des anderen eingehen? Dieser Gedanke soll während dieser Arbeit weiter verfolgt werden.

⁵ Vgl. Schneider-Harpprecht, Christoph F. W. Interkulturelle Seelsorge. a. a. O. S. 159-161.

⁶ Maurer, Andreas. In search of a new live: conversion motives of christians and muslims. Doctorarbeit Unisa, 1999. S. 57.

⁷ Vgl. Ebd. S. 74.

⁸ Vgl. Ebd. S. 61.

⁹ Stockwell, Edward / Laidlaw, Karen. Third World Development. Chicago: 1981. S.120 in: Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? Asaph Verlag: Lüdenscheid, 2004. S. 17.

0.3 Zielsetzung

Bei meinem theologischen Masterstudium am Martin Bucer Seminar lernte ich 2 Dinge kennen, von denen ich mir erhoffe, dass sie eine Bereicherung für die Seelsorge im Allgemeinen, aber auch besonders unter Menschen aus anderer Kultur, sein können. Zum einen ist dies ein Seelsorgekonzept, welches auf dem Evangelium basiert, das Wurzel-Frucht Konzept von den christlichen Seelsorgern Paul D. Tripp und Timothy S. Lane. Es hat mir persönlich zu Selbsterkenntnis, mehr Verständnis über Jesu Handeln an uns, mehr Hoffnung und Veränderung verholfen. Um dieses Konzept soll es in dieser Arbeit zum einen gehen. Zum andern soll es um die Weltanschauung gehen. Als meine Frau und ich in Bulgarien unter türkischen Zigeunern, den Millet¹⁰, arbeiteten, legte unsere Mentorin uns das Buch „Wie sollen wir denn denken“ von Darrow Miller, einem Theologen und Entwicklungshelfer, ans Herz. Er half uns, die Bedeutung des Weltbildes als Ursache für all unser Handeln zu verstehen und dass nur ein christliches Weltbild zu einem Leben im Sinne Christi führt welches von Veränderung durch ihn geprägt ist.

In dieser Arbeit möchte ich diese beiden Ansätze vereinen. Folgende Frage sollen dabei angegangen werden:

- Welche Bedeutung hat das Weltbild für das Handeln eines jeden Menschen?
- Welche Unterschiede gibt es zwischen dem christlichen und islamischen Weltbild und von welcher Bedeutung sind sie?
- Wie sieht eine Seelsorge nach christlichem Weltbild aus?
- Was muss ich für die Seelsorge an Ex-Muslimen bezüglich deren Weltanschauung beachten, dass sie nicht daran gehindert werden, die gottgegebene Kraft und Gaben zu nutzen, ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen (2Petr 1,3)?

Diese Arbeit ist ein Versuch, Antworten auf Fragen zu finden, welche in meinem Dienst unter Ex-Muslimen entstanden sind. Meine Hoffnung ist, dass die Ergebnisse auch für andere Kollegen brauchbar sind und in Zukunft ausgereifte Werkzeuge für eine Seelsorgearbeit unter Konvertiten aus dem Islam erstellt werden können.

Folgendes soll diese Arbeit nicht sein:

- Sie ist keine apologetische Arbeit, die Muslime für den christlichen Glauben gewinnen will. Es werden zwar einige unterschiedliche Sichtweisen gegenüber gestellt und bewertet, aber viele andere Themen werden nicht angesprochen. Wir wollen Ex-Muslime im Blick haben, die schon Christen sind und grundlegende biblische Lehren angenommen haben. Es soll um Themen gehen, wo bei Ihnen noch ein islamisches Weltbild vorhanden sein und weiterem Glaubenswachstum im Wege stehen könnte.
- Sie ist kein komplettes Seelsorgekonzept für Exmuslime. Das in dieser Arbeit verwendete Seelsorgekonzept wird nicht tief gehend behandelt, sondern nur kurz erklärt. Anschließend wird untersucht, was man über die Weltanschauung von Konvertiten wissen muss, um dieses Konzept für die Seelsorge an ihnen verwenden zu können. Wer

¹⁰ Ursprünglich Roma, nahmen sie später im Osmanischen Reich die Türkische Sprache und den Islam an. In den 1990er Jahren wurden viele von ihnen im Umfeld von christlichen Hilfsleistungen Christen und versammelten sich. Allerdings gab es kaum theologisch geschulte Leiter unter ihnen, so dass sich viele falsche Lehren verbreiteten und die meisten Gemeinden sich nicht gesund entwickeln konnten.

sich weiter in dieses Seelsorgekonzept vertiefen möchte, kann dies anhand der Bücher „Alles anders aber wie“¹¹ und „Werkzeuge in Gottes Hand“¹² tun.

0.4 Vorgehensweise

Zuerst soll es darum gehen, welchen großen Einfluss unser Weltbild auf all unser Tun hat und warum die Berücksichtigung des Weltbildes für die Seelsorge ein wichtiger Schlüssel zum richtigen Erkennen und Handeln ist. Danach folgt ein erster kurzer Vergleich zwischen der christlichen und der islamischen Weltanschauung, der schon grob einige Unterschiede zeigt.

Anschließend kommt ein weiterer wichtiger Punkt, der den Hauptteil dieser Arbeit vorbereitet. Zuerst werde ich erklären, warum das Wurzel-Frucht Konzept mein bevorzugtes Seelsorgekonzept ist. Danach erkläre ich dieses Konzept und seine wichtigen Eckpunkte, um welche es im weiteren Verlauf dieser Arbeit gehen wird.

Im Hauptteil der Arbeit werden dann die wichtigen Elemente des Wurzel-Frucht Konzeptes vor dem Hintergrund des christlichen und des islamischen Weltbildes betrachtet. Es soll die Folge der Nichtberücksichtigung der Denkvoraussetzung deutlich werden aber auch, wie das Verhelfen zu einem christlichen Weltbild das Werkzeug ist, die Realität Gottes zu erkennen und in ihr zu leben.

Zu den Begrifflichkeiten: Miller listet einige Synonyme für Weltanschauung auf, welche verschiedene Wissenschaftler nutzten und prägten, u.a.: Glaubenssystem, relig. Grundannahmen, Denkvoraussetzung, Metaerzählung, kulturelle Erzählung, Ideologie, Paradigma. Wenn im Verlauf der Arbeit einige dieser Begriffe auftauchen, ist immer dasselbe gemeint.¹³

Alle Bibelzitate, soweit es nicht anders vermerkt wurde, entstammen der Neuen Evangelistischen Übersetzung¹⁴. Koranzitate stammen aus der Übersetzung von Rudi Paret¹⁵.

¹¹ Lane, Timothy S. / Tripp, Paul. Alles anders – aber wie? 3L Verlag: Waldems, 2009.

¹² Tripp, Paul David. Werkzeuge in Gottes Hand. 3L Verlag: Waldems, 2010².

¹³ Vgl. Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 31-32.

¹⁴ Neue Evangelistische Übersetzung in: Xiphos. Bibelprogramm. Url: <http://www.xiphos.org/> (5.2.2015).

¹⁵ Paret, Rudi (Übersetzer). Der Koran. Kohlhammer: Stuttgart, 2001⁸.

1 Die Bedeutung des Weltbildes in der Seelsorge

1.1 Was ist ein Weltbild?

Die meisten Menschen denken nicht bewusst über ihre Weltanschauung nach. Dennoch ist Weltanschauung etwas, das bei jedem Menschen vorhanden ist, damit das Leben funktionieren kann. Dies wird in der Definition von Miller deutlich: „Eine Weltanschauung ist ein bewusstes oder unbewusstes System von Glaubensaussagen über die Grundstruktur der Welt und darüber, wie die Welt funktioniert.“¹⁶ Das Weltbild hilft dem Menschen, dass er entsprechend der angenommenen Realität angemessen schalten und walten kann, denn es ist die Grundlage oder Denkvoraussetzung für sein Handeln. Miller spricht von Glaubensaussagen über die Grundstruktur der Welt. Dazu muss man keiner Religion angehören. Selbst ein Atheist hat einen Glauben über Ursprung und Funktionsweise der Welt, nämlich dass es keinen Gott bzw. keine Götter gibt.

Weltanschauung und Religion werden manchmal voneinander unterschieden, manchmal als die gleiche Sache betrachtet. Laut eines theologischen Wörterbuches bezeichnet „Religion“ „in christlicher Sicht das Verhältnis des Menschen zu Gott, wird allerdings auch - wie schon in vorchristlicher Zeit - von nichtchristlichen Religionen als Ausdruck für Gottes- bzw. Götterverehrung gebraucht.“¹⁷ Für ein Wörterbuch der Philosophie ist die Religion, welche sich mit der Beziehung zu Gott beschäftigt, nur eine von vielen Möglichkeiten von Weltanschauungen. Darüber hinaus können ihm gemäß Weltanschauungen auf philosophische, religiöse, politische, wissenschaftliche und auf nichttheoretische und andere verborgene Art und Weise die Welt deuten.¹⁸ So ist die Religion eine Weltanschauung, aber nicht jede Weltanschauung eine Religion. Trotz des Unterschiedes werden Weltanschauung und Religion der Funktion nach in Art. 4 Abs. 1 des Grundgesetzes gleich behandelt.¹⁹

Ronald H. Nash's Definition zeigt noch etwas deutlicher, dass ein Weltbild nicht nur eine theoretische Erklärung für die Funktionsweise des Lebens ist: „Eine Weltanschauung ist ein *Begriffsschema*, in das wir bewusst oder unbewusst alles einordnen oder passend machen, was wir glauben, und anhand dessen wir die Realität interpretieren und bewerten.“²⁰ Es prägt unser tägliches Leben, da wir alles, was uns widerfährt, durch seine Brille sehen, also dementsprechend auslegen und danach handeln. Je nach Weltanschauung kann der gleiche Lebensumstand ganz unterschiedlich gedeutet werden. Zum Beispiel sieht man nach Miller in Sierra Leone aufgrund des animistischen²¹ Weltbildes, welches unter anderem in Naturreligionen vorkommt, als Ursache für Kinderlähmung Hexenbisse.²² Solche animistischen Züge enthält auch der Volksislam²³. Dagegen sieht laut Miller das meist in westlichen Ländern herrschende

¹⁶ Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 32.

¹⁷ Hanselmann, Johannes (Hg.) / Swarat, Uwe (Hg.). Fachwörterbuch Theologie. Brockhaus Verlag: Wuppertal, 1996². S. 176.

¹⁸ Vgl. Url: [http://www.philosophie-woerterbuch.de/online-woerterbuch/?tx_gbwbphilosophie_main\[entry\]=954&tx_gbwbphilosophie_main\[action\]=show&tx_gbwbphilosophie_main\[controller\]=Lexicon&cHash=667cef4a8fa60eb661a5957d77aac577](http://www.philosophie-woerterbuch.de/online-woerterbuch/?tx_gbwbphilosophie_main[entry]=954&tx_gbwbphilosophie_main[action]=show&tx_gbwbphilosophie_main[controller]=Lexicon&cHash=667cef4a8fa60eb661a5957d77aac577) (21.10.2014).

¹⁹ Vgl. Url: <http://dejure.org/gesetze/GG/4.html> (30.09.2013).

²⁰ Nash, Ronald H. Worldviews in Conflict. Grand Rapids: 1992. S.16 in: Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 31.

²¹ Animismus → siehe Begriffsverzeichnis, Kap. 5.1.

²² Vgl. Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 27.

²³ Volksislam → siehe Begriffsverzeichnis, Kap. 5.1.

säkulare²⁴ Weltbild mikrobiologische Ursachen für Kinderlähmung²⁵. Allerdings sind die Erklärungen des säkularen Weltbildes nur eine Sichtweise wie die anderen auch. Der Säkularismus muss nicht für alles die richtigen Erklärungen haben, nur weil er auf moderne Methoden und Technik zugreifen kann. Sünde als Ursache für Krankheit (1Kor 11,27-30) lehnt er ab.

Überblick über die drei großen Weltanschauungen (zusammengetragen aus Miller)²⁶:

	Animismus	Säkularismus	Theismus
<i>herrschende Macht</i>	Geister, Götter, spirituelle Welt	Materie, Evolution, Zufall, der Mensch	Personaler Schöpfergott
<i>Ziel des Lebens</i>	Loslösen vom materiellen Leben, mit dem großen Geist eins werden.	Verbrauchen und genießen.	Den Verstand Gott unterordnend Dinge zum Guten entwickeln.
<i>Wahrheit, Realität</i>	unsichtbar, geheimnisvoll, nicht zu verstehen	Wahrheit ist, was wissenschaftlich belegbar ist.	Die Wahrheit ist eine erfahrbare Person.
<i>Rolle des Menschen</i>	Der Mensch ist Anbeter der Natur und Geister, gleichzeitig ist er Opfer deren Launen.	Mensch ist Verbraucher der natürlichen Ressourcen.	Der Mensch ist Haushalter, weiser Herrscher über die Schöpfung.
<i>Moral</i>	An Tradition wird festgehalten, ob sie gut ist oder schlecht.	Gut ist, was Spaß macht, funktioniert oder bequem ist.	Gott ist gut. Aus der Beziehung zu ihm dämmen wir das Böse ein und richten Gerechtigkeit auf.
<i>Natur</i>	Mutter Natur ist grausam und willkürlich. Der Mensch strebt danach, nicht-existent zu werden.	Materie ist alles was zählt, aber beschränkt. Keine moralische Norm zum Abbau der Ressourcen, der Stärkere überlebt.	Ressourcen sind unbegrenzt. Mensch kann durch Beziehung zu Gott geistliche und materielle Veränderung bewirken.
<i>Grundlagen der Gemeinschaft</i>	Gleichförmigkeit, Abhängigkeit, Erniedrigung, Tyrannei	Individualismus, Egoismus, Anarchie	Auf Gott und den Nächsten ausgerichtet. Gemeinschaft, Freiheit
<i>Arbeit</i>	Arbeit ist Schicksal, notwendiges Übel.	Mittel zum Zweck. Man arbeitet aufs Wochenende hin.	Zu Gottes Ehre Arbeiten, Sparen, Geben, Entwickeln.

Miller zeigt uns, wie wir zu einem Weltbild kommen und dass wir ohne es nicht leben können:

²⁴ Säkularismus → siehe Begriffsverzeichnis, Kap. 5.1.

²⁵ Vgl. Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 27.

²⁶ Vgl. Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O.

„Eine Weltanschauung hat ihren Sitz in den tiefsten Winkeln des Bewusstseins. Jeder Mensch und jede Kultur hat eine. Wenn sie unbewusst vertreten wird, dann wurde sie durch kulturelle Prägung und Sozialisation angeeignet. Wenn sie bewusst vertreten wird, dann hat eine Person ihre Grundannahmen und deren Konsequenzen kritisch geprüft. Im Idealfall wären sich alle Menschen ihres Glaubenssystems ‚kritisch bewusst‘.“²⁷

In diesem Idealfall wüssten wir dann, warum wir in bestimmten Situationen auf eine bestimmte Art und Weise handeln und könnten dies auch hinterfragen.

Durch die Kultur, in die man hineingewachsen ist, nimmt man unbewusst deren Weltbild auf. Als Christen gehen wir davon aus, ein christliches Weltbild zu haben, aber wir dürfen die Prägung durch das Umfeld nicht unterschätzen. Viele Christen haben nach Miller die Welt zweigeteilt, ohne es zu merken: a) In einen frommen Bereich, der den Glauben zum Maßstab hat (Theologie, Mission, Erbauung, ...) und b) in einen säkularen Bereich, der von Vernunft oder persönlichen Vorlieben bestimmt ist (Wissenschaft, Politik, Wirtschaft, Musik, ...).²⁸ So leben sie in 2 Weltanschauungen gleichzeitig. Die Folge davon sind unterschiedliche oder gar widersprüchliche Maßstäbe, mit denen wir messen. Dieses Risiko lässt sich mindern, indem man, wie Miller schreibt, um sein Glaubenssystem weiß.

Trotz unserer Prägung durch Kultur ist diese aber von Weltanschauung zu unterscheiden. In einer Fortbildung für Lehrer wird Kultur folgendermaßen definiert:

„Der Begriff Kultur entstammt dem lateinischen Wort ‚colere‘ und bedeutet soviel wie bebauen, bestellen pflegen. Jede Kultur hat ihre Besonderheiten und ihre eigenen, für sie typischen Orientierungen. Diese prägen die Angehörigen einer Kultur und formen deren Identität.“²⁹

Nach dieser Definition ist Kultur die Weise wie der Mensch das Leben prägt und gestaltet. Hier wird aber auch auf die Verschiedenheit von Kulturen hingewiesen. Unterschiedliche Weltanschauungen wie Religionen führen zu ganz verschiedenen Kulturen, weil die Welt anders erklärt und gedeutet wird.

Eine andere, unbewusste Möglichkeit, eine Weltanschauung anzunehmen, sieht Dilthey im eigenen Erfahrungshorizont:

„Die Weltanschauungen sind nicht Erzeugnisse des Denkens. Sie entstehen nicht aus dem bloßen Willen des Erkennens, sondern ‚gehen hervor aus dem Lebensverhalten, der Lebenserfahrung, der Struktur unserer psychischen Totalität‘.“³⁰

Sie entstehen also aus dem Zusammenspiel von unserem Wesen und unserem Umfeld wie z.B. prägende Ereignisse (z.B. die Annahme, dass wir Gott unwichtig sind, weil ein wichtiges Gebet unerhört blieb).

Zu den bewussten Möglichkeiten, zu einer Weltanschauung zu kommen gehört neben der Reflexion u.a. die Konversion (Bekehrung) von einer Religion zu einer anderen. Damit ist nach Maurer meist auch ein Wechsel der Weltanschauung verbunden: „people begin to change their world-view when they are converted. They go through a paradigm shift“.³¹ „Begin to

²⁷ Ebd. S. 32

²⁸ Vgl. Ebd. S. 41-42.

²⁹ Url: <http://lehrerfortbildung-bw.de/bs/bsa/bgym/lehrgang/definition/> (22.10.2014).

³⁰ Dilthey, GS VIII, S. 78 in Iggers, Georg G. Deutsche Geschichtswissenschaft: eine Kritik der traditionellen Geschichtsauffassung von Herder bis zur Gegenwart. Böhlau Verlag: Wien, 1997. S. 185.

³¹ Maurer, Andreas. In search of a new live: conversion motives of christians and muslims. a. a. O. S. 62.

change“ deutet an, dass der Wechsel ein Prozess ist, da sich alte Denkstrukturen nicht von heute auf morgen ändern. Dies ist mit ein Grund für in der Einleitung genannte Probleme und warum man sich in der Seelsorge mit dem Thema „Weltbild“ beschäftigen sollte.

Miller zeigt einen interessanten mehrfachen Weltbildwandel auf, der sich innerhalb von 2-300 Jahren hauptsächlich in der westlichen Welt vollzogen hat: Bis nach der Reformation war in Europa der Theismus bestimmend, welcher von einem einzigen, personalen Schöpfergott ausging, der immer noch handelte und in Jesus Christus erfahrbar war. Für den darauf folgenden Deismus (17. Jhdt.) hat sich der Schöpfergott schon von der Welt zurückgezogen, sei nicht mehr erkennbar, aber das Universum lief wie eine Maschine von selbst weiter. Dann kam im 19. bis 20. Jhdt. der atheistische Materialismus auf, welcher keinen übernatürlichen Ursprung mehr für das Leben kannte. So war der Mensch auch frei von absoluten Werten und in der Lage, selber über Gut und Böse zu entscheiden. Der Glaube war nun eine Privatsache. Als Gegenbewegung zum Verfall des Säkularismus oder atheistischen Materialismus kam das New Age auf. Unter Verwendung von Elementen der östlichen Religionen wurde wieder versucht, dem Leben Spiritualität und Sinn zu geben. Dieser Wandel kann bei den einen bewusst, bei den anderen unbewusst stattgefunden haben. Vermutlich aufgrund der schnellen Veränderung ist es wohl auch möglich, dass heute noch alle diese Weltanschauungen vorhanden und teils auch vermischt sind.³²

Im Folgenden werden wir sehen, warum es so wichtig ist, sich seines Weltbildes bewusst zu werden.

1.2 Die Beziehung von Weltanschauung und Ethik

In Kap. 1.1 ist schon angedeutet, dass das alltägliche Leben aus der Weltanschauung hervorgeht, also am Anfang die Weltanschauung steht. Dies soll hier genauer betrachtet werden. Eine Definition von Brunner gibt Aufschluss über die Quelle der christlichen Ethik: „Christliche Ethik ist die Wissenschaft von dem durch das göttliche Handeln bestimmten menschlichen Handeln.“³³

In dem Artikel von Wikipedia über Ethik³⁴ ist kaum die Rede von einem Weltbild als Ursache für unser Handeln. Mehr geht es um die Folgen oder das Ziel einer Handlung (z.B. Glück), anhand der man sie auch im Vorfeld bewerten und Überlegungen über eine sinnvolle Moral anstellen kann. Wird aber eine gewünschte Folge des Handelns dessen Grundlage (ob man darüber nachdenkt oder nicht), so haben wir hier doch wieder eine Weltanschauung (im Fall von „Glück“: das „ich“ ist im Zentrum, Hauptsache, ich werde glücklich).

Eine weit verbreitete Ansicht ist, dass (zumindest) unser (negatives) Handeln von unserem Umfeld bestimmt wird. Paul D. Tripp und Timothy S. Lane sehen eine andere Quelle unseres Handelns:

„Die Schrift macht deutlich, dass uns diese [negativen] Reaktionen nicht von den Belastungen der Situation aufgezwungen werden. Was ich tue, kommt aus meinem Innern. Was mir geschieht, beeinflusst wohl meine Reaktion, aber es bestimmt sie nie. Vielmehr entspringt diese

³² Vgl. Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 39-42.

³³ Brunner, Emil. Das Gebot und die Ordnungen. Zwingli Verlag: Zürich, 1939⁴. S. 73 in: Schirrmacher, Thomas. Ethik. Bd. 1. RVB: Hamburg und VTR: Nürnberg, 2001². S. 32.

³⁴ Vgl. Url: <http://de.wikipedia.org/wiki/Ethik> (04.10.2013).

Reaktion den Gedanken und Motiven meines Herzens. Deshalb können Sie beobachten, wie fünf Menschen in derselben Situation auf fünf verschiedene Arten reagieren!“³⁵

Sie nennen die Ursache nicht Weltanschauung, aber es geht um dasselbe: die Denkvoraussetzung für unser Handeln in unserem Innersten. Dies ist die Rolle unseres Weltbildes aus der christlichen Perspektive. Um die Rolle des Herzens wird es später in Kap. 3 und besonders 3.3 vermehrt gehen.

Miller beschreibt, wie die Weltanschauung einer jeden Kultur ihr Handeln prägt. Während seines Studiums in Israel erfuhr er, wie 2 Völker im gleichen Land leben und sich doch aufgrund ihrer Denkvoraussetzung stark unterscheiden. Für die Israelis sei das Land von Gott verheißt und gegeben, ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Darum würden sie gegen die Wildnis und Wüste kämpfen um Bäume zu pflanzen und Ackerflächen anzulegen. Für die Palästinenser sei das Land, in welchem sie nicht alleine sind, ein von Allah verfluchtes Land, darum würden sie sich dementsprechend weniger darum bemühen. So würden bei gleichen Umständen unterschiedliche Grundannahmen zu ganz anderen Lebensweisen führen.³⁶

Um die Macht der Gedanken zu erklären, beschreibt er sie als Mutterboden, in dem der Rest des Lebens heranwächst:

„Genau wie der Boden, in den ein Baum gepflanzt wird, eine entscheidende Rolle im Wachstumsprozess dieses Baumes spielen wird, bestimmen auch die Werte, die Einstellungen, die Kultur und das *Ethos* eines Volkes, ob dessen Entwicklung gesund ist, verkümmert oder überhaupt nicht stattfindet.“³⁷

Miller beschreibt hier ein einfaches, nachvollziehbares Ursache-Wirkung Prinzip. Menschen könnten sich viel Leid und Selbstmitleid ersparen, wenn sie diese Zusammenhänge in ihrem alltäglichen Leben erkennen würden.

Unser Weltbild prägt nicht nur die groben Eckpunkte einer Kultur wie z.B. deren technischen Entwicklungsstand. Jede Lebensäußerung entspringt nach Miller unserem Inneren:

„Die Haltung unseres Herzens zeigt sich unvermeidlich früher oder später in unserem Verhalten, unserem Sprechen, unserem Schreiben und der Arbeit unserer Hände. Darüber hinaus tragen unsere sozialen Einrichtungen und Handlungsansätze den unverkennbaren Stempel unserer Gedanken.“³⁸

So kann es z.B. zu spürbaren Unterschieden in der Fürsorge für Menschen in einem kommerziell geführten und einem christlich geführten Altersheim kommen. Die Ursache ist, dass die Motivation des einen Systems „Gewinn“ ist und die des anderen „Nächstenliebe“.

Auch die Bibel bestätigt diesen Zusammenhang:

„Ein guter Mensch bringt Gutes hervor, weil er in seinem Herzen gut ist. Ein böser Mensch bringt Böses hervor, weil sein Herz mit Bösem erfüllt ist. Dein Reden ist von dem bestimmt, was in deinem Herzen ist.“ (Lk 6,45)

Da unsere Denkvoraussetzung entscheidend ist für unser Tun, sollte sich jeder Mensch, der über seine Lebensweise nachdenkt und etwas ändern möchte, bei seinem Denken, bzw. seinem Herzen ansetzen. Miller rät sogar grundsätzlich dazu, mal sein Weltbild zu untersuchen:

³⁵ Lane, Timothy S. / Tripp, Paul. Alles anders – aber wie? a. a. O. S. 147.

³⁶ Vgl. Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 118.

³⁷ Ebd. S. 17.

³⁸ Ebd. S. 16.

„Es ist von wesentlicher Bedeutung, dass Sie Ihre Weltanschauung untersuchen, weil diese alles beeinflusst, was Sie tun, und sogar die Art und Weise, wie Sie Christus gehorchen.“³⁹

1.3 Sind die Weltanschauungen gleichwertig?

Wie stehen nun die verschiedenen Weltanschauungen zueinander? Sind sie in ihren propagierten Wahrheiten und Ergebnissen im alltäglichen Leben als gleichwertig oder neutral anzusehen? Oder gibt es Weltbilder, die aus bestimmten Gründen anderen vorzuziehen sind?

Schneider-Harpprecht beschreibt, dass gemäß der „cultural psychology“ Weltanschauungen entstehen, weil man versucht, der Welt und dem Erlebten einen Sinn zu geben. Die entstandenen Denkvoraussetzungen sind subjektiv, entsprechen nicht der Realität, sind aber dennoch für die Menschen, welche darin leben, logisch und real.⁴⁰ (Anm.: Zu den nicht natürlichen Realitäten zählt Schneider-Harpprecht auch den Begriff „Sünde“. Auf die Relevanz des christlichen Weltbildes und besonders das wichtige Thema „Sünde“ wird aber noch eingegangen). Diese Ansicht zeigt, dass jede Weltanschauung eines jeden Menschen erst mal ernst genommen werden muss, da sie für ihn die Welt erklärt, in der er lebt. Aber die „cultural psychology“ kennt keine objektive Weltanschauung und die Wahl unseres Weltbildes wäre scheinbar egal, da sie alle nur in unserer Vorstellung real sind. Ist das so, oder gibt es Anhaltspunkte für eine Wertung von Weltanschauungen?

Wir haben im Kapitel 1.2 gesehen, dass jedes Wort und jede Handlung einer Ideologie entspringt. Wenn es nun Verhaltensweisen gibt, die wir als negativ oder destruktiv bezeichnen, müsste eine solche Beurteilung dann auch auf die zugrunde liegende Weltanschauung zutreffen.

Karl Jaspers unterscheidet als die „statischen Elemente“ einer Weltanschauung:⁴¹

- Verhaltensweisen oder Einstellungen (gegenständliche, selbst-reflektierte, enthusiastische) und
- das uns von außen prägende Weltbild (sinnlich-räumliche, seelisch-kulturelle, metaphysische).

Jeweils eins dieser Elemente bilde noch nicht die Weltanschauung, sie seien eine Einheit und bilden gemeinsam unser beschreibbares, statisches Weltbild. Dazu komme die jeweilige Dynamik des einzelnen Menschen in den verschiedenen Lebenssituationen. Diese beiden Sei-

³⁹ Ebd. S. 67.

⁴⁰ „Das Fundament der *cultural psychology* bildet die Annahme, daß Menschen aufgrund der Offenheit und Unsicherheit ihrer existentiellen Situation sinnhafte Bezüge zur Umgebung herstellen. Durch Sinngebung (Intentionalität) konstituieren sie ihre soziokulturelle Umwelt. Sie schaffen intentionale Welten wie etwa die Welt des amerikanischen Baseball oder die Welt des Hexenglaubens im England des 16. Jahrhunderts. Innerhalb dieser intentionalen Welten werden Vorstellungen von Dingen geschaffen oder erfunden, die keine ‚natürliche‘ Realität unabhängig von intentionalen Zuständen (geglaubten Annahmen, Wünschen, Emotionen) haben. Dinge wie die ‚Couch des Psychoanalytikers‘ oder Zustände wie ‚Sünde‘, Ereignisse wie ‚Besessenheit‘, ‚Exorzismus‘ oder ‚Diebstahl‘ und ‚Bestrafung‘ existieren innerhalb intentionaler Welten, in denen ihnen eine bestimmte Bedeutung beigelegt wird. Diese Bedeutung ist ständig im Fluß. Sie wird in Interaktionsprozessen neu definiert und modifiziert. Die Identität von Subjekten und Objekten ist ein Produkt dieses Prozesses. Menschen und ihre soziokulturelle Umgebung bedingen einander. Ihre Identität ist interdependent und kann nicht in objektive und subjektive, abhängige und unabhängige Variablen aufgeteilt werden.“ Schneider-Harpprecht, Christoph F. W. Interkulturelle Seelsorge. a. a. O. S. 156.

⁴¹ Vgl. Jaspers. Psychologie der Weltanschauungen. Julius Springer Verlag: Berlin, 1919. S. 38-39.

ten würden das Weltbild bilden.⁴² So ist es möglich, dass unser Weltbild unter normalen Umständen funktionieren mag, aber unter Druck und Leid kann unser Weltbild ins Wanken geraten, weil uns die Kraft zur Selbstkontrolle fehlt. Dann kommt unser Charakter zum Vorschein, wie der Dampf eines Schnellkochtopfes.

Da zumindest eine Komponente des Weltbildes aufgrund der eigenen Deutung menschlich und subjektiv ist, haben wir hier auch mindestens eine Quelle für Fehler und Kompromisse. Solch eine Fehlerquelle stellt auch die schon erwähnte Vermischung von dem christlichen Weltbild mit dem säkularen dar.⁴³ So gab es Christen, welche durch Juden dazu gebracht wurden, das mosaische Gesetz zu halten, obwohl jene Juden selber nicht bereit waren, diese Last zu tragen (Gal 6,12-13). Damit wurden verschiedene Konzepte (Erlösung aus Gnade, Werkgerechtigkeit) miteinander vermischt.

Die Bibel kennt noch andere Beispiele für Vermischungen von Weltanschauungen, vor denen sie warnt:

- Der Glauben an den einen wahren Gott bei gleichzeitiger Achtung von Götzenopfer (1Kor 8; Offb 2,20).
- Jakobus beschreibt Christen, die Unfrieden haben, weil in ihrem Glauben inkonsequent sind und materielle Dinge an die Stelle ihres Gottes setzen (Jak 4,1-4).

Solche Vermischungen von Anschauungen, die für sich genommen als schlüssig und real angesehen werden wollen, führen aufgrund deren Grundverschiedenheit zu einem Durcheinander in der Ethik. Ein christliches Leben kann nur auf der Basis einer christlichen Weltanschauung gelingen. Darum sagt der Theologe C. H. Dodd, dass das Christentum „keine letzte Trennung zwischen Gottesdienst und sozialem Verhalten anerkennt“⁴⁴.

Wir haben vorhin die nach Jaspers subjektive Komponente eines Weltbildes betrachtet. Wie ist nun die zweite Komponente eines Weltbildes zu bewerten, die unabhängig von dem individuellen Verhalten des Menschen ist?

Wie zu Beginn erwähnt, beschreibt die cultural psychology, dass die Weltanschauungen subjektiv und nur für sich genommen real sind (S. 14). In einem System für sich, bietet das jeweilige Weltbild eine Erklärung für alles. Da sich die verschiedenen Weltanschauungen aber unterscheiden, kann nur eine objektiv real sein, da sich zwei Wahrheiten nicht widersprechen können. Teilwahrheiten, welche in den verschiedenen Ideologien übereinstimmen, sind durchaus möglich. So teilen sich Islam und Christentum z.B. die Annahme eines Schöpfergottes und eines Gerichtes nach dem Tod.

Der Theologe Stanley Hauerwas nennt ein Merkmal, das eine Weltanschauung erfüllen muss:

„Die Metaphern, die unsere Vision bestimmen, müssen eine zusammenhängende Erzählung ergeben, wenn unser Leben von Dauer und aus einem Guss sein soll. Solche Erzählungen schaffen den Bedeutungskontext für die konkreten moralischen Gebote und Prinzipien, denen

⁴² Vgl. Ebd. S. 39.

⁴³ Vgl. Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 41-42.

⁴⁴ Dodd, C. H. Das Gesetz der Freiheit: Glaube und Gehorsam nach dem Zeugnis des Neuen Testaments. Chr. Kaiser: München, 1960. S. 7 in: Schirmacher, Thomas. Ethik. a. a. O. Bd. 1 S. 25.

wir folgen. In solchen Erzählungen gibt es keinen prinzipiellen Weg, das ‚Religiöse‘ vom ‚Moralischen‘ zu trennen.“⁴⁵

Wie äußert sich eine Erzählung, die nicht zusammenhängend oder aus einem Guss ist? Ein Beispiel für eine unvollkommene Weltanschauung: Im Islam finden sich Tendenzen zum Fatalismus und damit zur Passivität, auch wenn Christine Schirmacher die Ursache nicht dem reinen Islam, sondern den vor-islamischen Religionen zuschreibt.

„Nicht der vor-islamische, heidnische Fatalismus ist das Kennzeichen des gläubigen Muslims, sondern die Ergebung in Gottes absoluten Willen, die sich im Gehorsam gegen seine Gebote, Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen seinen Schöpfer ausdrückt.“⁴⁶

Musk schreibt, dass ein Moslem zur Unterordnung unter Allahs festgelegten Willen aufgerufen sei. Doch in der Realität würden sich viele Muslime nicht ihrem Schicksal hingeben wollen. So suchen sie nach Musk unter viel Aufwand durch volksislamische Praktiken nach Auswegen.⁴⁷ Der Grund dafür liegt darin, dass die Weltanschauung des Islams unvollständig, nicht ausreichend fürs Leben ist. Die im Islam stark verteidigte Einsheit Allahs (mehr dazu unter Kap. 1.5) führt dazu, dass Allah für den Moslem ein distanzierter, unbekannter Gott ist, und viele Bedürfnisse des täglichen Lebens unerfüllt bleiben. Diese Bedürfnisse werden aber durch die Praktiken des Volksislam scheinbar gestillt. „The God of Islamic theology would appear to be so far removed from humans' lives that substitute focuses of power are sought in the accessible practitioners of popular Islam.“⁴⁸

Miller spricht sogar von Ideologien, die Lügen enthalten. Sie können z.B. die Ursache für die Armut in der Welt sein:

„Es sind nicht allein die materiellen Gegebenheiten, die zur Armut zwingen. Armut entsteht aus einem Geflecht von Lügen, das Menschen sowohl auf der persönlichen als auch auf der kulturellen Ebene fesselt“⁴⁹.

Eine dieser Lügen ist z.B.: „Ich bin arm. Ich werde immer arm sein, und es gibt nichts, was ich tun kann, um das zu ändern“⁵⁰. Ein Gegensatz und auch eine Lüge ist: „Jeder ist seines Glückes Schmied.“ Die biblische Wahrheit liegt etwa in der Mitte: jeder Mensch hat eine Eigenverantwortung und Grenzen (Jak 4,13-15). Eine andere Lüge ist, so der Säkularismus, dass z.B. für Hungerkatastrophen in der Regel äußere Umstände wie Überbevölkerung oder Ausbeutung (Kolonialismus) durch andere verantwortlich seien. Dabei gäbe es nach Miller Länder mit hoher Bevölkerungsdichte und wenig Ressourcen (Japan) oder ehemalige Kolonien (Australien) die reich seien.⁵¹

⁴⁵ Stanley Hauerwas, *Vision and Virtue*, Notre Dame 1974. S.3 in: Miller, Darrow L. *Wie sollen wir denn denken?* a. a. O. S. 16.

⁴⁶ Schirmacher, Christine. *Der Islam*. Bd. 1. Hänssler-Verlag: Neuhausen / Stuttgart, 1994. S. 238.

⁴⁷ „In a formal sense, Islam is about submission; in a philosophical sense, the details of existence for Muslims are *maktüb* or ‚written‘. In actual reality, however, ordinary Muslims spend hours of the day and night, as well as a significant proportion of their income, seeking to change their destiny. Beneath the surface of formal religion exists a busy, pragmatic complex of activities designed to rewrite what is presented as ‚written‘.“ Musk, Bill. *The Unseen Face of Islam*. a. a. O. S. 196.

⁴⁸ Ebd. S. 124.

⁴⁹ Miller, Darrow L. *Wie sollen wir denn denken?* a. a. O. S. 63.

⁵⁰ Ebd. S. 60.

⁵¹ Vgl. Ebd. S. 49-54.

Miller identifiziert den biblischen Theismus⁵² als die einzige stimmige Weltanschauung, und alle anderen als unstimmig. Er begründet folgendermaßen, warum der Theismus die Wahrheit kennt:

„Der biblische Theismus, die biblische Weltanschauung, vertritt die Einstellung, dass weil Gott existiert, auch eine objektive Realität existiert, die von Gott gekannt wird und von ihm als solche eingerichtet wurde. Die Realität ist *durch und durch persönlich*, weil sie von der obersten Person geschaffen wurde.“⁵³

Dass heißt, die Welt ist auf Beziehung angelegt, weil für Gott selbst Beziehung wesentlich ist. So sind Gott und die Funktionsweise der Welt erfahrbar.

„Drei grundlegende Gesetzssysteme bilden den Rahmen für unser Leben. Die physikalischen bzw. die Naturgesetze regieren das Universum. Dadurch, dass der Mensch diese entdeckt und anwendet, macht er sich die Natur untertan. Das Moralgesetz widerspiegelt den Charakter Gottes und liefert das Modell für unsere moralische Entwicklung. Gleichzeitig schaffen die Entwicklungsgesetze, die ich unter den Oberbegriff der Entwicklungsethik⁵⁴ fasse, einen kulturellen Rahmen, um uns darin zu leiten, das Schöpfungsmandat zu erfüllen, die Erde zu füllen und zu beherrschen. Als Gottes Ebenbild muss der Mensch diese Gesetze entdecken und anwenden.“⁵⁵

Die Protestantische Arbeitsethik⁵⁶ beruhe laut Miller auf diesen Gesetzen und brachte den protestantischen Ländern in Europa und Amerika mehr Wohlstand, als andere Länder hatten.⁵⁷ Darin unterscheidet sie sich von anderen Weltanschauungen. In animistisch geprägten Kulturen scheint Forschung und Bildung wenig Sinn zu machen, da man sich ja der Willkür der geistlichen Mächte ausgeliefert sieht. Der Säkularismus dagegen sieht nur das Materielle und nicht die nichtphysischen, von Gott eingerichteten Gesetzmäßigkeiten. Siehe Tabelle: „Überblick über die drei großen Weltanschauungen“ in Kap. 1.1.

Einige nichttheistische Weltanschauungen enthalten laut Miller aber Teilwahrheiten. Sie würden dann in einigen Punkten immer wieder die theistische Weltanschauung berühren, was sie als stimmige Ideologien nicht nötig hätten.⁵⁸ Die japanische Arbeitsethik habe, obwohl sie kein theistisches Weltbild hat, Ähnlichkeiten mit der biblischen Weltanschauung, und hätte darum Wohlstand entwickelt.⁵⁹ Sie hat es sich nach Miller unbewusst zum Nutzen gemacht, dass es eine Wahrheit gibt, welche der Welt ihr System gibt, auch wenn sie diese nicht kennt:

„Weil Wahrheit in Gott gegründet ist, ist sie universal und für alle Kulturen anwendbar und bindend. Sie ist dauerhaft, absolut, propositional (vernünftig und rational) und zumindest teilweise erkennbar. Außerdem ist die Wahrheit nicht subjektiv, sondern objektiv. Das heißt, dass sie sich nicht auf Gefühle gründet, sondern wahr ist, ob jemand daran glaubt oder nicht. Die objektive Perspektive stellt Fragen wie: ‚Ist es vernünftig?‘ und ‚Entspricht es der Wirklichkeit?‘“⁶⁰

⁵² Theismus → siehe Begriffsverzeichnis, Kap. 5.1.

⁵³ Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 28.

⁵⁴ Entwicklungsethik → siehe Begriffsverzeichnis, Kap. 5.1.

⁵⁵ Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 174.

⁵⁶ Protestantische Arbeitsethik → siehe Begriffsverzeichnis, Kap. 5.1.

⁵⁷ Vgl. Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 175-177.

⁵⁸ Vgl. Ebd. S. 30.

⁵⁹ Vgl. Ebd. S. 178.

⁶⁰ Ebd. S. 103.

Das Neue Testament kennt auch nur eine Weltanschauung als die Wahrheit. So warnt Paulus die Kolosser:

„Lasst euch nicht durch spekulative Weltanschauungen und anderen hochtrabenden Unsinn einfangen. So etwas kommt nicht von Christus, sondern beruht nur auf menschlichen Überlieferungen und entspringt den Prinzipien dieser Welt.“ (Kol 2,8)

Dass nur auf Christus gebaut werden soll, hat verschiedene Gründe: a) er ist der Schöpfer und Erhalter der ganzen Welt und aller sichtbaren wie unsichtbaren Mächte (1,16-17); b) er ist die Quelle von Erkenntnis und Weisheit, der Fähigkeit, ein Leben in Gottes Sinne zu führen (2,3); c) die ganze Fülle Gottes wohnt in ihm (2,9); d) er ist die leibhaftige Realität (2,17). Darum kann er die zerstörte Beziehung zwischen Mensch und Gott wieder herstellen (1,20-22; 2,12-15).

Diese Kraft, Gesetzmäßigkeit der Welt und die Möglichkeiten der Veränderung und Entwicklung erschließen sich natürlich nur dem, der die Brille der christlichen Weltanschauung anzieht, also die Annahme der Existenz des Schöpfergottes.

1.4 Angemessener Umgang mit den Weltanschauungen

Wir haben in diesem Kapitel gesehen, dass jedes menschliche Handeln und sogar Denken durch unser Weltbild bestimmt ist. Ebenso wurde deutlich, dass nicht alle Ideologien neutral oder gleichwertig sind. Wie es negatives Handeln gibt, so gibt es dieses Handeln verursachende Ideologien.

Was kann diese Information nun für uns selber bedeuten und was für den Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen? Dazu sollen hier kurz einige Gedanken genannt werden.

1.4.1 Verständnis und Demut im Umgang mit anderen Ideologien

Wir haben schon gesehen, dass nach Schneider-Harpprecht jede subjektive Weltanschauung für den, der darin lebt, erst mal real ist (siehe S. 14). Diese hat sich mit den Generationen zu einem logischen System entwickelt. Darum dürfen wir jemanden für seine Ideologie nicht für dumm halten, und wenn sie uns noch so mittelalterlich oder rückständig scheint. Er kann auch nicht voll für seine Weltanschauung verantwortlich gemacht werden, da sie zu einem großen Teil durch das Umfeld geprägt ist, in welches er hinein geboren wurde. Wenn ein Westafrikaner mit dem Glauben aufgewachsen ist, dass z.B. Kinderlähmung durch einen Heckenbiss verursacht wurde, fällt es ihm schwer, an unsichtbare Erreger als Ursache zu glauben, wo für ihn die Geisterwelt doch viel realer ist. Dafür fällt ihm möglicherweise der Glauben an manche biblische Wahrheiten (z.B. dass Krankheit und Unfriede eine Folge von Sünde sein kann: z.B. Ps 32,1-4) leichter als einem Westeuropäer. Ein frommer Moslem spricht täglich allein in einem seiner Pflichtgebete Worte wie: „ich gehöre nicht zu denen, die Gott andere Nebengötter beigesellen“, „Er hat keinen Teilhaber“, „es gibt keinen Gott außer dir“. Davon betet er 17 bis 37 Zyklen pro Tag.⁶¹ Dazu kommen freiwillige und besondere Gebete. Wenn ein Mensch sein Leben lang täglich so oft wiederholt, dass Allah keinen Sohn hat, muss man Verständnis haben, dass es ihm nicht leicht fällt, an einen Sohn Gottes zu glauben.

Darüber hinaus fordert Schneider-Harpprecht Wertschätzung im Hinblick auf die fremde und Demut im Hinblick auf die eigene Weltanschauung.

⁶¹ Vgl. Schirrmacher, Christine. Der Islam. Bd. 1. a. a. O. S. 150-151.

„Ihr erster Schritt ist die Anerkennung der Erfahrungen und Realitätskonstruktionen einer anderen Person oder Kultur als Information, die das eigene Selbstverständnis erweitern und verborgene Dimensionen unserer Selbst darstellen können.“⁶²

Als meine Frau und ich 2003-2004 in der Türkei lebten, empfanden wir viele Elemente in der Kultur als bereichernd, obwohl wir die dazugehörige Ideologie, den Islam, nicht uneingeschränkt teilen können. Ein Beispiel: Während in Deutschland alles im Leben funktionieren muss und an seiner Effizienz gewertet wird, war es wohltuend, dass in der Türkei mehr Zeit für den Menschen „verschenkt“ wurde.

Die Bibel nennt uns verschiedene Gründe, aus denen wir allen Grund haben, demütig gegenüber Menschen aus anderen Religionen zu sein.

- Zum ersten konnte ein Christ nur eine biblische Weltanschauung bekommen, weil Gott es ihm offenbart hat, denn von sich aus kann keiner die Wahrheit erkennen (1Kor 2,9-14).
- Auch ein Christ lebt nie vollkommen gemäß der Wahrheit, die er durch Gott kennengelernt hat. Immerhin betet Paulus für Christen, dass sie Gott noch mehr erkennen (Eph 1,17).
- Wir sahen ja auch, dass sogar Christen oft das biblische Weltbild mit dem ihrer Umwelt vermischen (S. 11). So warnt Paulus davor, sich für unversuchbar zu halten, denn jeder kann fallen (1Kor 10,12). Selbst, wenn einer mehr weiß als andere, besteht doch die Gefahr, hochmütig zu werden (1Kor 8,1; 13,2).

Darum gibt es keinen Grund, auf Menschen aus anderen Kulturen und Ideologien herab zu schauen.

1.4.2 Selber zunehmend im biblischen Weltbild leben

Da jeder Christ zuvor in einem anderen Weltbild gemäß anderer Maßstäbe gelebt hat (Gal 4,8-9; Eph 2,1-3), war er zuvor ganz andere Gedankengänge und Handlungen gewohnt. So ein Ablegen alter Gewohnheiten und Begierden funktioniert nicht von einem Tag auf den anderen. Zudem sind wir als Christen, (durch Arbeit, Medien, Netzwerke) unabhängig von unserem Wohnort, in der Regel von einer Gesellschaft umgeben, die andere Werte vertritt als die Bibel. Es werden andere Wahrheiten und Maßstäbe an uns herangetragen, welche die biblische Wahrheit über sich nicht akzeptieren und in uns wieder Raum gewinnen möchten (z.B. „es kann nicht nur eine Wahrheit geben“, „Hauptsache, es funktioniert oder macht Spaß“, „so darfst du nicht denken, das ist intolerant“, „wenn es für dich stimmt, ist es richtig“). Wir sind herausgefordert, diese Dinge zu erkennen und sie Christus zu unterstellen (2Kor 10,5) damit wir uns nicht von anderen Ideologien gefangen nehmen lassen (Kol 2,6-8).

Dies ist ein Prozess, der bei unseren Gedanken beginnt. Wenn wir unser Leben den Maßstäben Gottes und nicht denen der Welt unterstellen wollen, beginnt dies schon bei unseren Gedanken und nicht erst bei unserem Handeln (siehe S. 12). Gestalten wir mit Gottes Hilfe unsere Gedankenwelt um, werden wir geübt darin, zu erkennen, was Gott gefällt und können unser Leben zunehmend ihm zur Verfügung stellen:

⁶² Schneider-Harpprecht, Christoph F. W. Interkulturelle Seelsorge. a. a. O. S. 158.

„Weil Gott uns solches Erbarmen geschenkt hat, liebe Geschwister, ermahne ich euch nun auch, dass ihr euch mit Leib und Leben Gott als lebendiges und heiliges Opfer zur Verfügung stellt. An solchen Opfern hat er Freude, und das ist der wahre Gottesdienst. Und richtet euch nicht nach den Maßstäben dieser Welt, sondern lasst die Art und Weise, wie ihr denkt, von Gott erneuern und euch so umgestalten, dass ihr prüfen könnt, ob etwas Gottes Wille ist - ob es gut ist, ob es Gott gefallen würde und ob es zum Ziel führt.“ (Röm 12,1-2).

Oft ist dieses Umdenken aber auch mit Schmerz oder harter Arbeit verbunden. Eine Komilitonin aus meiner Bibelschulzeit kam aus sehr gesetzlichem, Russland-deutschem Hintergrund. Als sie anhand der Bibel Gottes wirkliches Wesen und seine Gnade kennen lernte, begannen zwei verschiedene Weltbilder in ihr zu kämpfen. Es dauerte viele Monate und es brauchte professionelle Betreuung und einen Bruch mit ihrem alten Hintergrund, bis dass sie wieder wusste, was sie denken sollte. Danach konnte sie mit einem biblischen Weltbild gestärkt und mit dem Wissen um Gottes Gnade ein neues Leben führen.

Nur wenn wir bereit sind, diese Veränderung des Denkens auf uns zu nehmen, wird dies auch zu einem Leben in Gottes Sinne und mit seiner Hilfe führen: „Je enger wir uns an die Realität anschließen, wie sie ist, und nicht an die Art und Weise, wie wir sie uns vorstellen, desto näher kommen wir dem Leben in all seiner Fülle.“⁶³

1.4.3 Das richtige Weltbild verkündigen

Gott hat in Liebe und Weisheit dem Menschen sorgfältig ein Lebensumfeld geschaffen, welches strukturiert und verstehbar ist. Darüber hinaus will er auch, dass jeder die Wahrheit erkennt und gerettet wird (Apg 17,24-28; 1Tim 2,4). Somit ist hier eine Verbindung zum Missionsauftrag zu sehen. Miller zeigt auch, dass dieser mehr ist, als Menschen zu bekehren:

„Es sind nicht allein die materiellen Gegebenheiten, die zur Armut zwingen. Armut entsteht aus einem Geflecht von Lügen, das Menschen sowohl auf der persönlichen als auch auf der kulturellen Ebene fesselt. Die Sünde des Menschen und seine Rebellion gegen Gott und seine Schöpfungsordnung lassen ihn an diese Lügen glauben. Da also das Problem in den Köpfen der Menschen beginnt, muss auch die Lösung dort ansetzen. Das Geflecht muss auf dreierlei Weise zerrissen werden - durch das Predigen des Evangeliums, durch die Erneuerung des Denkens und dadurch, dass Nationen zu Jüngern gemacht werden.“⁶⁴

Der Mensch soll durch das Evangelium nicht nur Vergebung seiner Sünden erfahren. Er soll die Wahrheit erkennen, sein Denken an die Realität Christi und Gottes orientieren. So kann er Befreiung von einem belasteten Leben erfahren, welches durch die Lügen seines alten Weltbildes geprägt war. Ein solches Leben mit einem durch die Wahrheit erneuerten Denken, ist Jüngerschaft und damit das eigentliche Ziel der Verkündigung des Evangeliums im Missionsauftrag (Mt 28,18-20).

Musk schreibt, dass solche Veränderung durch das Evangelium kein Spaziergang ist. Nur durch treuen Einsatz können durch Christus veränderte Menschen das Denkmuster ihrer Kultur mit allen ihren Lügen von innen verändern.

„In mission to Muslims, the essence of power encounter is not a war against the particular culture pattern of the Muslim concerned but a commitment to battle, from within the culture

⁶³ Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 30.

⁶⁴ Ebd. S. 63.

pattern, against the spiritual forces which bind men, women and children, and keep them at a distance from their Creator.“⁶⁵

1.5 Grober Vergleich der isl. und bibl. Weltanschauung

Nach den allgemeinen Überlegungen zu den Weltanschauungen, soll hier nun ein grober Vergleich der christlichen und islamischen Weltanschauungen folgen, denn um diese zwei soll es in dieser Arbeit gehen. Dieser Überblick soll eine gewisse Verständnisgrundlage für den Hauptteil legen, in dem für das Seelsorgekonzept relevante Punkte vor dem Hintergrund der jeweiligen Weltanschauung betrachtet werden.

Schon bei dieser kurzen Übersicht wird die Folge der muslimischen oder christlichen Denkvoraussetzung für das praktische Leben deutlich. Dies unterstreicht noch einmal, wie wichtig es ist, sich nicht nur bei der Seelsorge unter Menschen aus anderen kulturellen Hintergründen mit deren Weltbildern auseinander zu setzen.

Auch wenn hier die Begriffe „biblisches Weltbild“ und „islamisches Weltbild“ verwendet werden, heißt das nicht, dass die beiden Gruppen jeweils einheitlich sind. Die christlichen Gruppen stützen sich im Großen und Ganzen auf die Bibel als ihre Glaubensgrundlage, wenn es auch teils einen Einfluss von Traditionen (z.B. in der kath. Kirche) und Kultur (Haltung zu Alkohol, unterschiedliche Weihnachtsbräuche und -termine) gibt und unterschiedliche Auslegungen (Rolle der Frau, Kinds- oder Glaubenstaufe). Bei dem Islam ist es noch etwas komplizierter. Dort gibt es auch sich teils stark unterscheidende Gruppierungen (z.B. Sunniten, Schiiten, Aleviten, die mystischen Sufi, Ahmadiyya) aber der Koran ist ein noch kleinerer gemeinsamer Nenner als es die Bibel bei den Christen ist. Wie wir später sehen werden, enthält der Koran wenig Grundlage für eine systematische Theologie (siehe S. 25), weshalb nach Schirrmacher die Überlieferungen eine große Rolle für das praktische Leben spielen⁶⁶, ebenso der Volksislam mit seinen teils regional verschiedenen okkulten Praktiken.

Wegen dieser Vielfältigkeit versuche ich mich auf das der Bibel zugrunde liegende Weltbild auf der christlichen Seite und den Koran unter Berücksichtigung mancher gebräuchlicher nicht koranischen Ansichten zu beschränken. Ich hoffe, damit die Hauptpunkte der beiden Weltbilder dennoch grob skizzieren zu können.

1.5.1 Die Person(en) Gottes

Die Dreieinigkeit des biblischen Gottes bzw. die Einsheit Allahs stellen das größte Thema in diesem Überblick dar. Das liegt daran, dass Gott das zentrale Thema in beiden Religionen bzw. Weltanschauungen ist. Auf die Lehre über Gott bauen dann im weiteren alle anderen Lehren auf (vgl. nebenstehende Graphik), u.a. die Lehre über den Menschen (Anthropologie), die Art der Beziehung des Mensch zu Gott und seine Erlösung (Soteriologie) und über das Leben des Menschen in der Welt (Ethik). Diese Aussage ist allerdings schon gefärbt durch die Brille des

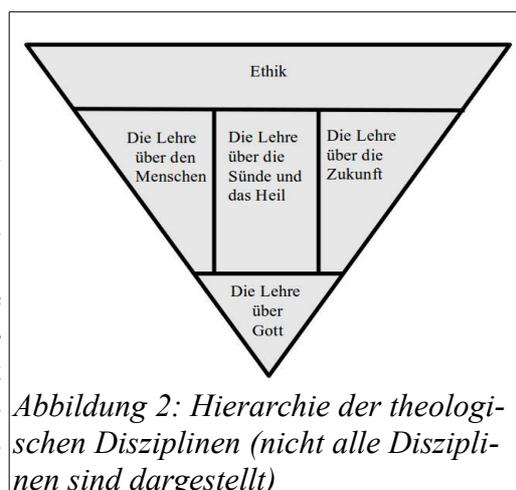


Abbildung 2: Hierarchie der theologischen Disziplinen (nicht alle Disziplinen sind dargestellt)

⁶⁵ Musk, Bill. The Unseen Face of Islam. a. a. O. S. 262.

⁶⁶ Vgl. Schirrmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 141-142.

biblischen Theismus, im Islam funktioniert diese Logik nicht, wie wir später noch sehen werden.

1.5.1.1 Das biblische Weltbild

„Im Anfang war das Wort. Das Wort war bei Gott, ja das Wort war Gott. Von Anfang an war es bei Gott. Alles ist dadurch entstanden. Ohne das Wort entstand nichts von dem, was besteht.“ (Joh 1,1-3)

Die Dreieinigkeit kommt als Wort in der Bibel nicht vor, dennoch wird sie in der Bibel gelehrt, im NT besonders, aber auch schon im AT. Einige Beispiele:

- Nach Jesu Auslegung von Ps 110,1 in Mt 22,41-46 spricht David dort von Gott und dem Messias.
- Der Engel des Herrn im AT scheint nicht nur ein Engel zu sein, sondern eine Person der Dreieinigkeit, durch die sich der unsichtbare Gott-Vater (Joh 1,18) auf Erden sichtbar und hörbar macht. Er stellt sich selber den Menschen als Herr vor (1Mose 22,16; 2Mose 3,6). Seine Aufgaben sind Werke, die nur Gott machen kann: er erlöst (Ri 2,1; 1Mose 22,11-13); er segnet und vermehrt (1Mose 16,9; 22,15-18); er beruft (2Mose 3,10; Ri 6,12-14).
- Nach seinem Ehebruch bat David Gott, dass er seinen Heiligen Geist nicht von ihm nimmt (Ps 51,13).

Im NT wird die Dreieinigkeit offensichtlicher gezeigt:

- In Mt 3,16-17 wird Jesus vor dem Beginn seines Dienstes getauft, durch die Stimme des Vaters vom Himmel als sein Sohn bestätigt und vom Heiligen Geist in Form einer Taube für den Dienst ausgerüstet.
- Am Beispiel der Geistesgaben in 1Kor 12,4-6 können wir sehen, wie Vater, Sohn und Heiliger Geist unterschiedlich und doch als Einheit wirken: die verschiedenen Geistesgaben kommen von dem einen Geist; die Dienste, durch welche Christen mit ihren verschiedenen Gaben dienen, kommen von dem einen Herrn (Jesus); Gott, der Vater wirkt in all diesem durch seine Kraft.

Viele Christen wissen zwar um die Dreieinigkeit, sind sich aber unsicher darin, warum sie nötig ist und was für einen Unterschied sie zu den anderen monotheistischen Religionen macht, die keine Dreieinigkeit, sondern nur einen Gott in Einsheit kennen (Judentum, Islam).

Die Dreieinigkeit zeugt von Vielfalt in Einheit, welche die Grundlage für Beziehung ist. Der biblische Gott ist ein Gott der Beziehung. Vater, Sohn und Heiliger Geist unterscheiden sich in ihrem Wesen und in ihren Handlungsweisen. Dennoch leben sie sich nicht auseinander, sondern handeln trotz ihrer Vielfalt einmütig (Joh 5,19) und sind ein Gott (5Mose 6,4; Gal 3,20). So kann der dreieinige Gott mehr Wesensarten in sich vereinen und auf vielfältigere Weise wirken, als er es als unitärer Gott mit einer Person wie im Islam könnte. Einige Beispiele für solche Wirkungsweisen werden im Rahmen dieses kurzen Vergleiches der isl. und christl. Weltanschauung folgen.

Die Vielfalt in Einheit, welche wir in Gottes Wesen finden, spiegelt sich laut Grudem in der Natur und den menschlichen Beziehungen wieder.⁶⁷ Elektronen, Protonen und Neutronen bilden ohne auseinander zu fliegen oder starr zu verkleben gemeinsam ein Atom, obwohl sie nicht nur unterschiedlich sind, sondern einige sich anziehen, andere wieder sich abstoßen. Obwohl das andere Geschlecht oft rätselhaft und unverständlich bleibt, bilden Mann und Frau trotz Unterschiedlichkeit eine Einheit (1Mose 2,24) und erweitern diese sogar durch Kinder zu einer Familie. Ein für die Gemeinde Jesu oft benutztes Bild in der Bibel ist der Leib. Die einzelnen Glieder sind sehr unterschiedlich. Sie unterstehen aber alle Christus, dem Haupt, und sind dadurch eine Einheit, in der jeder dienen kann und eine Vielfalt an Diensten ausgeübt wird (Eph 4,12.16).

1.5.1.2 *Das islamische Weltbild*

„Sag: Er ist Gott, ein Einziger [...] keiner ist ihm ebenbürtig.“ (Sure 112,1.4)

Miller erklärt den Unitarismus (bzw. Unitarianismus), welcher den islamischen Monotheismus vom christlichen Monotheismus unterscheidet:

„Der *Unitarianismus*, eine Form des Monotheismus, vertritt den Glauben an einen einzigen unendlichen Gott (welchem Christen von Herzen zustimmen würden), der aber als bloß eine einzige ‚Person‘ existiert. Zu den Beispielen dafür gehören der Islam, der Unitarianismus, das moderne Judentum und Sekten wie z.B. die Zeugen Jehovas.“⁶⁸

Das Anliegen dahinter ist, Gott als unvergleichbar darzustellen. Weder ein anderer Gott noch die Schöpfung sind ihm ähnlich. Johan Bouman, ehemaliger Professor für Islamwissenschaft und Religionsgeschichte schreibt:

„Diese doppelte Unvergleichbarkeit ist zum unwiderruflichen Kernstück des islamischen Gottesbegriffes geworden und hat ihren Ausdruck in dem ersten Satz des Glaubensbekenntnisses: ‚es gibt keinen Gott außer Allah‘ gefunden.“⁶⁹

Das Grundanliegen ist erst mal positiv zu sehen. Der Götzendienst, welcher gemäß Schirmmacher zur Zeit Mohammeds verbreitet war⁷⁰, soll als absurd dargestellt werden und Allah als alleiniges oberstes Wesen soll angebetet werden. Allerdings hat der Unitarianismus auch eine Folge für das Wesen Allahs. Bei der Dreieinigkeit können die 3 Personen der Gottheit auf vielfältige Weise in Einheit wirken. Laut Koran ist Allah genügend für alle Bereiche des Lebens der Gläubigen (Sure 4,45; 33,39; 33,3). Doch kann er als ein Wesen zuverlässig z.B. für Offenbarung, Erlösung und Nähe zu den Menschen sorgen? Dieser grobe Vergleich wird einige Schwächen im Vergleich zur Dreieinigkeit aufzeigen, die sich aber auch im Leben der Muslime zeigen, so wie die Dreieinigkeit sich in der christlichen Familie und Gemeinde widerspiegelt.

Der Unitarianismus lehnt die Möglichkeit der Gottessohnschaft Jesu ab, wie Schirmmacher deutlich zeigt.

⁶⁷ Vgl. Grudem. S. 284-286.

⁶⁸ Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 204.

⁶⁹ Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. Eine Strukturform religiöser Anthropologie anhand des Beispiels Allah und Muhammad. Impulse der Forschung Bd. 22. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt, 1989². S. 2-3.

⁷⁰ Vgl. Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 15-27.

„Gott ‚Partner beizugesellen‘, also auch, Jesus als Gottessohn neben Gott zu stellen, ist für Muhammad Polytheismus und gleichbedeutend mit dem altarabischen Vielgötterglauben, also Götzendienst [...]. Für die Polytheisten gibt es damit auch nicht die Möglichkeit, auf Gottes Verzeihung zu hoffen, [...]“⁷¹

Beginnt ein Moslem nun, an Jesus als Gottessohn zu glauben, wird er damit zum Götzendiener und Abtrünnigen. Weil aber im Islam Glauben keine Privatsache ist, sondern Religion und Politik zugleich, wird der Abtrünnige nach Schirmmacher als Verräter des Staates gesehen und bestraft.⁷²

1.5.2 Die Erkennbarkeit des Wesens Gottes

1.5.2.1 *Das biblische Weltbild*

„Er, das Wort, wurde Mensch und lebte unter uns. Wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit, wie sie nur der einzigartige Sohn vom Vater bekommen hat.“ (Joh 1,14)

Durch die Dreieinigkeit ist es möglich, dass wir etwas vom ewigen, allmächtigen Gott erkennen können, obwohl er Geist und für Menschen nicht erkennbar ist (2Mose 33,20; Joh 4,24). Schon im AT bediente Gott sich Wesen sowohl menschlichen als auch himmlischen Charakters um auserwählten Menschen begegnen zu können (1Mose 22,16; Ri 6,11-22; Ri 13,21-22). Die Aufgaben dieser Mittlerwesen haben meist mit Errettung zu tun und tragen starke Parallelen zu Jesus, welcher dann im NT in vollendetem Sinne Gott erkennbar macht (Joh 1,18). Da er zugleich Gott und Mensch war, konnte er auf Erden für Menschen sichtbar sein und doch göttlichen Charakter haben (er trug Gottes Herrlichkeit: Joh 1,14) und zuverlässig Gott offenbaren und den Weg zu ihm weisen. Was durch Jesus erkennbar ist, ist darum absolute Wahrheit und nicht von minderer Qualität. Die Reaktion der Menschen auf sein Wort – sei es Glaube oder Unglaube – gilt, als hätten sie sich dem unsichtbaren Vater im Himmel gegenüber so verhalten (siehe Joh 12,44-50).

Ohne die Dreieinigkeit kann Gott sich nicht auf Erden erkennbar machen (2Mose 33,20). Gäbe es dagegen ohne Annahme der Dreieinigkeit einen erkennbaren Botschafter auf Erden, könnte er nicht Gottes Wesen in sich tragen, also nicht zuverlässig auf Gott hinweisen und wäre damit keine Offenbarung von Gott. Auch Zwemer hält die volle Erkenntnis Gottes nur durch die Dreieinigkeit möglich:

„A knowledge of God as full as we need, as full as He Himself intended we should have, is impossible without the doctrine of the Holy Trinity. So-called pure monotheism has always degenerated into some form of pantheism, whether among Jews, Mohammedans or in Christendom.“⁷³

Es gehört zu dem Wesen Gottes, dass er sich den Menschen mitteilen möchte. Er tat es auch durch die Propheten und zum Schluss durch seinen Sohn, der ihn auf vollkommene Art widerspiegelt (Hebr. 1,1-3). So ist die Bibel eine reiche Quelle für Theologie, die Lehre über Gott.

⁷¹ Ebd. S. 249.

⁷² Vgl. Ebd. S. 251.

⁷³ Zwemer, Samuel M. *The Moslem Doctrine of God. An Essay on the Character and Attributes of Allah according to the Koran and Orthodox Tradition.* American Tract Society: New York, USA, 1905. S. 118.

1.5.2.2 Das islamische Weltbild

„Er ist der Erste und der Letzte, (deutlich) erkennbar (w. sichtbar) und (zugleich) verborgen. Er weiß über alles Bescheid.“ (Sure 57,3)

Das Anliegen des Korans, Allah mit nichts und niemandem zu vergleichen (siehe S. 21) hat weitreichende Folgen. Es wird deutlich gesagt, wie Allah nicht ist (z.B. zeugt er nicht und wird nicht gezeugt), aber der Koran sagt nach Schirmmacher wenig darüber, wie er ist.

„Der Koran enthält an keiner Stelle eine systematische Abhandlung über das Wesen oder die Eigenschaften Gottes. Er wird nicht wie im Alten Testament vorgestellt („Ich bin, der ich bin“ 2. Mose 3,14). Er bleibt selbst vielmehr verborgen, ist vollkommen losgelöst von der Schöpfung und bleibt für Menschen ein Geheimnis. Von diesem Geheimnis kennt der Mensch nur das, was der Koran über die Eigenschaften Allahs und vor allem über sein Handeln berichtet.“⁷⁴

Der Grund dafür ist aus Sicht der biblischen Denkvoraussetzung fremd. Der Koran gibt kaum ewige Eigenschaften Allahs bekannt, wie wir sie etwa in der Bibel von Gott kennen (Treue, Güte, ...). Denn wenn dies so wäre, wird nach Schirmmacher befürchtet, dass diese ewigen Eigenschaften Allahs in Konkurrenz zu ihm treten würden (quasi als weitere Gottheit) und so seine Einsheit gefährden.⁷⁵

Das Problem, das etwas eigentlich Wesentliches in Konkurrenz zu Allah treten könnte, betrifft nach Christensen, einem lutherischer Bischof und Missionar im heutigen Pakistan, sogar den Koran, der Allahs wichtigste Offenbarung ist: Orthodoxe Muslime lehren, er sei ewig, auf Tafeln im Himmel verwahrt. So ist er eine zuverlässige Offenbarung, trägt aber dann göttlichen Charakter in sich und tritt in Konkurrenz zu Allah, da man dann sozusagen eine Zweieinigkeit hat. Darum lehren andere, dass der Koran erschaffen ist, was ihn dann aber zu einer fehlbaren Quelle der Offenbarung macht. Aber sie wollen verhindern, dass die Einsheit Allahs gefährdet wird und eine Mehreinigkeit Allahs (Allah und Koran) ähnlich wie bei den Christen entsteht.⁷⁶

So führt das konsequente Festhalten des Korans an der Einsheit Allahs dazu, das man letztendlich wenig über ihn weiß. Darum beschreibt Zwemer auch, dass aufgrund dieser Lehre der Einsheit Allah und die Welt, bzw. der Mensch nicht wirklich zusammenkommen, ohne Berührung bleiben.

„But Mohammed's monotheism as the polytheistic ideas prevalent in the corrupt Oriental churches. Mohammed's idea of God is out and out deistic. God and the world are in exclusive, external and eternal opposition. Of an entrance of God into the world or of any sort of human fellowship with God he knows nothing.“⁷⁷

Christine Schirmmacher weist darauf hin, dass Allah zwar aufgrund fehlender verbindlicher Aussagen über ihn nicht systematisch fassbar ist, der Koran aber dennoch von einer Nähe Allahs zu den Menschen (Sure 50,16) oder einer Hilfe für die Bedrückten (Sure 4,45) spricht⁷⁸. Dennoch bleibt Allah unverbindlich und wenig greifbar und dies öffnet, wie schon erwähnt (siehe S. 16), die Tür für eine erfahrbare (okkulte) Spiritualität wie den Volksislam.

⁷⁴ Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 224.

⁷⁵ Vgl. Ebd. S. 227.

⁷⁶ Vgl. Christensen, Jens. Christuszeugnis für Muslime – Ein Antoß zum Gespräch. Erlanger Taschenbücher Bd. 62. Verlag der Ev.-Luth. Mission: Erlangen, 1982. S. 177.

⁷⁷ Zwemer, Samuel M. The Moslem Doctrine of God. a. a. O. S. 21.

⁷⁸ Vgl. Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 228.

1.5.3 Gottesebenbildlichkeit

1.5.3.1 Das biblische Weltbild

„Dann sprach Gott: ‚Lasst uns Menschen machen als Abbild von uns, uns ähnlich. Sie sollen über die Fische im Meer herrschen, über die Vögel am Himmel und über die Landtiere, über die ganze Erde und alles, was auf ihr kriecht!‘“ (1Mose 1,26)

Gott wollte sich nicht nur dem Menschen gegenüber erkennbar machen, er hat ihn sogar sich ähnlich gemacht, d.h. ihm sogar etwas von seinem Wesen und seinen Fähigkeiten weitergegeben (was wiederum der Offenbarung von Gottes Wesen dient). Dies wirkt sich in verschiedenen Bereichen des Lebens aus. Hier seien nur ein paar Beispiele genannt.

Miller beschreibt, welche große Aufgabe und Verantwortung Gott den Menschen in 1Mose 1,26 gegeben hat, die seinem eigenen Schöpferhandeln ähnelt:

„Gott besitzt das Eigentumsrecht an der Schöpfung, während dem Menschen die Aufgabe der Haushalterschaft über alles, was Gott geschaffen hat, gegeben ist. Der Mensch ist Gottes Haushalter (Diener) oder Vizeregent, in Unterordnung unter Gott, aber in Autorität über die Welt und deren Ressourcen. Folglich ist die wichtigste Beziehung des Menschen, seine Beziehung zu Gott, nach außen und oben gerichtet.“⁷⁹

Die erste wichtige Aufgabe Adams war es, den Tieren Namen zu geben (1Mose 2,18-20). Nach Bouman trägt das Wissen und Nennen des Namens etwas von der Schöpfungskraft Gottes, der durch sein Wort schuf.⁸⁰ So delegiert Gott hier einen Teil seiner Macht an Adam. Psalm 8,5-9 beschreibt die Herrschaft die Gott dem Menschen im Weiteren durch Zählung und Jagd über die verschiedenen Tiere gegeben hat:

„Was ist ein Mensch, dass du an ihn denkst, / ein Menschenkind, dass du es versorgst? Du hast ihn nur kurz unter die Engel gestellt / und krönst ihn mit Ehre und Pracht. Du lässt ihn herrschen über alles, / was deine Hände gemacht: über Schafe und Rinder / und auch die wilden Tiere im Feld, die Vögel in der Luft, / die Fische im Meer / und alles, was seine Pfade durchzieht. Jahwe, unser Herrscher, / wie gewaltig ist dein Name überall auf der Welt!“

Eine andere Folge der Gottesebenbildlichkeit des Menschen zeigt sich in seiner Beziehungsfähigkeit. Miller sieht dies als eine direkte Folge der Dreieinigkeit.

„Genauso wie Gott gleichzeitig ‚einer und viele‘ ist, so müssen Menschen in Gemeinschaft sein, mit Einheit und Vielfalt. Wenn jemand 1. Mose 1,26 so umschreiben würde, dass es hieße: ‚Lasst *mich einen* Menschen machen in *meinem* Bild, *mir* ähnlich! *Er* soll herrschen ...‘, dann hätten wir etwas, was eher dem Islam (eine Person, ein Gott) als dem Christentum (drei Personen, ein Gott) ähnlich ist. Das Bild von Gott wäre das eines Einzelwesens, nicht das einer Gemeinschaft.“⁸¹

So betete Jesus darum, dass seine Jünger und die nachfolgenden Christen eins sind, wie er und sein Vater eins sind (Joh 17,21). Und tatsächlich konnte man dann im NT immer wieder sehen, wie die Gemeinde trotz verschiedener Charaktere und Meinungen sich immer wieder dazu durchringt, den Willen Gottes herauszufinden und einmütig danach zu handeln (z.B. Apg 11,1-18; 15,1-22).

⁷⁹ Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 86.

⁸⁰ Vgl. Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 14.

⁸¹ Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 210.

Ein anderes Beispiel von menschlicher Beziehung, die sich direkt auf die Gottesebenbildlichkeit zurückführen lässt, ist die Ehe (Eph 5). Miller zeigt die Verbindung auf und zieht gleichzeitig einen wichtigen Schluss über die Stellung der einzelnen Personen:

„Die Frau soll sich dem Mann wie dem Herrn unterordnen, während der Mann seine Frau lieben soll, wie Christus die Gemeinde liebt. Unterschiedliche Rollen bedeuten aber nicht eine unterschiedliche Stellung. Paulus schreibt, dass ‚der Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, das Haupt der Frau aber der Mann, des Christus Haupt aber Gott‘ (1. Korinther 11,3). Haupt sein bedeutet nicht Überlegenheit. Beachten Sie, dass das Haupt Christi Gott ist, aber kein Christ würde sagen, dass der Vater besser ist als der Sohn. Der Mann ist nicht besser als die Frau, aber er trägt in der Tat eine andere Verantwortung.“⁸²

Auch wenn die Erschaffung des Menschen in Gottes Bilde mit anderer Denkvoraussetzung schwer plausibel zu machen ist, ist doch in keiner Kultur ein Leben ohne die Beziehungsfähigkeit des Menschen denkbar. Dennoch wird in anderen Weltanschauungen Beziehung unterschiedlich gelebt. Im Folgenden sehen wir die Folge für den Menschen, wenn man von einem impersonalen Gott ausgeht.

1.5.3.2 Das islamische Weltbild

„Er hat weder gezeugt, noch ist er gezeugt worden. Und keiner ist ihm ebenbürtig.“ (Sure 112,3-4)

Schirmmacher zeigt, wie der Islam über eine Gottesebenbildlichkeit des Menschen denkt:

„Daß Allah jedoch irgendetwas mit einem Geschöpf gemeinsam haben könnte, geschweige denn, selbst zum Geschöpf wird, ist der islamischen Theologie unbegreiflich. Allah ist ja gerade ganz anders als seine Geschöpfe. [...] Der Abstand zwischen Schöpfer und Geschöpf ist durch nichts zu überbrücken, denn Gott hat ihn selbst geschaffen.“⁸³

Wäre eine Ähnlichkeit vorhanden, ist die Einsheit Allahs gefährdet, da ein Stück von ihm in den Menschen lebt. So müsse der Islam aufgrund dieser Einsheit laut Zwemer die Gottesebenbildlichkeit von 1Mose 1,26 als Blasphemie verurteilen.⁸⁴

Aber ist Allah wirklich ganz anders als sein Geschöpf, wie der Islam es möchte? Wir haben gesehen, dass sich im Koran keine deutliche Theologie ausmachen lässt, damit durch zu viel definitive Aussagen über Gott seine Einsheit nicht gefährdet wird (siehe S. 25). Durch die Bibel wissen wir aufgrund der Gottesebenbildlichkeit viel über den Menschen, weil wir viel über Gott wissen, über unsere Ähnlichkeiten und Unähnlichkeiten mit ihm. Kraemer zeigt nun nach Bouman, dass man durch den Koran wenig Systematisches über den Menschen erfährt und sieht dies als Schlussfolgerung daraus, dass man auch wenig Verbindliches über das Wesen Allahs erfährt.

„Ausgehend von der absoluten Transzendenz des islamischen Gottesbegriffes, hat Kraemer mit Recht festgestellt, daß für ein genuines Zusammensein von Gott und Mensch im Islam keine echte Möglichkeit besteht. Kraemer hat denn auch folgerichtig festgestellt, daß sich in der islamischen Theologie kaum eine Anthropologie habe entwickeln können.“⁸⁵

⁸² Ebd. S. 211.

⁸³ Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 226-227.

⁸⁴ Vgl. Zwemer, Samuel M. The Moslem Doctrine of God. a. a. O. S. 30.

⁸⁵ Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 5. Nach: Kraemer. The Christian Message in a non-Christian World. Edinburgh House Press, London, Juni 1947, S. 218.

Also haben wir gewissermaßen auch im Islam eine Ähnlichkeit zwischen Allah und Mensch. Das Geschöpf kann also doch nicht ganz losgelöst von seinem Schöpfer sein (siehe Beispiele in Kap. 1.5.5.2).

Dennoch geht der Islam davon aus, dass der Mensch nicht nach dem Bilde Gottes geschaffen ist. Dies hat aber ein paar Folgen daraus für den Menschen.

Das Fehlen der Gottesebenbildlichkeit im Islam führt dazu, dass laut Bouman auch das Herrschen des Menschen als Haushalter über die Schöpfung kein Thema sei⁸⁶. An anderer Stelle zeigt er die stark verminderte Autorität Adams im Vergleich zur Bibel auf:

„Allah lehrte Adam die Namen aller Dinge und verlangt von den Engeln, diese Namen zu nennen. Da sie sie nicht wissen - ‚denn nur du bist der Allwissende, der Allweise‘ -, verkündet Adam ihnen die Namen, und Allah bestätigt, daß er die Geheimnisse des Himmels und der Erde kenne (2,31-33). Der Unterschied zu der Genesiserzählung fällt auf. Der Jahwist berichtet, daß Gott, damit der Mensch nicht allein sei, auch die Tiere bildete. Der Mensch darf sie mit Namen benennen, und ‚wie der Mensch sie nennen würde, so sollten sie heißen‘ (Gen. 2,18-20). Hier aber ist der Koran unbeirrt seinen eigenen Weg gegangen mit deutlichem Spürsinn für die fast magische Bedeutung des Namens in der semitischen Kultur. Wer imstande ist, einen Namen zu nennen, übt Macht aus, und wer den Namen weiß, hat die Macht über das Benannte. In der Bibel wie im Koran liegt die Schöpferkraft Gottes in dem machtvollen Schöpfungswort. Alle Voraussetzungen des koranischen Gottesbegriffes machen es undenkbar, daß Allah den Menschen nun etwas von der Macht des Wortes delegieren könne.“⁸⁷

So hat der Mensch im Islam weniger Mandat und Fähigkeit für seine Aufgabe, da der Islam ihm keine Macht gibt, die Allah gebührt. Dementsprechend scheint im Islam wenig Antrieb für die Entwicklung in der Welt oder die Veränderung ungünstiger Umstände vorhanden zu sein. Wir sahen dies schon im Beispiel aus Israel (siehe S. 13). Nach Musk halten Moslems schweres Schicksal oft für unveränderlich, da es von Gott vorbestimmt sei.

„Fate is viewed as an almost ultimate ‚force‘ in the Muslim world. *Qadr* or *qisma* (*kismet*) as it is commonly known, is blamed for many crises ending in death. The pronouncement that a calamity has been *maktûb* or ‚written‘ indicates that a higher power, yet not somehow God himself, has been responsible for the calamity. There is no redress against fate, before which a human being can only be silent.“⁸⁸

Zwemer sagt sogar, dass es für einen Moslem wenig Sinn mache, auch nur dafür zu beten, dass Allahs Wille geschieht, da er ja ohnehin geschehen würde.⁸⁹ Für eine mutige Einflussnahme auf Gottes Willen wie bei Abraham (1Mose 18,16-33) ist wenig Raum. Wir sahen allerdings auch schon die Einschränkung, welche Musk macht bezüglich des Fatalismus (siehe S. 16). Aber es ist eine Tendenz zum Fatalismus da und kein vergleichbar großer Antrieb vorhanden wie im Christentum, Forschung, Bildung, Entwicklungshilfe und soziale Programme voranzutreiben, wie es der christlich geprägte Westen tat und noch tut. Max Weber sah die protestantische Arbeitsethik⁹⁰ als Ursache dafür, dass die protestantischen Länder reicher waren als andere. In diesen Ländern vorhandene Innovation und Kreativität würden nach ihm der Gotte-

⁸⁶ Vgl. Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 13.

⁸⁷ Ebd. S. 14.

⁸⁸ Musk, Bill. The Unseen Face of Islam. a. a. O. S. 191.

⁸⁹ Vgl. Zwemer, Samuel M. The Moslem Doctrine of God. a. a. O. S. 99.

⁹⁰ Vgl. Protestantische Arbeitsethik → siehe Begriffsverzeichnis, Kap. 5.1.

sebenbildlichkeit und dem konsequenten Anwenden von geistlichen Prinzipien auf das Arbeitsleben entspringen.⁹¹

Dass Allah keine Dreieinigkeit kennt und den Menschen nicht nach seinem Bilde geschaffen hat, hat auch Folgen für die Beziehungen der Menschen untereinander in der islamischen Welt.

Der Islam kennt nicht die Liebe als ein Band, welches zur Einheit trotz Vielfalt hilft (Kol 3,13-14). Er benutzt den Begriff, kennt aber nach Schirmacher nicht den gleichen tiefen Inhalt.

„Diesen umfassenden Liebesbegriff, der das Sorgen für andere, den Dienst und das Opfer am Nächsten, ja sogar die Liebe des Feindes miteinschließt, kennt tatsächlich nur die Bibel, auch wenn der Koran mit seiner Begrifflichkeit an vielen Stellen von Barmherzigkeit und Liebe spricht.“⁹²

Ein geordnetes Miteinander wird im Islam nicht über die Liebe und aus dem Vorbild der Beziehung von Gott zu den Menschen heraus geschaffen. Christensen zeigt den Weg des Koran:

„Wenn der Islam das Leben der Muslime reguliert, dann gibt er einfach Gesetze; dieses oder jenes muß getan werden. Wenn Allah sich es anders überlegt hätte, hätte etwas ganz anderes ebensogut getan werden können. Nirgends im Islam ist die ‚Gemeinschaft der Heiligen‘ eine Bedingung für islamisches Leben in dem Sinne, daß eine innere Notwendigkeit dies fordert. Die Spiritualität, die nicht christlich ist, hat sich immer gegen das Band der Gemeinschaft gewehrt.“⁹³

Der Koran selber versteht sich als eine ausreichende Grundlage für das Leben auf Erden. Er ist eine von Gott direkt herab gesandte Mahnung (Koran: Sure 15,9), über allen Zweifel erhaben und eine Rechtleitung für die Gläubigen (Sure 2,2). Der Mensch hat eine Anleitung und weiß darum, was zu tun ist.

Während unserer Zeit in der Türkei erlebten wir oft den Unterschied zwischen Gastfreundschaft von Herzen und solcher aus Pflichtgefühl. Wo ein Westeuropäer auch mal „Nein“ sagen würde, würde dies manch ein Türke vielleicht gern sagen, fühlt sich aber vor Gott verpflichtet, z.B. dazu einen Gast anzunehmen. Dieses Pflichtgefühl wurde aber oft nicht verheimlicht und darauf hingewiesen. Die Pflicht wurde geleistet, aber frei von jeder Liebe als Grundlage der Beziehung, welche einen erheblichen Unterschied in der Qualität gemacht hätte.

1.5.4 Erlösung

1.5.4.1 *Das biblische Weltbild*

„Denn es gibt nur einen Gott und nur einen Vermittler zwischen Gott und den Menschen: Das ist Jesus Christus, der Mensch wurde und sich selbst als Lösegeld für alle ausgeliefert hat.“ (1Tim 2,5-6a)

Zu der Erlösungsbedürftigkeit des Menschen werden wir später kommen, wenn es in Kap. 2.4.2 und 3.1.1 um das Seelsorgekonzept geht. Darum sei diese hier nur vorausgesetzt. An 1Tim 2,5-6a sehen wir, dass die Dreieinigkeit Gottes die Rettung des Menschen ermöglicht.

⁹¹ Vgl. Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 175.

⁹² Schirmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 221.

⁹³ Christensen, Jens. Christuszeugnis für Muslime. a. a. O. S. 99-100.

Jesus hat nicht nur eine menschliche Seite, sondern genauso Göttlichkeit wie sein Vater. Ohne die Dreieinigkeit hätte sich nicht ein Teil von Gott zum Menschen machen und sich auf der Erde stellvertretend für uns hingeben können. Ohne einen Mittler, der mit jeder der beiden Seiten kommunizieren könnte blieben laut Christensen Gott und Mensch isoliert voneinander.⁹⁴ Die Jungfrauengeburt sei ihm zufolge ein wichtiges Zeichen Jesu beider Naturen und Voraussetzung dafür, dass er den Menschen erlösen könne.⁹⁵ Er hat eine menschliche Seite, weil er von einer Frau geboren wurde und eine göttliche, da er als Vater keinen Menschen, sondern Gott selbst hat (Lk 1,35). Er begann auch nicht erst bei seiner Geburt zu existieren, sondern er war ewig und nahm lediglich menschliche Gestalt an (Joh 1,1-18). Aufgrund seiner Göttlichkeit war er in der Lage, als Opferlamm stellvertretend für die Menschen zu sterben und sie von der Sünde zu reinigen (Joh 1,29).

Soweit zur „technischen“ Seite der Erlösung. Ein wichtiges Element dafür ist Gottes barmherziges Wesen. Er wendet sich von Herzen den Menschen zu und möchte sie wieder aufrichten (Jes 57,15-16). Die Voraussetzung zu Christi Mittlerschaft im Eingangsvers sehen wir im Vers davor (1Tim 2,4): Gott will die Menschen retten, denn er liebt sie (Joh 3,16). Es soll zuerst die Beziehung zwischen Gott und Mensch wieder hergestellt werden und dadurch nach Miller auch die Beziehung des Menschen zu der Welt, in der er lebt⁹⁶.

1.5.4.2 Das islamische Weltbild

„Denen, die glauben und tun, was recht ist, das Gebet verrichten und die Almosensteuer geben, steht bei ihrem Herrn ihr Lohn zu, und sie brauchen (wegen des Gerichtes) keine Angst zu haben, und sie werden (nach der Abrechnung am jüngsten Tag) nicht traurig sein.“ (Sure 2,277)

Die Voraussetzungen, um über einen Erlösungsweg im Islam nachzudenken, sind schon ganz anders als in der Bibel. Zum einen wird der Zustand des Menschen im Islam gar nicht so dramatisch gesehen (siehe Kap. 3.1.2). Zum andern stehe gemäß Christensen die Einsheit Allahs einer engen Beziehung zwischen Gott und Mensch (z.B. Kinder Gottes: Joh 1,12-13; : Einheit der Gläubigen in in und mit Christus: Joh 17,20-23), von der die Bibel redet, im Wege.⁹⁷ Nachdem in einem christlich-muslimischen Dialog eine Christin die Gemeinschaft zwischen Gott und Menschen im Himmel beschrieb, erlebte ich, wie einige Muslime lachten. So eine enge Gemeinschaft konnten sie sich nicht vorstellen. Nachdem der Mensch das ganze Leben lang die Gebote Allahs erfüllen musste, würde er nun im Himmel belohnt und dürfe Dinge genießen, die vorher verboten waren. Auch sei Allah im siebten Himmel, die Menschen aber im dritten und hätten so ihre Ruhe vor ihm. Selbst islamische Theologen seien sich nach Schirmacher uneins darüber, ob der erlöste Moslem Allah jemals sehen wird.⁹⁸

Darum muss auch die im Islam verstandene Erlösung eine andere sein als in der Bibel. Im Islam würde zwar nach Bouman die einzigartige Jungfrauengeburt Jesu gelehrt (Sure 19,17-21), aber eine Fleischwerdung Gottes, bzw. die göttliche Natur Jesu und damit auch eine Vermittlerschaft Jesu werde abgelehnt, so dass Jesus letztendlich auf der gleichen Stufe wie die

⁹⁴ Vgl. Ebd. S. 125-126.

⁹⁵ Vgl. Ebd. S. 247.

⁹⁶ Vgl. Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 89.

⁹⁷ Vgl. Christensen, Jens. Christuszeugnis für Muslime. a. a. O. S. 125-126.

⁹⁸ Vgl. Schirmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 203.

anderen Propheten stehe.⁹⁹ Eine Stellvertretung ist auch gar nicht möglich: „Jeder ist nur für sich selbst verantwortlich und handelt nur für seine eigene Person.“¹⁰⁰

Als Weg der Erlösung ist zuerst einmal, wie schon erwähnt, der Koran als Maßstab gegeben (siehe S. 29). Über die Werke hinaus seien nach Bouman die Bedingungen für Vergebung der Glaube und die Bitte um Sündenvergebung.¹⁰¹ Das hört sich auf den ersten Blick biblisch an, ist aber eigentlich ein an Bedingungen geknüpfter Handel. Nach der Bibel (Gal 2,16) wird aus Glauben gerechtfertigt, nicht durch Werke. Die Werke folgen anschließend einem echten Glauben (Jak 2,26).

Der Islam vollbringt einen interessanten Spagat. Auf der einen Seite ist der Gott der Einheit, welcher keine zuverlässige Offenbarung und Verbindung mit einem Geschöpf vollbringen kann, zum andern bietet er doch eine Erlösung an (Siehe Sure 2,277 zu Beginn). In der Bibel fand Gott einen Weg zur Vergebung der Sünde, die seine Heiligkeit und Gerechtigkeit wahrt indem er an seinem sündlosen Sohn die Sünde der Menschen bestraft. Der Islam findet keine solche verbindliche und systematische Lösung. Zwemer beschreibt es so, dass Allahs Größe und Güte nicht wirklich zusammen kommen, sondern er in seiner Souveränität einfach vergibt, wie es ihm gefällt.

„In Islam's theology, mercy and truth do not meet together; righteousness and peace have never kissed each other. The only way in which Allah pardons a sinner is by abrogating his law or passing over guilt without a penalty. There is no Substitute, no Mediator, no Atonement.“¹⁰²

1.5.5 Ursprung und Wesen von Gesetz und Ethik

1.5.5.1 Das biblische Weltbild

„Gib der ganzen Versammlung der Israeliten Folgendes weiter: Ihr sollt heilig sein, denn ich, Jahwe, euer Gott, bin heilig.“ (3Mose 19,2)

Der Islam und die Bibel teilen die Ansicht, dass der Mensch nicht in der Lage ist, Gott und seinen Willen von sich aus zu erkennen. Gott muss diese Dinge dem Menschen offenbaren (siehe auch S. 24). Christensen erklärt, wie dies nach der Bibel geschieht:

„[...] müssen wir festhalten, daß wir von einem ‚absoluten‘ Willen Gottes schlechthin nichts wissen. Wir kennen Gottes Willen nur, weil wir Gottes Wesen kennen. Mohammed, so sagte ich, hat recht, wenn er den Menschen für unfähig hält, Gottes Wesen zu erkennen. Deswegen ist die Inkarnation für uns grundlegend wichtig. Wenn wir in Jesus Christus etwas vom Wesen Gottes erfahren haben, dann wissen wir auch etwas vom Willen Gottes.“¹⁰³

In der Bibel ist es nicht so, dass Gott einfach einen Katalog von Geboten offenbart. Er offenbart zu allererst sein Wesen in seinem Handeln (Ps 78) und seinen Worten (2Mose 34,6-7). Sein Wille ist eng geknüpft an sein Wesen und ist nicht unabhängig davon. Brunner Ansicht, dass christliches Handeln vom Handeln Gottes bestimmt sein muss, sahen wir schon (S. 12). Das heißt, dass das von Gott geforderte Handeln dem Wesen Gottes entspringt und sein We-

⁹⁹ Vgl. Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 41.

¹⁰⁰ Schirmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 267.

¹⁰¹ Vgl. Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 174.

¹⁰² Zwemer, Samuel M. The Moslem Doctrine of God. a. a. O. S. 115.

¹⁰³ Christensen, Jens. Christuszeugnis für Muslime. a. a. O. S. 279.

sen in alle Bereiche des Lebens hinein transportiert. Ein Beispiel: Jesus gebietet seinen Jüngern, dass sie einander lieben sollen, denn er hat sie auch geliebt (Joh 13,34). Dass er sie auch liebt, ist nicht Zufall oder ein unwichtiger Nebensatz. Gott ist die Liebe, sie ist ein wichtiger Wesenszug von ihm (1Joh 4,7). Gottes Wesen und sein Wille sind so eng miteinander verknüpft, dass Jesus die Liebe im Handeln der Jünger als ein Erkennungsmerkmal der Zugehörigkeit zu Gott nennt (Joh 13,35). Im Umkehrschluss gehört der nicht zu Gott, der die Liebe, ein wichtiges Wesensmerkmal Gottes, nicht durch sein Handeln widerspiegelt (1Joh 4,8.20).

So ist nach Brunner nicht gut und gefordert, was Menschen für gut halten oder was Gott willkürlich befiehlt, sondern „[g]ut ist, was Gott tut und will; böse ist, was gegen Gottes Willen geschieht.“¹⁰⁴ Darum forderte Gott sein Volk Israel auf, heilig zu sein, da er auch heilig ist (3Mose 19,2). Die folgenden Gebote und Verbote enthalten dann auch, was er hasst oder liebt. Gottes Heiligkeit als eine seiner wichtigen Wesenszüge bedeutet gemäß TWOT, dass er als Schöpfer frei von allem Bösen, rein ist und sich von seiner Kreatur unterscheidet.¹⁰⁵

So zeigt das Gesetz nun, was Gottes Wesen ist und wie er sich unser Handeln auf Erden wünscht. Seine besondere Bedeutung erhält das Gesetz aber in der Beziehung zu Gott. So hat Gott sein Volk Israel, bevor er ihnen das Gebot, heilig zu sein, gab, aus der Gefangenschaft in Ägypten befreit und einen Bund mit ihnen geschlossen (2Mose 19,5-6; 20,2).

Darum ist das Gesetz auch kein Mittel zu Erlösung. Diese geschah aus Gnade bevor das Gesetz gegeben wurde. Das erlöste Volk ist nun zur Gemeinschaft mit Gott berufen und soll darum heilig sein und Gottes Wesen im alltäglichen Leben widerspiegeln. Gottes Anliegen sei nach Miller, dass so Gottes Ruhm in der ganzen Welt verkündigt werde (Jes 43,21; Eph 1,11-14) und so zum Wohle der Welt Gottes Herrschaft und der Kampf gegen das Böse fortgesetzt werde.¹⁰⁶

1.5.5.2 Das islamische Weltbild

*„Der Sabbat ist nur denen auferlegt worden, die darüber[...] uneins (geworden waren).“
(Sure 16,124)*

Auch im Islam gibt es eine Offenbarung von Allah. Er offenbart aber dort nicht sein Wesen, sondern seinen Willen als Maßstab fürs Leben (siehe S. 29). Da man gemäß Christensen von seinem Wesen nichts wissen könne, werde sein Wille als Grundlage für die Ethik offenbart.¹⁰⁷ So wird wieder seine Einsicht bewahrt, da nichts Verbindliches und Ewiges neben ihm tritt. Seine Größe wird nach Zwemer zusätzlich noch dadurch erhoben, dass Allah seinen Willen ändern kann (siehe auch Kap. 3.8.2):

„In Islam, God's law is not the expression of His moral nature, but of his arbitrary will. His word can be abrogated. His commandments are subject to change and improvement.“¹⁰⁸

So ist das Gesetz als Gegenmodell des Wesen Gottes dann die Denkvoraussetzung für die Ethik im Islam. Diese Umstände geben aber doch noch etwas Aufschluss über das Wesen Allahs, welches auch im Denken der Muslime vorhanden ist und das Handeln beeinflusst: Allah

¹⁰⁴ Brunner, Emil. Das Gebot und die Ordnungen. Zwingli Verlag: Zürich, 1939⁴. S. 39 in: Schirrmacher, Thomas. Ethik. a. a. O. Bd. 1 S. 32.

¹⁰⁵ Vgl. Harris / Archer / Waltke. "קָדָשׁ". Theological Wordbook of the Old Testament. Bibleworks 9. 2011.

¹⁰⁶ Vgl. Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 136-137.

¹⁰⁷ Vgl. Christensen, Jens. Christuszeugnis für Muslime. a. a. O. S. 277.

¹⁰⁸ Zwemer, Samuel M. The Moslem Doctrine of God. a. a. O. 113.

will nicht viel von sich preisgeben und bleibt ferne; er muss gefürchtet werden; seine Gebote müssen befolgt werden. Die Ethik ist also nicht so tief in eine Gottesbeziehung eingefügt wie in der Bibel und nicht von Dank über die Erlösung geprägt. Laut Schirmmacher gäbe es nämlich im Islam keine Heilsgewissheit, weil der Mensch Gottes Wesen und dessen Haltung zu ihm nicht kennen könne.¹⁰⁹ Alle diese Denkvoraussetzungen haben Folgen für das Leben wie wir in Kap. 1.2 gesehen haben. Eine ist die Suche nach Gewissheit und Rat in der Unsichtbaren Welt des Volksislams.

Es gibt noch andere Verbindungen zwischen Allahs Wesen und der Ethik. Schirmmacher zeigt folgende auf:

„Gott wird weder müde, noch braucht er Schlaf. Den Sabbat hat Gott nicht den Muslimen zugedacht ([Sure]16,124), und so existiert bis heute in der islamischen Welt kein wöchentlicher Ruhetag für Mensch und Tier. Ausnahmen von dieser Regel gibt es dort, wo durch die europäische Kolonialherrschaft der Sonntag oder ein Ersatz dafür eingeführt wurde.“¹¹⁰

Der gleiche Zusammenhang hat dafür gesorgt, dass die Juden und Christen aufgrund der Ruhe Gottes nach der Schöpfung einen freien Tag in der Woche haben (2Mose 20,8-11).

Ein ähnliches Beispiel bietet das Thema Liebe. Wir erfahren im Koran etwas, aber wenig von seiner Liebe zu den Menschen, so z.B. dass er ihnen nahe ist (Sure 50,16). Liebe ist keiner der 99 Namen Allahs. Eine Liebe zwischen Gott und Mensch wie in der Bibel ist nach Khoury zudem unmöglich:

„[D]ie Liebe als gegenseitige Neigung wie unter Freunden oder gar unter Liebenden beinhaltet die Gleichstellung von Geliebtem und Liebendem. Aber die Transzendenz Gottes verbietet es, an eine solche Beziehung zwischen Gott und den Menschen zu denken.“¹¹¹

Ähnlich diffus und uneindeutig wie die Beschreibung der Liebe Allahs ist auch die Liebe, welche von den Menschen erwartet wird. Allah kenne nach Bouman keine Stellvertretung zur Erlösung seiner Menschen, denn keiner könne für den anderen eintreten, jeder stehe für sich selbst.¹¹² So sei nach Schirmmacher ein aufopferungsvoller Dienst am Nächsten oder gar Feindesliebe wie in der Bibel auch nicht die Liebe, die der Koran kenne oder erwarte, obwohl er den Begriff Liebe verwenden würde.¹¹³

Als letztes Beispiel soll noch die Heiligkeit Allahs dienen. Für Zwemer sei sie im Gegensatz zur Bibel kein starker Wesenszug Allahs, habe auch eine andere Bedeutung und weise mehr auf seine absolute Größe als auf moralische Reinheit oder Perfektion hin.¹¹⁴ Als Folge findet man auch nicht die Notwendigkeit eines reinen Herzens bei den Gläubigen. Zwemer zitiert dazu einen unbekanntenen Missionar: „It is a hopeless case to look for the doctrine of the holiness of God and the necessity of purity of heart in the Koran“.¹¹⁵

Zusammenfassend kann man sagen, dass ein Zusammenhang besteht zwischen Allahs Wesen und der im Koran erwarteten Ethik, auch wenn nur eine Verbindung zwischen Allahs Wil-

¹⁰⁹ Vgl. Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 227.

¹¹⁰ Ebd. S. 223.

¹¹¹ Koran. Übersetzung v. Khoury. Bd. 2. S. 207-208 in: Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 219.

¹¹² Vgl. Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 177.

¹¹³ Vgl. Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 220-221.

¹¹⁴ Vgl. Zwemer, Samuel M. The Moslem Doctrine of God. a. a. O. S. 58-59.

¹¹⁵ Ebd. S. 60.

len und der Ethik beansprucht wird. So erfahre man nach Bouman wenig über Allah und auch die Anweisungen für das Miteinander der Menschen seien recht oberflächlich und weniger konkret als in der Bibel.¹¹⁶

1.6 Zusammenfassung

Wir haben gesehen, dass jeder Mensch durch seine Kultur und seine Lebenserfahrungen eine Weltanschauung erworben hat, d.h. eine Art Brille, durch die er das Leben sieht und die für ihn Realität ist. Solch ein Weltbild ist nie neutral und prägt all unser Handeln zum Guten oder Bösen und darum ist es wichtig, dem Weltbild Beachtung zu schenken.

Wir sollten dem christlichen Weltbild Priorität geben. Nicht nur, weil wir Christen sind, sondern auch, weil es am schlüssigsten ist mit seiner Erklärung a) des Ursprunges aller Schöpfung in einem personalen Gott; b) der Erkennbarkeit von System und Gesetzmäßigkeit in der Natur, die eine Entwicklung zum Wohle aller möglich macht; c) der Abhängigkeit des Menschen von der Beziehung zu seinem Schöpfer um ein Leben in der Fülle zu führen wie es von Ihm bezweckt war.

Obwohl Christen wie Muslime ähnliche Begriffe benutzen und an einen Gott mit ähnlichen Geschichten glauben, gibt es sehr große Unterschiede in der Denkvoraussetzung jeder dieser Religionen mit entsprechenden Folgen für das praktische Leben. Wir dürfen nicht davon ausgehen, dass ein Ex-Moslem (ebenso auch ein Konvertit aus jeglichem Hintergrund) durch seine Hinwendung zu Christus augenblicklich einen Wechsel seines ganzen Weltbildes vornimmt. Er muss das biblische Weltbild erst einmal kennen lernen, zudem wurde er sein Leben lang von einem anderen Weltbild geprägt. Darum ist es notwendig, die Denkvoraussetzung eines Menschen aus islamischem Hintergrund, den wir seelsorgerlich betreuen wollen, gut zu untersuchen. Die Dauer seines Christseins ist nicht maßgebend für die Schlüssigkeit seines Weltbildes. Dabei muss es immer das Ziel sein, ihm zu helfen, in der von Christus zur Verfügung gestellten Fülle zu leben, sein Denken – und auch das unsrige – mehr an der Realität Gottes auszurichten.

¹¹⁶ Vgl. Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 197-198.

2 Überlegungen zum hier angewandten Seelsorgemodell

2.1 Zusammenhang zwischen Weltbild u. Ethik gilt auch für Therapiemodelle

Die Bedeutung unserer Denkvoraussetzung für all unser Tun wurde im letzten Kapitel deutlich; ebenso, dass das christliche Weltbild eine schlüssige Erklärung für die Funktion der Welt und Möglichkeiten der Entwicklung in der Abhängigkeit von Gott aufzeigt.

Hiervon sind auch nicht die verschiedenen Therapie- und Seelsorgekonzepte ausgeschlossen. Die Methoden der Psychologen oder Seelsorger sind nie weltanschauungsneutral (siehe S. 9). Ihre Weltanschauung wird sich im Ergebnis ihrer Arbeit an den Menschen niederschlagen, denn das ist die unausweichliche Verbindung, welche wir im letzten Kapitel sahen (siehe S. 12). Powlison sieht diesen Zusammenhang sehr deutlich darin, dass jegliche Therapie-Schule deutliche Spuren der Biographie und des Glaubens ihrer Gründer trägt.

„There is something essentially autobiographical about every counseling model ever proposed— Freud, Adler, Jung, Wolpe, Rogers, Frankl, Gestalt, Glasser, Yalom, biomedical psychiatry, MFT, CBT, ACT, DBT, EFT... or any eclectic combination. Model-builders are believers. They live the doctrines and ethics that their models teach. Each theory and practice bears witness to its author’s core personal faith.“¹¹⁷

Demnach gilt, dass ein jedes Modell anhand seiner Früchte und seines Weltbildes geprüft werden muss, denn diese gehören immer zusammen (vgl. Lk 6,44).

So suchen wir also nach einem Modell, das der Realität Gottes und damit auch der erfahrbaren Realität entspricht. Dieses kann dann tatsächlich auch zu einer Veränderung im Leben führen, wie es sich Gott für uns gedacht hat.

2.2 Kurze Einschätzung anderer Seelsorgemodelle

Das Problem vieler Psychologie- und auch mancher Seelsorgemodelle ist, dass sie Denkvoraussetzungen haben, die nicht dem biblischen Weltbild entsprechen.

Sigmund Freud, der Vater der Psychoanalyse war ein bekennender Atheist und Religionskritiker. Religion sei für ihn mit einer Zwangsneurose vergleichbar,¹¹⁸ und eine Erfindung des Menschen gewesen, um mit den Unwägbarkeiten des Lebens klar zu kommen.¹¹⁹ Durch die Ablehnung von durch Gott offenbartem Wissen bleibt nur die subjektive, menschliche Beobachtung. Freud wurde später stark dafür kritisiert, dass viele seiner Aussagen nicht empirisch belegbar seien (z.B. die Existenz des Todestriebes)¹²⁰ und sich Widersprüche in seinen Theorien finden würden, besonders in denen zur Traumdeutung.¹²¹

¹¹⁷ Powlison, David. „JBC: Renewing Our Mission.“ The Journal of Biblical Counseling 26-1 (2012). Christian Counseling & Education Foundation: Glenside, PA, USA. 2-10, hier S. 7.

¹¹⁸ Vgl. Url: <http://www.freud-biographik.de/Toegel%20-%20Die%20Bedeutung%20der%20Religion%20im%20Leben%20von%20Sigmund%20Freud.pdf> S. 6 (5.11.2014).

¹¹⁹ Vgl. Url: <http://www.freud-biographik.de/Toegel%20-%20Die%20Bedeutung%20der%20Religion%20im%20Leben%20von%20Sigmund%20Freud.pdf> S. 4-5 (5.11.2014).

¹²⁰ Vgl. Reich, Wilhelm. „Der masochistische Charakter. Eine sexualökonomische Widerlegung des Todestriebes.“ Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse. Band 18 (1932). „o.O.“, „o. J.“ S. 303–351.

¹²¹ Vgl. Mackenthun, Gerald: Freuds „Traumdeutung“ von 1900 – wieder gelesen, zusammengefasst und kritisiert 100 Jahre später. Url: <http://ppfi.de/buchbesp/freud00.htm> (9.12.2014).

Auch spätere Therapeuten wie Rogers und Skinner gingen nach Jentsch von einem humanistischen und evolutionistischen Weltbild aus, in dem Gott nicht real und der Mensch im Grunde gut sei.¹²²

Viele Psychologen beschäftigten sich auch sehr mit den Bedürfnissen der Menschen. Sie prägten den Westen stark durch die Annahme, dass Bedürfnisbefriedigung ein wichtiges Element des Lebens sei. Wo die Bedürfnisse ungestillt blieben, würde der Mensch krank. E.T. Welch zeigt auf, dass diese Annahme nicht der Wahrheit entsprechen könne, da solche Gedanken anderen Kulturen fremd seien und größtenteils nur auf konsumorientierte Kulturen zutreffen.¹²³ In der Bibel nennt Petrus sogar die glücklich, die um Jesu Willen geschmäht werden, also alles andere als Bedürfnisbefriedigung erfahren (1Petr. 4,14). Der Grund ist das Wissen um die Gegenwart Gottes und seinen Segen, was die Psychologie in der Regel ausklammert.

Miller schildert den Säkularismus als mechanistisches Weltbild. Nach diesem sei der Mensch ohne Zutun von Gott per Zufall entstanden und das ganze Leben liefere wie eine Maschine fort.¹²⁴ Dieses Weltbild hat Auswirkungen auch auf die Psychologie. Der Mensch sei im Grunde gut und das Umfeld ist verantwortlich für sein Wohlbefinden oder Mangel. Sünde kennt die Psychologie nicht - da es für sie keinen Gott gibt - und eigene Verantwortung nur in begrenztem Maße. Diese kann zum Beispiel in der Art wahrgenommen werden, dass der Mensch in der Verhaltenstherapie wie ein Tier trainiert werde.¹²⁵ Seelische Vorgänge werden auch meist auf chemische Abläufe im Gehirn reduziert, da die Existenz einer metaphysischen Seele abgestritten werden würde.¹²⁶ Dagegen schreibt der russische Neuropsychologe A.R. Luria, dass der Mensch aus mehr bestehe und auch neurologisch nicht greifbare Empfindungen und Gefühle habe. Dort sei er auch empfänglich für Veränderung, die sich auf sein Leben auswirkt.¹²⁷

Zu dem Bild des Menschen als Maschine passt auch, dass bei psychischen Problemen die Ursache meist im Körper gesehen und darum dieser behandelt wird. Die Tageszeitung 'Die Welt' schreibt, dass die Verschreibung von Medikamenten gegen psychische Störungen dramatisch zugenommen habe, obwohl die entsprechenden Diagnosen kaum zugenommen hätten.¹²⁸ Das heißt, sie werden oft unnötig verschrieben, ungeachtet ihrer Nebenwirkungen und das eigentliche Problem wird damit oft gar nicht behoben. Es wird eine Beseitigung des Leids angestrebt, wodurch dem Menschen nach Welch dann auch die Möglichkeit der inneren Reifung durch das Leid genommen werde.¹²⁹ Dabei zeigten laut M.R. Emler Untersuchungen, dass kognitive Therapien im Ganzen besser wirken würden als Psychopharmaka. Lediglich bei manchen Problemen seien die Wirkungen der Medikamente besser.¹³⁰ Wenn man nun be-

¹²² Vgl. Jentsch, Der Seelsorger. Brendow-Verlag, Moers: 1983². S. 190-191.

¹²³ Vgl. Welch, Edward T. Befreit leben. Von Menschenfurcht zu Gottesfurcht. 3L Verlag: Waldems, 2010³. S. 80-81.

¹²⁴ Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 75-76.

¹²⁵ Vgl. Mathias, Elizabeth. Theologie der Psychologie. Vorlesung Martin Bucer Seminar, Berlin. Unterrichtsmitschrift von Marco Gusset, „o. J.“.

¹²⁶ Vgl. Ebd.

¹²⁷ Vgl. Welch, Edward T. Ist das Gehirn schuld? Krankheit und Verhalten – eine biblische Sicht. 3L Verlag: Friedberg, 2004. S. 42.

¹²⁸ Vgl. Url: <http://www.welt.de/wirtschaft/article117015742/Kinder-schlucken-immer-mehr-Psychopillen.html> (13.11.2013).

¹²⁹ Vgl. Welch, Edward T. Depression - Die hartnäckige Dunkelheit. 3L Verlag: Waldems, 2010². S. 189.

¹³⁰ Vgl. Emler, M. R. Listening to Prozac . . . and to the Scriptures: A Primer on Psychoactive Medications. The Journal of Biblical Counseling 26-1 (2012). Christian Counseling & Education Foundation: Glenside, PA, USA.

denkt, dass das Anliegen der kognitiven Therapien ist, durch unser Denken das Handeln zu bestimmen, dann sind wir wieder bei der Denkvoraussetzung, einem der wichtigen Themen in dieser Arbeit.

Die schon früher angesprochene Vermischung von Weltanschauungen geschieht leider auch im seelsorgerlichen Bereich der Gemeinden. Obwohl die Psychologie auf andere Denkvoraussetzungen bezüglich der Existenz Gottes und des Wesens der Menschen gründet, haben Methoden oder Ansichten der Psychotherapie in der christlichen Seelsorge Fuß gefasst und wurden oft ungeprüft oder leicht verändert übernommen. So zum Beispiel die oben angesprochene These, dass wir Schaden nehmen, wenn unser Liebestank nicht gefüllt ist.¹³¹

Philip Cushman bewertet die durch die Psychologie angebotene Hilfe eher negativ: Das psychologische Angebot hätte „[...] eine Generation leerer, zerbrechlicher, depressiver Personen hervorgebracht.“¹³² Dabei können einzelne Elemente wie Notwendigkeit der Empathie, Gesprächstechniken oder Medikamente in manchen Situationen für sich gesehen durchaus wichtig sein. Da aber ein der Bibel und – dem bibl. Weltbild gemäß – der Realität fremdes Weltbild vorausgesetzt wird, wird oft von anderen Ursachen für Probleme ausgegangen. Darum entspricht das Ziel der psychologischen Hilfe meist nicht den Zielen Gottes für uns.

2.3 **Biblische Seelsorge**

2.3.1 Die Grundlage biblischer Seelsorge

Der Beginn der biblischen Seelsorge war eine Antwort darauf, dass man zu behandelnde Christen hauptsächlich der Psychologie anvertraute, die auf ein säkulares Weltbild gründet. Jesus Christus spielt in ihr nach Powlison keine Rolle, es würde für sie gar keinen Unterschied machen, wenn er gar nicht existieren würde.¹³³ Darum gründete Jay Adams 1968 die Christian Counseling & Educational Foundation (CCEF), weil er Christen für die Seelsorge nicht mehr nur in die Obhut der Psychologen geben wollte.¹³⁴ Ein biblisches Seelsorgemodell muss auf die Realität Gottes derart bauen, dass es nicht mehr es selber wäre, wenn Gott nicht existieren würde. Diese Abhängigkeit von der Realität eines biblischen Weltbildes zeigt sich in verschiedenen Bereichen.

Biblische Seelsorge basiert auf der Bibel als wahrhaftige Informationsquelle über die Realität Gottes, des Universums und allem, was darinnen ist. Sie zeigt das wahre Weltbild und gibt Hinweise auf ein Leben, das diesem entspricht (2Tim 3,16). So ist Gott nicht nur einseitig der Schöpfer und liebe(nde) Gott, sondern auch der heilige Gott (3Mose 19,2), der Sinngeber der menschlichen Existenz (Apg 17, 26-28) und der Richter (Hebr 9,27).

Ein biblisches Seelsorgemodell kann nicht auf das säkulare Bild vom guten Menschen aufbauen, sondern auf das biblische, welches die Realität anders schildert. So ist der Mensch zwar sehr gut, weil er nach dem Bilde Gottes geschaffen wurde (1Mose 1,27-31), aber durch Adams Abkehr von Gott kam die Sünde in die Welt und bringt jedem Menschen den Tod (Röm 5,12). Der Mensch trägt immer noch die Spuren der Gottesebenbildlichkeit in sich und

11-22. hier S. 16.

¹³¹ Vgl. Welch, Edward T. Befreit leben. Von Menschenfurcht zu Gottesfurcht. a. a. O. S. 84-85.

¹³² Welch, Edward T. Befreit leben. Von Menschenfurcht zu Gottesfurcht. a. a. O. S. 84-85.

¹³³ Vgl. Powlison, David. „JBC: Renewing Our Mission.“ a. a. O., hier S. 3.

¹³⁴ Vgl. Martens, Michael. Seelsorgekonzepte. Vorlesung Martin Bucer Seminar, Berlin. Unterrichtsmitschrift von Marco Gusset, „o. J.“

kann Gutes vollbringen (Kunst, Medizin, Technik, Soziales, ...), aber durch die Sünde in seinem Denken ist er nicht in der Lage, Gott zu gefallen (Röm 3,23). Trotz mancher Lichtblicke nennt Gott das menschliche Herz böse (1Mose 6,5). Sogar, wenn der Mensch Gutes tut, ist er fähig, dies aus einem bösen Herzen zu tun (Mt 15,8). Ein Seelsorgemodell, welches diese Tatsachen ignoriert, versucht, ohne Vorbehandlung Farbe auf einen rostigen Untergrund aufzutragen und ist damit langfristig zum Scheitern verurteilt. Der Rost ist trotz frischer Farbe immer noch vorhanden, wuchert weiter und die Farbe kann nicht lange halten.

Auf der Basis eines biblischen Gottes- und Menschenbildes kann biblische Seelsorge sich auch nur auf biblische Wege stützen um zu zeigen, wie ein Leben auf dieser Erde trotz Konflikte gelingen kann. Da ist zum Beispiel die Wiederherstellung der Beziehung mit Gott (2Kor 5,20-21), welche im Sündenfall zerstört wurde, ein Thema. Ein ebenso wichtiges Thema ist die glaubensvolle Ausrichtung des eigenen Denkens an die Realität Gottes (Röm 12,1-2).

Es mag berechtigt sein, in manchen Situationen auch auf Kenntnisse (z.B. medizinische) von säkularen Fachmännern zurück zu greifen, aber dies dürfe nach Powlison nicht vom Hauptanliegen der biblischen Seelsorge ablenken, nämlich ein Leben in der bewussten Gegenwart Gottes zu führen.¹³⁵ Dies mag in den Augen des säkularen Weltbildes dem Glauben an ein Märchen entsprechen, aber nach Powlison enthält die Bibel eine tiefe Kenntnis über die menschliche Psyche und wie Gott sie heilt und verändert.

„But God is faithful to restore us. Scripture’s DNA carries the genetic material needed to create a comprehensive ‚psychology‘ and ‚psychotherapy‘. The God who sees and acts teaches the deepest understanding of people, of what goes wrong, of how we are refashioned right. The God who intervenes brings the deepest cure of souls, and teaches us how to help in the refashioning.“¹³⁶

2.3.2 Ziele biblischer Seelsorge

2.3.2.1 Die Fülle in Gott anstreben

„Er [der Vater] möge euch nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit mit Kraft beschenken, dass ihr durch seinen Geist innerlich stark werdet; dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohnt und ihr in seiner Liebe fest eingewurzelt und gegründet seid; damit ihr zusammen mit allen, die von Gott geheiligt sind, imstande seid, das ganze Ausmaß zu erfassen, seine Breite, Länge, Höhe und Tiefe; und zu erkennen, was alle Erkenntnis übersteigt: die unermessliche Liebe, die Christus zu uns hat. So werdet ihr bis zur ganzen Fülle Gottes erfüllt werden. Dem, der so unendlich viel mehr tun kann, als wir erbitten oder erdenken, und der mit seiner Kraft in uns wirkt, ihm gebührt die Ehre in der Gemeinde und in Jesus Christus von Generation zu Generation in alle Ewigkeit. Amen.“ (Eph 3,16-21)

Oberste Ziele biblischer Seelsorge sind nicht Konfliktlösungen, das Leben in den Griff zu bekommen, oder ein höheres Selbstbewusstsein. In diesen Bereichen mögen Probleme liegen, die konkret und schmerzhaft sind und einer Abhilfe bedürfen. Meist sind dies aber nur Folgen (Symptome) und nicht Ursachen. Wenn wir in einem tiefer liegenden Bereich helfen können, wirkt sich das auch auf darüber liegende Schichten aus. Um im Bild mit dem Rost zu bleiben, entspräche dies einer Bearbeitung mit Rostentferner und einer anschließenden Grundierung, auf der die Farbe halten kann.

¹³⁵ Vgl. Powlison. „JBC: Renewing Our Mission.“ a. a. O., hier S. 5.

¹³⁶ Powlison. „JBC: Renewing Our Mission.“ a. a. O., hier S. 4.

Zum Beispiel macht es einen Unterschied, ob ich jemandem gute Verhaltensweisen anerkenne, oder ob ich ihm helfe, den Architekten des Lebens kennen zu lernen und mit seiner Hilfe durch das Leben zu gehen. Joasch, ein König Israels, hatte mit dem Priester Jojada einen guten Berater und wurde ein guter König. Als aber sein Berater starb, war kein Unterschied mehr zwischen ihm und anderen gottlosen und schlechten Königen (2Chr 24). David dagegen liebte Gott und vertraute ihm in ausweglosen Situationen (Ps 56,11). Er sündigte zwar auch schwer, kehrte aber immer wieder zu Gott um (2Sam 12,7-13) und wurde der König, an dem sich alle anderen messen mussten (z.B. 1Kön 15,3). Den Unterschied zwischen diesen beiden Königen machte die Gottesfurcht. Denn nach Spr 9,10 ist die Grundlage für Weisheit (die Fähigkeit, ein Leben zu führen, das Gott gefällt) Ehrfurcht vor Gott. Ehrfurcht vor Gott ist sozusagen die Denkvoraussetzung für eine dazu passende Ethik, nämlich ein gottgefälliges Leben.

Wegen dieses Zusammenhanges wünscht Paulus den Ephesern nicht ein problemloses Leben (welches es nicht gibt), sondern dass sie Gott in seiner ganzen Fülle, Größe und Liebe kennen lernen (Eph 3,18-19). Dies ist kein theoretischer Wert, sondern dieser Gott wirkt in uns und kann mehr tun als wir zu glauben wagen (V 20). Zugänglich wird uns dieser Schatz durch Gottes Offenbarung und Wirken (V 16) und dass Christus durch unseren Glauben an Gott in uns wohnt (V 17).

Paulus selbst machte es in seinem Leben deutlich, dass wir mit Christus alles (z.B. seine Gegenwart, seine Verheißungen, ...) bekommen haben, was wir brauchen, um dieses Leben zu bewältigen (2Petr 1,3). So war es Paulus möglich, im Überfluss nicht versucht zu werden und im Leid nicht aufzugeben und schrieb sogar aus dem Gefängnis, dass er mit Christus in allen Prüfungen bestehen kann (Phil 4,12-13). Diese Beziehung zu Gott und deren Auswirkung sind für Miller der größte denkbare Reichtum,¹³⁷ das ist viel mehr als nur Linderung durch Symptombekämpfung.

Dies ist ein Ziel, das für alle Menschen gleich gilt (vgl. die Versammlung aller Völker vor dem Thron Gottes: Offb 7,9-10), nicht nur für Westler, sondern auch für Orientalen. Die biblischen Ereignisse sind ihnen sogar kulturell viel näher als uns und daher in manchem vielleicht gar verständlicher. Allerdings dürfen wir – wie Schneider-Harpprecht mahnt – nicht vernachlässigen, diese Dinge in den jeweiligem kulturellen und sozialen Kontext angemessen zu übersetzen,¹³⁸ da keine Kultur vollkommen dem biblischen Weltbild entspricht.

2.3.2.2 *Erkennen des Herzens*

„Mehr als alles andere behüte dein Herz; denn von ihm geht das Leben aus.“ (Spr 4,23)

In dem Kapitel 1.2 wurde schon angedeutet, dass unsere Denkvoraussetzungen aus unserem Herzen entspringen und von dort aus unser Handeln prägen. Das Herz ist daher ein wichtiger Schlüssel, um unser Handeln zu verstehen. Dieser Zusammenhang erklärt viele Probleme, gibt uns aber auch Hoffnung. Wenn immer nur das Umfeld schuld an unseren Problemen wäre, müssten wir ständig die ganze Welt verändern, was unmöglich ist. Ist aber unser Herz schuld, zeigt die Bibel z.B. in Spr 4,23 Hoffnung auf: wir können und sollen auf unser Herz achten, denn es ist korrigierbar. Die biblische Seelsorge beruft sich auf einfache biblische Zusammenhänge. Weil sie aber auf der Wahrheit darin basiert, hat sie ein mächtiges Werkzeug (z.B. die von Gott zur Verfügung gestellte Fülle und sein Wirken, s. voriges Kap. 2.3.2.1).

¹³⁷ Vgl. Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 89.

¹³⁸ Vgl. Schneider-Harpprecht, Christoph F. W. Interkulturelle Seelsorge. a. a. O. S. 27.

Das Betrachten des Herzens mag manchmal niederschmetternd sein wie die negative Diagnose eines Arztes. Zudem offenbart eine Untersuchung unseres Herzens nicht immer nur, dass wir Opfer oder Täter sind, bzw. solche die gute oder schlechte Frucht bringen wie in Lk 6,43-45. Vielmehr seien wir nach Powlison alle irgendwo in unserem Verhalten Verletzte und Verletzende.¹³⁹ Selbst als Opfer können wir falsche Schlüsse in unserem Herzen zulassen und dadurch bei uns oder anderen weiteres Leiden verursachen. Wenn wir uns aber nach Lane und Tripp "unseren eigenen Sünden nicht stellen, werden wir nie zur wirklichen Lösung gelangen. Wir werden die erlösende Liebe von Vater, Sohn und Geist klein machen oder sie völlig umgehen."¹⁴⁰ So ist die Diagnose nicht nur Schmerz, sondern ein erster Schritt zur Heilung.

2.3.2.3 Veränderung

„Denn die Gnade Gottes ist jetzt sichtbar geworden, um allen Menschen die Rettung zu bringen. Sie erzieht uns dazu, die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden zu verleugnen und besonnen, gerecht und mit Ehrfurcht vor Gott in der heutigen Welt zu leben [...]“ (Tit 2,11-12)

Gott möchte nicht nur einzelne Menschen verändern. Nach Musk sei Gott in der Bibel und Missionsgeschichte immer wieder größeren Gruppen von Menschen in ihrer gottesfernen Ideologie begegnet und veränderte ihre Kultur.¹⁴¹ Die treibende Kraft ist Gottes Gnade, welche nicht nur in Vergebung unserer Sünden durch Christus wirksam ist, sondern auch in der Neuausrichtung unseres Denkens, dass wir nicht mehr mit der Welt (z.B. biblischer Weltanschauung widersprechende Elemente unserer Kultur) konform gehen.

Was die Gnade vermag und dass es nicht mit eigener Anstrengung getan ist, zeigt Musk anhand des Beispiels des Paulus: Er sei ein eifriger Verfechter des Gesetzes gewesen, und hätte doch dessen Ansprüchen nicht genügen können (Röm 7,18). Als ein stolzer Jude, der Abstand von Nichtjuden hielt, hätte er erkannt, dass Juden wie Nichtjuden, Mann wie Frau durch die Gnade Christi ein geistlicher Leib (die Gemeinde) und ohne Unterschied vor Christus werden (Gal 3,28). So sei er ein eifriger Missionar über Kulturgrenzen hinaus geworden. Seine neue Identität in Christus hätte dies möglich gemacht.¹⁴²

Diese Veränderung ist ein lebenslanger Prozess, welcher aber nicht automatisch geschieht. Die Gemeinde ist dazu nötig. Es braucht die Geschwister, um einander je nach Situation und Bedarf angemessen zu dienen. Dies kann durch Hilfe, Geduld, Ermutigung, Ermahnung, Lehre, usw. geschehen (1Thess 5,14; Kol 1,28).

Ich möchte kurz auf die Gedanken Leons (bei Maurer) zur Bekehrung eingehen, da dies für den Umgang mit (Ex-) Muslimen von Bedeutung sein könnte: Oft werde sie als Beginn der Beziehung mit Christus und damit die eigentliche Veränderung angesehen. Manche Gemeinden hätten sogar recht genaue Vorstellungen darüber, wie sie abzulaufen habe und unterscheiden Menschen nach gläubig und nichtgläubig. Dabei sei Veränderung und Erziehung durch Gott ein lebenslang notwendiger Prozess.¹⁴³

¹³⁹ Vgl. Powlison. „JBC: Renewing Our Mission.“ a. a. O., hier S. 4.

¹⁴⁰ Lane, Timothy S. / Tripp, Paul. Alles anders – aber wie? a. a. O. S. 205.

¹⁴¹ Vgl. Musk, Bill. The Unseen Face of Islam. a. a. O. S. 259.

¹⁴² Vgl. Ebd. S. 258.

¹⁴³ Vgl. Maurer, Andreas. In search of a new live: conversion motives of christians and muslims. a. a. O. S. 69-70.

Maurer zeigt anhand folgender Beispiele, dass wir in der Bibel oft gar keine „klassische“ Bekehrung sehen, sondern eher eine stufenweise Annäherung an Jesus: Nachdem Jesus Wunder und Heilungen vollbrachte, folgte ihm eine große Menge (Mt 4,23-25). Sie müssen von etwas angerührt gewesen sein (emotional, intellektuell, körperliche Heilung, usw.), so dass sie bereit waren, ihm weiter nachzufolgen. Dieser Menge habe Jesus durch die Bergpredigt weitere Möglichkeiten gegeben, Offenbarung von Gott zu bekommen (Mt 5,1-2). Die Bibel berichtet sogar von einer Chance auf Erkenntnis und Veränderung, die nur wenige wahrnahmen und sogar viele Jünger Jesu nicht annehmen wollten (Joh 6,60-66). Jesus habe kein bestimmtes Glaubensbekenntnis erwartet, sondern dass sich Menschen für ihn öffnen und den Prozess der Gotteserkenntnis weitergehen lassen.¹⁴⁴

Für Menschen aus isl. Hintergrund scheint dies, wie Maurer an anderer Stelle schreibt, besonders wichtig zu sein: Muslime seien oft schon durch verschiedene Ereignisse lange und oft ohne es zu wissen auf der Suche nach der Wahrheit, bevor sie Christus erkennen.¹⁴⁵

So hatten meine Frau und ich eine türkische Nachbarin, welche eigenwillig war und alles selber verstehen wollte anstatt sich Dinge vorschreiben zu lassen. Als einzige ältere Muslimin im Wohnblock war sie in der Lage, zu lesen. So las sie die Bibel und den Koran. Muslimischen Nachbarn sagte sie immer wieder: „Lest doch den Koran und denkt nach! Mohammed ist tot, Jesus lebt, darum sollte er doch wichtiger für uns sein.“ Sie liebte Jesus und bat mich um Bibeln, um sie ihren Verwandten in der Türkei geben zu können. Sie bezeichnete sich trotzdem immer noch als Muslimin und starb auch so. War sie nun eine Ungläubige, weil sie kein Glaubensbekenntnis sprach, oder war sie schon mitten in dem Prozess der Erkenntnis und Veränderung, der ihr auch Spott seitens der anderen Muslime brachte?

Aufgrund dieser Gedanken könnte es in der Seelsorge nicht nur unter Orientalen hilfreich sein, formale Bekehrungserlebnisse an den Rand zu stellen. Statt dessen sollte biblische Seelsorge den Stand im Glauben des anderen erkennen und ihn individuell in seinem Prozess der Veränderung fördern.

2.3.2.4 Leben zur Ehre Gottes

„Er ist für sie gestorben, damit sie nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferweckt worden ist.“ (2Kor 5,15)

Dieser Vers mag für manchen nach Zwang, Sklavenarbeit klingen und alles andere als erstrebenswert sein. Bedenkt man die zuvor erwähnte Fülle (Kap. 2.3.2.1), die Gott den Menschen zugedacht hat, die Verheißungen (siehe Kap. 3.7.1) und dass er uns zu unserem eigenen Wohl verändern möchte, kann es hier nicht um irgendeine Form von Unterjochung gehen. Es geht vielmehr um das eigentliche Ziel Gottes für den Menschen, sowohl vor dem Sündenfall, als auch durch die Erlösung und die Beziehung zu Gott. Das Erkennen des eigenen Herzens und die Veränderung sind nur Wege zu diesem Ziel. Der durch Christus von der Sünde erlöste Mensch gehört nun nicht mehr sich (was zu einem Leben in der Sünde geführt hat), sondern Gott. Von und für Gott wurde er geschaffen (Kol 1,16-17). So sind die Ziele Gottes auch seine Lebensziele. Das oberste Ziel, dem alles andere dienen soll, ist die Verherrlichung Gottes durch unser Leben (Eph 1,14).

¹⁴⁴ Vgl. Ebd. S. 246.

¹⁴⁵ Vgl. Ebd. S. 76.

Gott hat uns nicht nur Verheißungen für das Leben nach dem Tod gegeben, sondern in Jesus auch alles zur Verfügung gestellt für ein Leben zu seiner Ehre (2Petr 1,3). So ist die Ehre Gottes ein wichtiger Aspekt, den die Seelsorge bei der Beschäftigung mit Lebenskrisen im Auge haben sollte. Mehr noch als eine schnelle Problemlösung, geht es um eine Veränderung des Menschen zum Guten, die auf Gottes Wirken und Wesen hinweist (Hes 36,23-24).

Gottes Ehre geschieht auch dadurch, dass er durch unser Leben gute Werke tun kann, denn dazu hat er uns auch geschaffen (Eph 2,10). Im Kapitel 1.5.3.1 über die Ebenbildlichkeit Gottes sahen wir schon, dass Gott den Menschen als seinen Stellvertreter auf Erden gedacht hat. Durch den Sündenfall könne der Mensch aber nach Miller seine Haushalterschaft nicht mehr uneingeschränkt zum Guten ausüben, weil sie durch sein Ego oft zerstörerisch geworden sei. Der Christ könne aber wieder durch die Verbindung zu Gott gegen das Böse angehen, indem er als Gottes Stellvertreter Gutes tut.¹⁴⁶ So sollte auch der von den Israeliten geforderte verantwortliche Umgang mit ihren Gütern und auch deren Haltung zum Nächsten auf Gottes heiliges Wesen selber hinweisen (3Mose 19,1-18).

2.4 Das hier angewandte Wurzel-Frucht Modell

2.4.1 Warum dieses Konzept?

Im weiteren Verlauf dieser Arbeit wird das Wurzel-Frucht Seelsorgekonzept von Paul Tripp und Timothy Lane eine wichtige Grundlage sein. Es soll als ein Beispiel für Seelsorge nach biblischer Weltanschauung dienen. Ich werde in Kap. 3 die wichtigen Begriffe, bzw. Elemente dieses Konzeptes durchgehen und sie jeweils aus christlicher und islamischer Weltanschauung betrachten. Dadurch werden grundlegend verschiedene Verständnisse gleicher Begriffe deutlich, welche eine erfolgreiche Seelsorge verhindern, wenn keine Verständnisbrücke geschaffen wird.

Es gibt bestimmt auch andere Seelsorgekonzepte, die hier stellvertretend für biblische Seelsorge stehen könnten. Außer, dass ich persönlich viel Hilfe durch dieses Konzept erfahren habe, möchte ich noch weitere Gründe aufzählen, warum ich gerade dieses hier verwende.

Es baut auf die in Kap. 2.3.1 genannten Grundlagen biblischer Seelsorge:

- Das Wurzel-Frucht Konzept gründet auf das biblische Weltbild bezüglich der Realität Gottes und das Wesen der Menschen. Es sieht den Menschen verantwortlich für sein Handeln und betrachtet dessen gutes wie schlechtes Wirken als Folge seiner Beziehung zu Gott.
- Das Konzept baut auf biblische Wege zur Wiederherstellung der Beziehung zu Gott. Dabei gibt es auch Raum für medizinische Diagnosen. Allerdings sind diese nicht das Hauptproblem. So habe ein körperlich kranker Mensch zwar eine Mitverantwortung für geistliche Probleme, aber nach Welch gerade dadurch trotz Krankheit noch eine Hoffnung auf Veränderung.¹⁴⁷
- Es ist kein neues, von Menschen entwickeltes Konzept, sondern ist nichts anderes als das oft vernachlässigte, biblische Evangelium und stellt dieses sehr anschaulich dar.

¹⁴⁶ Vgl. Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 136-137.

¹⁴⁷ Vgl. Welch, Edward T. Ist das Gehirn schuld? Krankheit und Verhalten – eine biblische Sicht. a. a. O. S. 43-46.

Es entspricht den in Kap. 2.3.2 genannten Zielen biblischer Seelsorge:

- Das Wurzel-Frucht Konzept strebt Versöhnung und wachsende Beziehung zwischen Mensch und Gott an. Dadurch wird der Mensch auch wieder angebunden an die Ressourcen und Fülle, die er durch die Beziehung zu Gott hat. Hier wird kein romantisches Bild gezeichnet, denn die Segnungen Gottes gelten schon im Hier und Jetzt, das auch Leid beinhalten kann.
- Ein weiteres Ziel ist das Erkennen des Herzens. Hier geschieht die Diagnose des eigentlichen Problems, damit dieses auch behandelt werden kann.
- Dieses Konzept führt zu einer nachhaltigen Veränderung vom Innersten des Menschen her. Der Mensch wird weg geführt von dem, was sein Herz gefangen nimmt hin zu Gott. Diese Veränderung des Denkens führt zu einer Veränderung des Handelns, so dass Gott durch unser Leben geehrt wird.

2.4.2 Skizzierung des Konzeptes¹⁴⁸

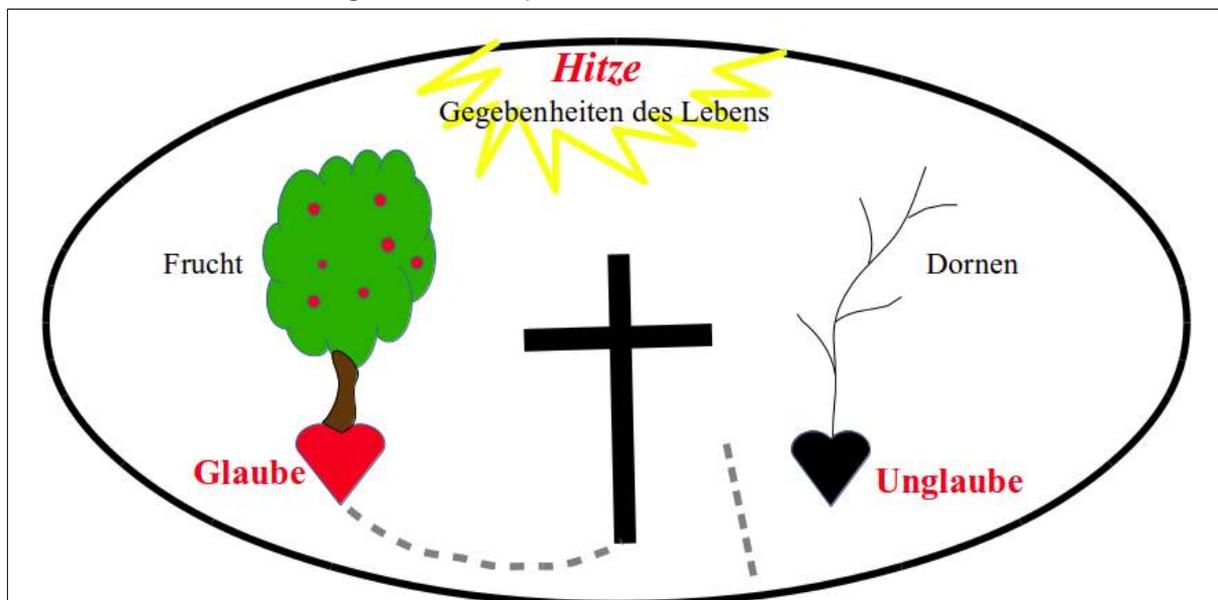


Abbildung 3: Überblicksskizze des Wurzel-Frucht Konzeptes. Nach Lane, Timothy S. / Tripp, Paul. *Alles anders – aber wie?* a. a. O. S. 140.

Bei diesem Seelsorgekonzept dreht sich alles um das **Herz**. Das Herz ist der Sitz unserer Persönlichkeit und Gedanken. In Kap. 1.2 haben wir schon gesehen, dass unsere Denkvoraussetzung bzw. unser Weltbild Triebfeder für unser Handeln ist. So entspringt nach dem Wurzel-Frucht Konzept all unser Handeln unserem Herz (Spr 4,23). Darum interessiert sich Gott auch mehr für unser Herz als für das Äußere, welches täuschen kann (1Sam 16,7). Dies steht im Gegensatz zu der verbreiteten Ansicht, dass unsere Umstände uns zu unserem Tun verleiten und wir wie Marionetten keine andere Wahl hätten. Das Wurzel-Frucht Modell eröffnet ein großes Potential, denn wenn unser Denken, bzw. Herz, geändert werden kann, so muss dies

¹⁴⁸ Angelehnt an Lane, Timothy S. / Tripp, Paul. *Alles anders – aber wie?* a. a. O. 140-143.

aufgrund der zuvor betrachteten Gesetzmäßigkeit auch zu einem veränderten Handeln und Leben führen.

Die Haltung des Herzens wird ebenso wenig wie die aus ihm folgenden Taten nicht als neutral angesehen. Der Mensch ist von Gott geschaffen für die Gemeinschaft mit ihm und um ihn **anzubeten**, d.h. sein Wille und seine Person sollen über unseren eigenen Bedürfnissen stehen (Jes 45,22). Wir müssen aber nicht befürchten, dass er irgendetwas Schlechtes im Schilde führt, denn Gott ist der Ursprung alles Guten (Jak 1,17). Allerdings neigt der Mensch von Natur aus dazu, nicht Gott anzubeten, sondern etwas anderes als Gott (1Mose 6,5; Röm 1,21-25). Die Anbetung von etwas anderem als Gott nennt die Bibel **Sünde** und führt zu einem Leben, das Gott nicht ehrt und dem Nächsten Leid zufügt (Röm 1,26-32). Die 10 Gebote zeigen diesen Zusammenhang (2Mose 20,1-17). In den ersten dreien geht es um die Beziehung zu Gott und in den letzten 7 um die Beziehung zu den Mitmenschen. Diese Reihenfolge ist nach Tripp und Lane nicht ohne Grund: Ob wir Gott anbeten oder etwas anderes als ihn würde darüber entscheiden, ob wir unseren Nächsten lieben oder ihm Böses tun.¹⁴⁹ Zudem hätten wir ihm gemäß nur diese Wahl.¹⁵⁰

Richtige und falsche Anbetung sind Grundlagen des Wurzel-Frucht Konzeptes. Im Weiteren beschreibt es die Vorgänge im Herzen, damit jeder sein individuelles Handeln und Denken besser verstehen kann. Jeder Mensch hat unterschiedliche Situationen, in denen er dazu neigt, sich entgegen des Willens Gottes zu verhalten, sei es zum Beispiel zweifelnd, habgierig, stolz oder furchtsam. Diese Situationen werden **Hitze** genannt und stellen **Anfechtungen** dar. Allerdings sind es nicht die Situationen selber, sondern die Neigungen und Wünsche unseres Herzens, welche uns zu falschem Verhalten bringen. Die Hitze ist der Anlass, nicht die Ursache. Jakobus schreibt in Kap 1,14-15, dass unsere eigenen Begierden uns zur Sünde hinreißen und uns Gottes Urteil bescheren. Um unser Herz besser zu verstehen, müssen wir uns unsere persönlichen **Dornen** genauer anschauen, wie in diesem Konzept das in Anfechtungen zu Tage kommende sündige Verhalten genannt wird. 1Kor 10,1-13 blickt zurück auf die Hitze, bzw. Situationen, welche für die Israeliten in der Wüste zur Anfechtung wurden. Diese waren z.B. der Anblick der überaus starken Einwohner Kanaans, welche Israel bekämpfen musste (4Mose 14), die schönen Frauen der Götzen dienenden Nachbarvölker (4Mose 25,1-9) und Mangel an Brot und Wasser (4Mose 21,4-9). Alle erlebten die gleichen Anfechtungen, aber während die einen Gott vertrauten, zeigten andere Dornen in Form von Murren, Ehebruch mit Heiden, Anklage an und Ungehorsam gegenüber Gott. Diese Dornen (1Kor 10,7b-10) deuten auf eine tiefere Ursache hin, die in 1Kor 10,6-7 genannt werden: Verlangen nach dem Bösen, Gelüste und Götzendienst. Der gleiche Zusammenhang ist auch bei uns gültig und wir sollten überlegen, in welchen Situationen (Hitze) - seien sie eine Last oder auch besonders beglückend - bei uns Dornen zu Tage kommen (z.B. Zorn, Stolz, Habgier oder andere Süchte, Rückzug von Menschen oder bestimmten Situationen). Anschließend sollte man sich auf eine Situation / Dorne konzentrieren und überlegen, welcher Vorgang im Herzen dazu geführt hat. Was (welcher Götze) wird so sehr begehrt (angebetet), dass Gott und der Nächste dafür geopfert werden?

Der andere Ausschlag, den das Herz geben kann, nämlich **Frucht**, wird deutlich an denen, die in der gleichen Situation nicht jammerten, Ehebruch mit Ausländerinnen begangen und wie Josua und Kaleb (4Mose 14,6-9) nicht aus Furcht vor den Feinden Gott anklagten. Weil

¹⁴⁹ Vgl. Ebd. S. 207.

¹⁵⁰ Vgl. Ebd. S. 22-23.

sie Gott anbeteten, ließen sie sich auch nicht in den Schwierigkeiten des Lebens zur Sünde verleiten. Menschen in der Gemeinschaft mit Gott sind dazu aufgefordert, nicht mehr wie zuvor zu leben, sondern Gottes Wesen widerzuspiegeln und Liebe zu üben (3Mose 19,1-2; Eph 5,1-2; Röm 12,1-2).

Frucht und Dornen sind Ausdruck unseres Herzens, aber der Dreh- und Angelpunkt, der die Ausrichtung unseres Herzens bestimmt, ist unsere Beziehung zu Gott, im Wurzel-Frucht Konzept durch das **Kreuz** symbolisiert. Jer 17 drückt bildlich aus, dass wer sich selber mehr vertraut als Gott, fruchtlos wie ein kahler Strauch in der Steppe ist (5-6). Wer allerdings Gott allein als seine Hoffnung ansieht, der wird auch in der Hitze wie ein grüner Baum sein (7-8). Die immer wieder notwendige Hinwendung zu Gott, die **Buße**, bedeutet, dass wir die Wahrheit, seine Sicht über unser Herz anerkennen: dass es sündig ist und das Böse will. Wir brauchen uns aber nicht vor einer Überprüfung unseres Herzens zu fürchten, denn Christus hat viel Verständnis für uns, lässt den Demütigen wie er ist zu sich kommen und gibt ihm **Gnade** (Hebr 4,14-16). Die Gnade ist ein unverdientes Geschenk (Röm 3,24), durch sie gibt es Hoffnung, wo nach menschlichen Maßstäben keine mehr ist (Röm 4,16-18). Durch sie können wir ehrlich vor Gott und Menschen sein. Wir bekommen, wenn wir Buße tun (1Joh 1,9), Vergebung. Gleichzeitig bekommen wir durch Christus alle Ressourcen zur Verfügung gestellt, die wir brauchen, um in einer jeweiligen Situation nicht mehr unseren Begierden zu erliegen, sondern um zu seiner Ehre fruchtbar zu handeln (2Petr 1,3). Tit 2,11-14 zeigt deutlich, dass Gnade nicht als Beschwichtigung des Gewissens zu verstehen ist, sondern uns über die Annahme bei Gott hinaus den Wunsch und die Fähigkeit gibt Gutes zu tun und sichtbar zu Gott zu gehören:

„Denn die Gnade Gottes ist jetzt sichtbar geworden, um allen Menschen die Rettung zu bringen. Sie erzieht uns dazu, die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden zu verleugnen und besonnen, gerecht und mit Ehrfurcht vor Gott in der heutigen Welt zu leben, als Menschen, die auf die beglückende Erfüllung ihrer Hoffnung warten und auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Jesus Christus. Er hat sich für uns ausgeliefert, damit er uns von aller Gesetzlosigkeit loskaufen und sich ein reines Volk schaffen könne, das darauf brennt, Gutes zu tun.“

So wird die Anfechtung – obwohl unangenehm - für uns eine Chance zum Wachstum, indem sie unser Herz offenbart. Wir können unsere Verantwortung für unsere bösen Taten und Gedanken leugnen und sie auf die Umstände schieben, oder durch die Anfechtung dunkle Stellen unseres Herzens erkennen, sie demütig bekennen und Gottes Gnade zur Veränderung in Anspruch nehmen. Dies bedeutet auf keinen Fall, dass wir fortan sündlose Menschen sind, ganz im Gegenteil, unsere eigene Sünde wird uns sogar bewusster. Wenn wir uns aber eine demütige Haltung vor Gott und Menschen bewahren und die Versuchungen im Vertrauen auf Christus ertragen, würden wir nach Lane und Tripp einen lebenslangen Veränderungsprozess durchlaufen können (siehe Kap. 2.3.2.3) der Gott ehrt und Gutes wirkt.¹⁵¹ Wenn wir aber mal fallen, dürfen wir immer wieder neu aufstehen und weiterlernen (1Joh 2,1).

Dieses Konzept entspricht dem biblischen Evangelium und ist nicht an eine bestimmte Kultur gebunden. Allerdings stößt das Evangelium nicht nur bei jedem einzelnen, sondern auch bei jeder Kultur auf oft unterschiedliche Widerstände. Auch die Unterschiede von Kultur und Weltbild zwischen Seelsorger und seinem Gegenüber oder Klienten machen es erforder-

¹⁵¹ Vgl. Ebd. S. 140-143.

lich zu untersuchen, wie die Kernaussagen dieses Konzeptes verstanden werden und wie wir zu besserem Verständnis helfen können.

Zu diesem Zweck werden im letzten Hauptpunkt folgende wichtige Eckpunkte des Wurzel-Frucht Konzeptes vor dem Hintergrund des christlichen und islamischen Weltbildes untersucht:

- Sünde
- Anbetung
- Anfechtungen und das Herz
- Dornen
- Frucht
- Buße
- Gnade
- Kreuz / Gottesbeziehung

3 Wurzel-Frucht Konzept vor dem Hintergrund des isl. Weltbildes untersucht

Die Gegenüberstellungen der Sichtweise der Weltanschauungen zu konkreten Themen des Seelsorgekonzeptes dienen dazu, deutlich zu machen, wie wichtig die Berücksichtigung des Weltbildes am konkreten Thema ist. Es soll nicht um eine grobe Einsortierung eines Menschen in das eine oder andere Weltbild gehen. Der Standpunkt und die Erkenntnis des Einzelnen muss herausgefunden und berücksichtigt werden. In der Regel haben wir eine Mischung verschiedener Weltanschauungen.

3.1 Sünde

Vor jeder Art von Reparatur, Behandlung oder Therapie sollte eine Diagnose erfolgen. Erfolgt eine Behandlung, ohne den genauen Zustand der zu behandelnden Sache zu kennen, kann diese erfolglos oder gar schädlich verlaufen. Sollte die Diagnose negativ lauten, geschieht dies nicht, um eine Person schlecht zu machen oder gar auf sie herab zu sehen, sondern um die Notwendigkeit (und in der Regel die Möglichkeit) einer Behandlung aufzuzeigen.

Darum stelle ich die Sünde als ersten Punkt vor alle anderen. Hier wird der Zustand des Menschen vor Gott betrachtet. Sowohl der Islam als auch das Christentum gehen davon aus, dass Gott den Menschen mit einem Ziel schuf und einmal von ihm Rechenschaft fordern wird. Diese Vorstellung stellt eine Art Denkvoraussetzung oder Weltbild dar, von dem aus alles andere (Leben / Ethik, oder um im Bild der Medizin zu bleiben: die Behandlung) in die eine oder andere Richtung ausgeht. Als Christ in diesem Punkt eine falsche oder aus verschiedenen Weltanschauungen gemischte Vorstellung zu haben kann nicht zu einem gesunden Glaubensleben führen und gleicht einem Hausbau auf schlechtem Fundament.

3.1.1 Das biblische Weltbild

„Da schrien sie zu Jahwe um Hilfe. ‚Wir haben gegen dich gesündigt!‘, riefen sie. ‚Dich, unseren Gott, haben wir verlassen und den Baalen gedient!‘“ (Richter 10,10)

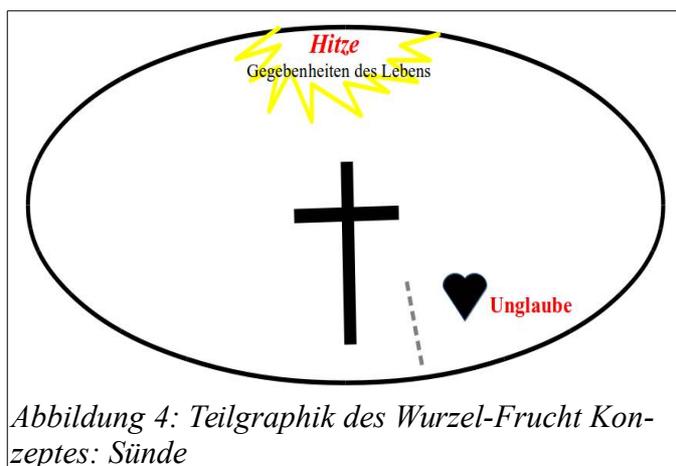


Abbildung 4: Teilgraphik des Wurzel-Frucht Konzeptes: Sünde

Die biblischen Begriffe für Sünde geben schon einen Aufschluss darüber, was das Wesen von Sünde ist.¹⁵²

Sünde ist in der Bibel kein Kavaliersdelikt. Dies wird in Ps 32,1-2 sichtbar, wo 3 hebräische Begriffe in einem Atemzug verwendet werden, die gemeinsam eine wichtige Eigenschaft der Sünde aufzeigen.

„Ein Lehrgedicht von David. Wie glücklich ist der, / dem sein Unrecht verziehen, / dem die Sünde zugedeckt ist. Wie glücklich zu

¹⁵² Der folgende Abschnitt ist eine Kürzung aus einem Abschnitt in einer exegetischen Übung von mir zu Ps 32.

preisen der Mensch, / dem Jahwe die Schuld nicht zumisst, / und dessen Geist frei ist von Betrug.“

Das Verb „pascha“ bedeutet „mit jemandem brechen“, „von jemandem abfallen“.¹⁵³ Das dazugehörige Hauptwort könnte mit „Losreißung von Gott“ oder „Auflehnung des menschlichen Willens gegen den Willen Gottes“ übersetzt werden.¹⁵⁴ Das Verb „chata“ bedeutet „verfehlen“ des Zieles eines Schützen oder eines Suchenden und daher „sündigen“ im Sinne des Verfehlens des rechten Weges. Als Hauptwort bedeutet es „Sünde“ im Sinne von „Zielverfehlung“¹⁵⁵ oder „Abirrung“.¹⁵⁶ Das Verb „ava“ bedeutet „gekrümmt / verdreht / gebeugt sein“ oder „verkehrt sein“ im Herzen.¹⁵⁷ Als Hauptwort bedeutet es „Sünde“, oder „Verbrechen“, das verurteilt werden muss und Untergang herbeiführt.¹⁵⁸ Andere übersetzen es mit „Verkehrung“, „Verzerrung“ oder „mit Gottes Willen nicht in Einklang stehender Gesinnung“.¹⁵⁹ So haben alle diese Begriffe für Sünde gemeinsam, dass sie eine Rebellion gegen Gott und einen Bruch mit ihm aufzeigen.

Besonders gravierend ist Sünde natürlich für Menschen, die eigentlich in einem Bund mit Gott stehen. Juden im AT wie Christen seit des NT sind aufgefordert, nur Gott anzubeten (2Mose 20,3; 1Joh 5,21). Nach Lane und Tripp stelle jede Art von Sünde eine Anbetung von etwas anderen an Gottes statt dar.¹⁶⁰ Die Aspekte der gleichzeitigen Abwendung von Gott und Hinwendung zu etwas anderem wird im Eingangsvers zu diesem Punkt deutlich. Sünde kommt daher sowohl im AT (Hos 8,1) wie im NT (Hebr 10,29) einem Bundesbruch mit Gott gleich.

Aber auch Menschen, die sich nie mit Gott verbunden gefühlt haben, richten sich mit ihrer Sünde gegen Gott, denn sie sind Gottes Werk und geschaffen um ihn zu ehren (Röm 1,20-21). Paulus beschreibt den Zustand sowohl der Juden, denen sich Gott in der Geschichte besonders gezeigt hat, als auch der anderen Völker, die nichts vom biblischen Gott wissen als „in der Gewalt der Sünde“ (Röm 3,9). Keiner sei gerecht vor Gott und ausnahmslos alle tun Böses (Röm 3,9-18; 1Joh 1,8). Seit der Sünde Adams, des ersten Menschen, tragen alle seine Nachkommen die gleiche Haltung der Rebellion gegen Gott in sich (Röm 5,12), was als Erbsünde bezeichnet wird.

Die Folge der Sünde ist für den Menschen zweierlei. Zum einen wird die Beziehung zu Gott gestört. Der Mensch ist geistlich tot (obwohl er lebt), da er nur noch der menschlichen Natur und nicht mehr dem Geist Gottes folgt (Röm 8,6). Der rebellische Mensch verschlimmert seinen Zustand sogar noch, indem er sich einen anderen Gott, eine andere Erklärung für seinen Ursprung sucht, obwohl er etwas von Gott wusste (Röm 1,21-23). Die Sünde bringt ihm sowohl den körperlichen Tod (1Mose 6,3) als auch Gottes Gericht, zeitlich auf Erden (1Mose 6,5-7), als auch ewig (Offb 20,12). So erlebte sogar Gottes auserwähltes Volk Israel

¹⁵³ Vgl. Gesenius, Wilhelm. Hebräisches und Chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament. Verlag von F. C. W. Vogel: Leipzig, 1868⁷. S. 728.

¹⁵⁴ Vgl. Kraus, Hans-Joachim. Psalmen, Biblischer Kommentar Altes Testament. a. a. O. S. 255.

¹⁵⁵ Vgl. Gesenius, Wilhelm. Hebräisches und Chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament. a. a. O. S. 280-281.

¹⁵⁶ Vgl. Kraus, Hans-Joachim. Psalmen, Biblischer Kommentar Altes Testament. a. a. O. S. 255.

¹⁵⁷ Vgl. Gesenius, Wilhelm. Hebräisches und Chaldäisches Handwörterbuch über das Alte Testament. a. a. O. S. 638.

¹⁵⁸ Vgl. Ebd. S. 641.

¹⁵⁹ Vgl. Kraus, Hans-Joachim. Psalmen, Biblischer Kommentar Altes Testament. a. a. O. S. 255.

¹⁶⁰ Vgl. Lane, Timothy S. / Tripp, Paul. Alles anders – aber wie? a. a. O. S. 205.

aufgrund der Abkehr von Gott alles andere als geistlichen und materiellen Segen (2Chr 36,14-20).

Zum andern hat die Abwendung von Gott (Gebote 1-3) Folgen für das Miteinander der Menschen (Gebote 4-10, siehe S. 44). Dazu mehr unter „Dornen“ in Kap. 3.4.1. Die Hinwendung zu Gott hat ebenso ihre Folgen. Die in 3Mose 19,1-18 geforderte Heiligkeit beginnt in der Furcht Gottes und wirkt dann praktisch bis in die Nächstenliebe hinein. Als Grundlage für die Nächstenliebe in verschiedenen Bereichen wird immer wieder auf Gott verwiesen, dem das Volk gehört und deswegen heilig sein soll (Verse 2,3,10,12,14,16,18). Diese Gottesfurcht soll davor bewahren, unaufmerksam gegenüber der Nöte des Nächsten zu sein, ihn gar zu betrügen oder Mutwillen mit ihm zu treiben. Ist diese Grundlage nicht vorhanden, ist der Mensch keinem verantwortlich. Was ist dann seine Motivation und der Maßstab für Nächstenliebe?

Nach der Bibel ist diese Abwendung von Gott zusammen mit dem Urteil von Gott etwas so Endgültiges, dass der Mensch nichts daran ändern kann. Der Versuch, Gutes für Gott zu tun, während wir doch von unserem Kern des Herzens her gegen ihn sind, erfreut ihn nicht. Die Opfer seines Volkes in Psalm 50 nimmt Gott nicht an (8-10), da es zugleich schlimmste Untreue gegen ihn übt (16-21). Da der Mensch die Sünde nicht selber loswerden kann (Jer 2,22), muss die Lösung für das Sündenproblem außerhalb des Menschen, nämlich bei Gott liegen (Ps 32,1-2).

Wie eingangs gesagt, ist dies eine harte Diagnose über den Zustand von uns Menschen. Aber dieser wichtige Bestandteil der biblischen Weltanschauung und des Wurzel-Frucht Konzeptes birgt eine große Hoffnung in sich, da die Lösung nicht in vergeblichen Besserungsversuchen des Menschen liegt, sondern in einem Gott, der wesentlich kompetenter ist. Dazu später (Kap. 3.7.1 und 3.8.1) mehr und erst einmal ein Blick auf die islamische Sichtweise.

3.1.2 Das islamische Weltbild

„Wenn ihr Gutes tut, tut ihr es für euch selber. Ebenso wenn ihr Böses tut.“ Sure 17,7a

Die Abwesenheit einer systematischen Theologie im Islam betrifft auch die Sünde. Es sei nach Zwemer ebensowenig ein klares Konzept über das Wesen von Sünde vorhanden wie ein Heilmittel gegen sie.¹⁶¹ Somit ist vom Koran her auch nicht viel zu diesem Thema zu sagen.

Vom Wesen her ist sie weit von „Rebellion“ gegen Gott entfernt. Wie in Kap. 1.5 gesehen, wirkt sich die im Koran propagierte Einsheit Allahs auf viele Bereiche aus, z.B. darin, dass der Mensch nicht wie in der Bibel eine enge Gemeinschaft oder einen Bund mit Gott eingehen kann. Eine solch schwache Bindung zwischen Allah und Mensch könne nach Schirmmacher auch nicht durch Sünde zerstört werden und Allah könne nicht durch Sünde betroffen werden¹⁶². Dass Gott durch die Sünde der Menschen „verletzbar“ wäre sei im Koran nicht denkbar. Der einzige, der durch die Sünde des Menschen Schaden nähme, sei der Mensch selber. Gegen ihn selbst richte sich seine Sünde und deren Folgen.¹⁶³ So ist das Wesen von Sünde im Koran nach Christensen eher mit „Vergehen“, einem einfachen Ungehorsam zu bezeichnen. Er kennt nur eine Sünde, welche dem biblischen Wesen von Sünde, der „Rebellion“, in etwa entspricht:

¹⁶¹ Vgl. Zwemer, Samuel M. The Moslem Doctrine of God. a. a. O. S. 92.

¹⁶² Vgl. Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 259.

¹⁶³ Vgl. Ebd.

„Anders wäre es bei Hochverrat - dann steht die Staatsbürgerschaft auf dem Spiel. So gelten im Islam die Sünde des Shirk - irgend etwas Gott beizugesellen - und die Ablehnung des Propheten als die Vergehen, durch die der Muslim sich ausschließt und die Hölle verdient.“¹⁶⁴

Im Gegensatz zur Bibel sind auch nicht alle Menschen von der Sünde betroffen. Die Propheten werden als sündlos angesehen.¹⁶⁵ Thabiti Anyabwile, ein Pastor und ehemaliger Muslim, berichtete, dass Muslime den Propheten Fehler zugestehen würden, aber keine Sünde.¹⁶⁶

Da die Sünde nicht gegen Gott gerichtet ist, hat sich auch der Stand des Menschen vor Gott nicht wesentlich durch sie verändert. Der Moslem ist nach Bouman weiter in der Lage, seine Pflichten vor Gott zu erfüllen, die Gebote zu halten:

„[...] das Menschengeschlecht lebt unter der Gefährdung der bösen Versuchungen des Satans, es hat aber zu gleicher Zeit das Angebot der göttlichen Leitung, das es ungetrübt annehmen kann, da der Fall Adams die menschliche Natur nicht der Möglichkeit einer grundsätzlichen Entscheidung zwischen Gott und Satan beraubt hat.“¹⁶⁷

So hat die Sünde auch keine große Folge für die Menschen, was schon bei Adam und Eva sichtbar wird. Schirmmacher schreibt:

„Adam und seine Frau wurden zwar von Gott aus dem Paradies auf die Erde vertrieben, aber er vergab ihnen ihre Übertretung, und damit hatte die Sünde keine weiteren Folgen für die Menschheit.“¹⁶⁸

Lediglich Shirk, die schwerste aller Sünden, hat nach dem Koran die Verlorenheit zur Folge. Um dieser zu entgehen (nicht um Buße für ihre Sünde gegen Gott zu tun) hätten die Israeliten nach Bouman um Erbarmen gebeten, nachdem sie das goldene Kalb bauten und Götzendienst begangen.¹⁶⁹ Ein Moslem, der Shirk nicht begeht, muss nach Schirmmacher nicht befürchten, zu den Verlorenen zu gehören: „wer mit den Hauptlehren des Islam übereinstimmt [...], wird gerettet. Eventuell wird er erst nach einem zeitlich begrenzten Aufenthalt im Höllenfeuer ins Paradies eingehen können.“¹⁷⁰

3.1.3 Fazit

Die Bibel und der Koran haben ein sehr verschiedenes Verständnis von Sünde, welches auch Folgen für das Verständnis des Wurzel-Frucht Konzeptes hat. Wenn Sünde eher Kavaliersdelikt und nicht grundsätzlich ein Bruch mit Gott ist, dann besteht auch kein Anlass zu Wiederherstellung. Es war gar keine enge Verbindung vorhanden und in der Regel ist auch das ewige Heil nicht gefährdet. Ebenso ist es dann unnötig, Sünde abzulegen um durch ein heiliges Leben die Verbindung mit Gott widerzuspiegeln (3Mose 19,2).

Der Zustand des Menschen nach dem Koran unterscheidet sich wesentlich von der Bibel. Selbst der Apostel Paulus sah sich nicht in der Lage, aus eigener Kraft Gottes Willen zu tun (Röm 7,14-19). Dieser Zustand macht es auch unmöglich, unser Sündenproblem selber zu lösen, so wie es der Moslem versucht. Jeder Versuch, uns zu verbessern, bleibt ein rein kosmeti-

¹⁶⁴ Christensen, Jens. Christuszeugnis für Muslime. a. a. O. S. 277-278.

¹⁶⁵ Vgl. Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 247.

¹⁶⁶ Vgl. Url: <http://www.evangelium21.net/ressourcen/the-gospel-for-muslims> (11.06.2014).

¹⁶⁷ Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 16.

¹⁶⁸ Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 265.

¹⁶⁹ Vgl. Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 244.

¹⁷⁰ Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 262.

scher und oberflächlicher Vorgang, da das sündige Wesen immer noch in uns ist und uns immer wieder neu Unfrieden mit Gott und Menschen bringt.

Der Islam erkennt in seiner Diagnose nicht das eigentliche Problem des Menschen, kann dieses also auch nicht gezielt behandeln. Das Wurzel-Frucht Konzept dagegen will das Hauptübel, die Sünde, aufzeigen. Denn nur hierin liegt der Grund für unsere Beziehungsstörung mit Gott und für alle Probleme im zwischenmenschlichen Bereich. Gleichzeitig wird aber auch ein Weg aufgezeigt, um nicht mehr Sklave der Sünde zu sein und durch diese Auflehnung gegen Gott sozusagen im Kriegszustand mit ihm zu sein. In diesem Zustand würde man nämlich noch verweilen, wenn man die Schwere von Sünde ignoriert um mittels einer Abkürzung Gott gefallen zu wollen.

Hier ist aber auch anzumerken, dass auch in der christlich geprägten, westlichen Welt Sünde nicht mehr so hässlich und gravierend erscheint und oftmals in ihrer biblischen Bedeutung wieder entdeckt werden muss. Selbst nach Schneider-Harpprecht sei Sünde eine relative und kulturbedingte Sache¹⁷¹.

Für das seelsorgerliche Gespräch mit einem ehemaligen Muslim ist es darum wichtig, festzustellen, welche Denkvoraussetzung er zu diesem grundlegenden Bestandteil dieses Seelsorgekonzeptes mitbringt: der Sünde. Zu folgenden Punkten fragen wir ihn nach seinem Weltbild und lesen mit ihm gemeinsam einige Bibelstellen, die das biblische Weltbild aufzeigen.

Hilfen zum Gespräch:

- Was Sünde ist (Jer 2,13; Jes 1,2; Röm 1,21-23; 1Kor 6,9-10).
- Folgen der Sünde (Ps 14,2-4; Röm 1,21-32; Röm 3,23).
- Zustand des Menschen (Jer 2,22; Ps 32,3-4; Ps 130,10; Mt 19,25-26).

¹⁷¹ Vgl. Schneider-Harpprecht, Christoph F. W. Interkulturelle Seelsorge. a. a. O. S. 156.

3.2 Anbetung

Anbetung ist ein sehr wichtiges Element in diesem Seelsorgekonzept. Hierin geht es um die Haltung, die ein Subjekt (der Mensch) zu einem Objekt einnimmt. Diese Haltung ist in die Kategorie "Weltbild", "Denkvoraussetzung" einzuordnen. Auf welche Art wir welche Dinge zum Mittelpunkt unseres Lebens machen, hat unvermeidlich Folgen für die Art, wie wir leben und mit unseren Mitmenschen umgehen (vgl. Kap. 1.2).

Wenn wir dieses Thema in der islamischen und christlichen Weltanschauung vergleichen, stellen wir fest, dass sich nicht nur in der Art und Weise der Anbetung Unterschiede finden, sondern auch im Objekt der Anbetung.

Anbetung ist nicht etwas, für oder gegen das man sich entscheiden kann, denn sie ist ein Teil unserer Weltanschauung, ohne die wir nicht leben können (vgl. Kap. 1.1, 1. Absatz). Etwas bekommt immer die Aufmerksamkeit unserer Gedanken und Bestrebungen, wenn nicht ein Gott, dann eine Person oder Sache. Lane und Tripp haben dafür eine passende Veranschaulichung aus der Natur:

„Es gibt etwas, das materielle und geistliche Vakuen gemeinsam haben: Sie bleiben nicht lange leer. Ein Loch im Sand füllt sich sofort mit Wasser. In einem Loch auf einem Feld sammeln sich Äste und Blätter. Löcher scheinen sich immer zu füllen [...]“¹⁷²

3.2.1 Das Biblische Weltbild

„Er erwiderte: "Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, mit ganzer Hingabe, mit all deiner Kraft und mit deinem ganzen Verstand. Und deinen Nächsten sollst du lieben wie dich selbst.“ (Lk 10,27)

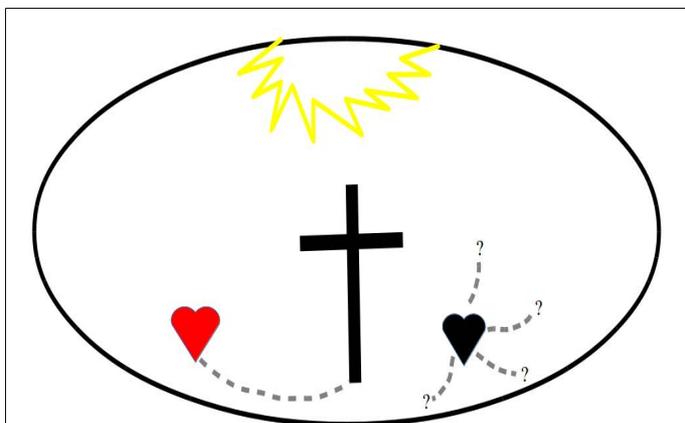


Abbildung 5: Teilgraphik des Wurzel-Frucht Konzepts: Anbetung

Es ist nicht egal, was wir anbeten, denn das Objekt unserer Anbetung nimmt einen Großteil unserer Zeit und unseres Strebens in Anspruch, so dass es sich in unserem Leben sichtbar macht (Mt 12,34: aus dem Mund kommt, was das Herz erfüllt). Im zweiten Abschnitt von Kap. 2.4.2 haben wir schon gesehen, dass unser Verhalten gegenüber unserem Nächsten davon bestimmt wird, ob Gott im Mittelpunkt unserer Anbetung ist oder nicht. Ein Unbekannter hat diesen Zusammenhang einmal passend ausgedrückt: „Ein Gedanke sät eine Tat, eine Tat sät eine Ge-

wohnheit, eine Gewohnheit sät einen Charakter, ein Charakter sät ein Schicksal.“ Dies macht auch deutlich, dass es nach Jahren der falschen Anbetung nicht einfach ist, das Richtige anzubeten, da es einer Umerziehung gleich kommt.

Nach der Bibel gibt es nur 2 Kategorien für die Anbetung, den wahren Gott oder Götzen. Dies kann z.B. eine tatsächliche Götzenfigur (3Mose 19,4), Besitz (Mt 6,24) oder Anerken-

¹⁷² Lane, Timothy S. / Tripp, Paul. Alles anders – aber wie? a. a. O. S. 22-23.

nung (1Sam 15,30) sein. Die Götzen stellen immer wieder unsere gefühlten Bedürfnisse in den Vordergrund, weshalb sie so attraktiv sind (vgl. Jes 44,12-17). Der wahre Gott dagegen kümmert sich um unsere eigentlichen Bedürfnisse (5Mose 5,6; Tit 2,14). Lane und Tripp stellen unsere gefühlten und tatsächlichen Bedürfnisse einander gegenüber:

„Das Wichtigste, das gerade jetzt in Ihrem Leben geschieht, ist nicht das neue Haus oder die neue Stelle. Es ist nicht Ihr beruflicher Erfolg oder die Liebe einer Freundin. Das Einzige, das es wert ist, in alle Ewigkeit gefeiert zu werden, ist Ihre Erlösung. Durch Gottes Gnade werden Sie nach und nach erlöst von der einen Sache, die Sie völlig zerstören kann: die Sünde. Aber Gott erlöst Sie nicht nur, er stellt Sie auch wieder her. Er macht Sie zu einem Teilhaber seiner göttlichen Natur.“¹⁷³

Christliche Seelsorge will nun die Anbetung der Menschen wieder auf Gott lenken (2Mose 20,2-6; 1Joh 5,21), denn an die von Gott Erlösten ergeht der Ruf, sich nun ihm unterzuordnen (2Mose 19,4-5; Eph 2,8-10; Tit 2,14). Aber wie sollte eine angemessene Anbetung Gottes aussehen?

Auch wenn das AT mit seinem Opferritus (z.B. 3Mose) den Anschein erweckt, dass Gott ein äußerlich richtig durchgeführter Gottesdienst und regelmäßige Rituale am wichtigsten sind, ist dies nicht der Fall. So hat Gott keinen Gefallen an vielen Opfern, während das Volk im Herzen weiter seine fleischlichen und egoistischen Neigungen nachgeht (Ps 50). Das Fasten (Teil des Gottesdienstes der Juden) seines Volkes hat Gott auch nicht akzeptiert, wenn sie zugleich durch unmenschliches Verhalten das Gebot der Nächstenliebe übertreten (Jes 58,3-5). Israel musste feststellen, dass Gott eine solche Anbetung nicht erhört (V 3a). Er akzeptiert Gottesdienst nach Musk nur, wenn er Ausdruck der Beziehung zu ihm ist:

„The Old Testament insists that such festival devotion only has validity if it expresses a continuing relationship with the living God. Going through the motions as part of a hypocritical religious tradition is unacceptable.“¹⁷⁴

Wahre Anbetung muss ganz auf Gott ausgerichtet sein und kein Hintertürchen aufhalten für unsere eigenen Bedürfnisse. Dennoch dürfen wir vertrauen, dass Gott es gut mit uns meint (Jak 1,17; Mt 6,33). Die Bibel hat eine Veranschaulichung für eine solche Anbetung: Männer, welche die wertvollste Entdeckung ihres Lebens machen, sind bereit, all ihren wertloseren Besitz zu verkaufen, um das ersehnte wertvollste aller Güter zu erlangen (Mt 13,44-46). Ein Beispiel dafür ist Abraham. Sein in hohem Alter von Gott erhaltener Sohn Isaak war sein 'Ein und Alles'. Ihm konnte er nun seinem Besitz vererben anstatt dem Knecht. Durch Isaak sollte Abraham ein Vater vieler Völker werden (1Mose 17,5.19). Ihn sollte er aber nun Gott opfern (1Mose 22,1-2). Er machte sich auf den Weg und sagte seinen Knechten, dass er „anbeten“ gehen würde (V 5), aber es war eine Anbetung, die der schwerste Gang seines Lebens werden sollte. Denn er stand in Begriff, seinen Sohn, auf den er viele Jahre gewartet hat, und damit seine Zukunft als Volk wieder aufzugeben. Er tat es tatsächlich (V 9-10), womit er seinen Gott, den er schon Jahre kannte und ihm vertraute, mit dem er Vieles erlebte und von dem er viel Gutes erfuhr, über seine eigenen Bedürfnisse stellte. Aufgrund dieser Haltung Abrahams gegen seinen Gott gab Gott ihm seinen Sohn zurück, bestätigte den Segen an seiner Nachkommenschaft und durch seinen Nachkommen sollte die ganze Welt gesegnet werden (V 11-18).

¹⁷³ Ebd. S. 74-75.

¹⁷⁴ Musk, Bill. The Unseen Face of Islam. a. a. O. S. 91.

Auch seit des Neuen Testamentes erwartet Gott eine Anbetung, die ihm die Priorität über anderen Dingen gibt. Christus hat uns durch sein Opfer von der Sünde und einem Leben für sie erlöst damit nun er unser Lebensziel ist (2Kor 5,15). Tripp und Lane zeigen, dass es auch hier nicht auf das Äußerliche allein ankommt:

„Das Leben als Christ ist viel mehr als Andachten halten, Geld spenden, sich in Dienstgruppen engagieren, die Lehre kennen oder in einer Lobpreiszeit religiöse Gefühle spüren. Das alles kann ich tun, ohne dass Christus im Mittelpunkt meines Lebens ist! Für Paulus ist das Herzstück des Christseins, Christus treu zu bleiben in einer Welt, in der viele andere 'Liebhaber' meine Zuneigung zu gewinnen suchen [2Kor 11,1-3].“¹⁷⁵

Die falschen Werte und Ideologien unserer Umwelt dringen - oft unbemerkt - in unsere Gedanken ein. Darum beginnt die Anbetung Christi nach Röm 12,1-2 auch in unseren Gedanken, indem wir diese auf Christus ausrichten:

„Weil Gott uns solches Erbarmen geschenkt hat, liebe Geschwister, ermahne ich euch nun auch, dass ihr euch mit Leib und Leben Gott als lebendiges und heiliges Opfer zur Verfügung stellt. An solchen Opfern hat er Freude, und das ist der wahre Gottesdienst. Und richtet euch nicht nach den Maßstäben dieser Welt, sondern lasst die Art und Weise, wie ihr denkt, von Gott erneuern und euch so umgestalten, dass ihr prüfen könnt, ob etwas Gottes Wille ist - ob es gut ist, ob es Gott gefallen würde und ob es zum Ziel führt.“

Hananiah (Apg 5,1-11) war gewiss nicht uninspiriert von seiner nichtchristlichen Umwelt, als er einen Teilertrag des Grundstückes für sich zurückhielt, aber der Gemeinde den Eindruck gab, sich ganz aufzuopfern. Vielleicht dachte er: „Man muss sich ja auch was gönnen“ oder „Geld ist Privatsache“. Wir wissen es nicht, aber ganz gewiss stand nicht Gott im Mittelpunkt seiner Anbetung. Es wäre schon wesentlich besser und ungeheuchelt gewesen, wenn er dazu gestanden hätte, dass er etwas zurückbehielt. Die von den andern erbrachte völlige Hingabe würde auch uns heute schwerfallen, da wir im Westen sehr von dem Zeitgeist mit seinem Individualismus geprägt sind und uns die geforderte enge Gemeinschaft des Leibes Christi (Gemeinde) oft zu viel des Guten scheint (1Kor 12,12-31; Eph 4).

Ist unsere Anbetung aber erst einmal auf Gott ausgerichtet, wird dies nach Lane und Tripp auch unseren Lebensstil prägen.

„Evangeliumsgemäße Anbetung richtet uns in der vertikalen Dimension immer wieder auf den lebendigen Gott aus, was uns nach außen in der horizontalen Dimension mit einem befreienden Plan auf andere zu bewegt.“¹⁷⁶

Dies entspricht wieder dem Zusammenhang in den 10 Geboten. Da viele zwischenmenschliche Krisen und der Mangel an Segen mit einer falschen Anbetung zu tun haben (Jak 4,1-4), ist der Schlüssel zu Veränderung in unserem Leben die Korrektur unserer Anbetung auf Jesus hin.

3.2.2 Das islamische Weltbild

„Die Frömmigkeit besteht [...] darin, daß man an Gott, den jüngsten Tag, die Engel, die Schrift und die Propheten glaubt und sein Geld – mag es einem noch so lieb sein – den Verwandten, den Waisen, den Armen, dem, der unterwegs ist [...], den Bettlern und für (den Loskauf von) Sklaven hergibt, das Gebet verrichtet und die Almosensteuer bezahlt.“ (Sure 2,177)

¹⁷⁵ Lane, Timothy S. / Tripp, Paul. Alles anders – aber wie? a. a. O. S. 89.

¹⁷⁶ Ebd. S. 321-322.

Glaube an Gott und gute Werke werden im Islam gefordert um Gott zu gefallen. Das klingt doch zuerst einmal dem biblischen Weg sehr ähnlich, denn auch dort wird der wahre Glaube durch Werke vervollständigt (Jak 2,17). Die Motivation zu einem solch hingeegebenen Leben, sei nach Schirmmacher der Dank gegenüber Allah, allerdings wäre dies auch die Pflicht des Gläubigen.¹⁷⁷ Sie sind nach Bouman nämlich in seiner Schuld, denn „Allah hat von den Gläubigen ihre Person und ihren Besitz dadurch abgekauft, daß sie das Paradies bekommen werden. Und so müssen sie auf dem Wege Allahs kämpfen, so daß sie töten oder getötet werden, [...]“.¹⁷⁸ So geschieht die Anbetung nicht nur Allahs, sondern auch eigener Interessen wegen.

Ein Grundelement der islamischen Anbetung Allahs ist gemäß Bouman, dass er unvergleichbar sei mit der Schöpfung oder sonst einem irdischen oder göttlichen Wesen.¹⁷⁹ So ist „Es gibt keinen Gott außer Allah“ ein striktes Götzerverbot und nach Schirmmacher zugleich ein von der Einzigartigkeit Allahs zeugendes Glaubensbekenntnis, welches „ernst gemeint, im Herzen geglaubt und am besten auch vor Zeugen und einem Richter [...] ausgesprochen, einen Nichtmuslim zum Muslim macht und ihn in die Gemeinschaft der Glaubenden aufnimmt.“¹⁸⁰

Muslime sind stolz darauf, dass ihr Glaube „vernünftig“ ist. Das Christentum mit seiner Dreieinigkeit und dem Kreuzestod des Propheten Jesus, welchen sie sehr schätzen, sei für sie unvernünftig, sagt Schirmmacher.¹⁸¹ Tatsächlich setzt sich der biblische Gott manchmal über die menschliche Vernunft hinweg (z.B. Heilung des syrischen Feldhauptmannes Naaman durch Untertauchen: 2Kön 5,10-11; Erlösung durch einen den Menschen unvernünftige Botschaft: 1Kor 1,18-31). Christensen weist auf eine Überbetonung des Bekenntnisses hin, welche gepaart mit dem schon angesprochenen Sündenverständnis zu einer Vernachlässigung der Ethik führt:

„[...] ein Gesamtbild der systematischen Theologie des Islam zeigt unzweifelhaft, daß das Wichtigste am Jüngsten Tag Glaube und Bekenntnis ist. Ist erst einmal die Tatsache geklärt, daß dieser oder jener die ‚Kalima‘ [das Glaubensbekenntnis] gesprochen hat, dann ist seine wirkliche Gefahr überwunden. Er mag dann eine Weile ins ‚Fegefeuer‘ kommen, doch der bodenlose Abgrund ist nicht seine endgültige Bestimmung. Gott hat natürlich sein ‚Gesetz‘ gegeben, um den Menschen in den Himmel zu leiten; sich streng daran zu halten, ist für alle obligatorisch; aber letzten Endes ist das Halten des Gesetzes doch nicht der Angelpunkt, um den sich alles dreht. Deshalb kann der Durchschnitts-Muslim lächeln und sich selber ‚Gottes Sünder‘ nennen und sich dabei glücklich fühlen. Er ist ein Sünder lediglich im Sinne eines Gesetzesübertreters, nicht im Sinne eines ‚Kafirs‘ oder eines blasphemischen Götzendieners. Das ist ein Unterschied wie der zwischen einem gewöhnlichen Gesetzesübertreter und einem Revolutionär.“¹⁸²

¹⁷⁷ Vgl. Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 239.

¹⁷⁸ Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 69.

¹⁷⁹ Vgl. Ebd. S. 2-3.

¹⁸⁰ Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S.145.

¹⁸¹ Vgl. Ebd. S. 243-244.

¹⁸² Christensen, Jens. Christuszeugnis für Muslime. a. a. O. S. 199-200.

Es ist schon beeindruckend, wie ernst Muslime oft die öffentliche Anbetung und Ehrung ihres Gottes nehmen. Im Hydepark, London, erlebte ich, wie hunderte Muslime im gleichen Rhythmus ihren Gebetsritus durchführten und Einheit demonstrierten, bevor ihr Redner am Speakers Corner auftrat und sprach. Allerdings darf man nicht übersehen, dass diese Gebete eine andere Bedeutung haben, als die christlichen Gebete. Mehr als ein Werkzeug der Beziehung zu Gott (Mt 6,5-8; Lk 18,7), dienen sie der öffentlichen Ehrung Gottes. Christensen schreibt zur Motivation zum Gebet:

„Vom Anfang bis zum Ende ist ein muslimischer Gebetsgottesdienst eine Art Parade. Der Muslim darf im Notfall das Gebet bei sich selbst sprechen, aber ihm ist größerer Lohn verheißen, wenn er es in der Gemeinschaft anderer Gläubiger und öffentlich sagt. Ich habe sogar Muslime argumentieren hören, daß das Gebet überhaupt keinen Sinn habe, wenn es nicht von anderen gesehen würde, denn Gott würde dadurch nur geehrt, wenn dieser Akt der Anbetung und der Unterwerfung von anderen gesehen werde.“¹⁸³

Nach Bouman würde der Islam keine Trennung von Glaubensleben und Privatleben wollen, vielmehr solle der Glaube das ganze Leben durchdringen.¹⁸⁴ Die Unterwerfung des Gläubigen unter Allahs Willen ist kennzeichnend für den Islam. Dabei solle nach Schirmmacher das beständige Vertrauen zu Gott im Mittelpunkt stehen, ein schneller Glaube zur Errettung in der Not stelle Allah nicht zufrieden.¹⁸⁵ Bei dem Thema „Unterwerfung“ denkt man schnell an „Fatalismus“. Einige Aspekte dazu wurden schon auf Seite 16 angesprochen. Der Fatalismus des Koran sei gemäß Schirmmacher zunächst von einem Vertrauen zu Allah geprägt.¹⁸⁶ Christensen vergleicht den Fatalismus mit dem Wiegen des Baumes im starken Wind:¹⁸⁷ Wenn Mensch und Baum den Stürmen des Lebens nachgeben, würden sie sich zwar biegen, aber sie brächen nicht, was geschähe, wenn sie sich dem Schicksal stur entgegenstellen würden. Nach dem Sturm können sie sich wieder erheben. Er fährt fort: „Zwar gibt ihm so eine fatalistische Lehre keine Freude, keinen Trost und keine Sicherheit. Aber er ist nicht frustriert, enttäuscht oder bitter. ‚Es muß wohl so kommen!‘“¹⁸⁸ Trost und Sicherheit fehlen deshalb, weil die Unterwerfung gegenüber eines Gottes gefordert ist, der letztendlich unbekannt bleibt (vgl. Kap. 1.3 und 1.5.2.2). Viele lassen sich daher in den Volksislam drängen, der mehr menschliche Bedürfnisse zu befriedigen vermag, aber dafür in den Götzendienst und okkulte Bindungen drängt.

Die geforderte Unterwerfung geht so weit, dass sie wenig Raum für das Verstehen Allahs und seines Willens gibt (ganz zu schweigen von „Hinterfragen“). So würde der Koran nach Schirmmacher die alten Prophetengeschichten nicht wirklich berichten, sondern gäbe nur verstreut Anspielungen ohne jeden Zusammenhang und Angaben von Zeit und Ort. Zudem mache die schwer verständliche arabische Reimform das Verstehen schwerer.¹⁸⁹ Folgende Begebenheit aus dem Leben eines Ex-Muslimen zeigt einen im Islam oft geforderten Aspekt der Anbetung:¹⁹⁰ Seine Gymnasiums-Klasse schrieb einen Brief an das türkische Präsidium für Religionsangelegenheiten. Sie waren nicht damit zufrieden, den Koran nur auf arabisch zu le-

¹⁸³ Ebd. S. 137.

¹⁸⁴ Vgl. Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 222.

¹⁸⁵ Vgl. Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 240.

¹⁸⁶ Vgl. Ebd. S. 238.

¹⁸⁷ Christensen, Jens. Christuszeugnis für Muslime. a. a. O. S. 321.

¹⁸⁸ Ebd.

¹⁸⁹ Vgl. Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 117.

¹⁹⁰ Muratoğlu, Davut. Neden Hristiyan oldular? 17 Türk'ün Öyküsü. Müjde Yayıncılık Ltd. Şti.: Kadıköy – İstanbul / Türkei, 2002. S. 79-80.

sen ohne es zu verstehen, und fragten, wie sie einen türkischen Koran bekommen und verstehen lernen könnten. Die Antwort war, dass das Lesen des Koran auf Türkisch falsch sei. Es gäbe eine osmanische Auslegung, die zu verstehen unmöglich sei. Darum sollte der Koran nur auf Arabisch gelesen werden, er sei ohnehin nur zur Anbetung und nicht zum Verstehen geschrieben. Diese Unmöglichkeit, ihn, dem man sich unterwirft zu erkennen, führe nach Schirmmacher zur Ungewissheit darüber, ob man am Ende seines Lebens nun von ihm angenommen würde, oder nicht.¹⁹¹

Der Islam ist aber nicht immer so konsequent in seiner geforderten Anbetung. So darf nach Christensen – ganz anders als in der Bibel (Lk 12,8-9) – ein Moslem seinem Glauben abschwören, wenn der Tod droht - „vorausgesetzt, daß er den Widerruf nicht im Herzen bejaht. Diese Haltung ist sehr oft ins Christentum mitgebracht worden. ‚Gott schaut auf das Herz, und er weiß, was in meinem Herzen ist, gleichgültig, was ich sage.‘“¹⁹² Für viele Konvertiten in streng islamischem Umfeld ist dies eine Überlebensstrategie.

3.2.3 Fazit

Auf den ersten Blick gesehen scheint der Islam eine stärkere Hingabe gegenüber des Schöpfers zu fordern, allerdings rechnet diese nicht mit dem sündigen Wesen des Menschen, bleibt aufgrund der theologisch nicht möglichen Beziehung zu Gott auf der Oberfläche und führt nicht zur Veränderung von innen her.

Das Wurzel-Frucht Konzept will der Bibel gemäß eine Ebene tiefer gehen. Die Anbetung soll keine Propagandaveranstaltung für ihn sein. Sie darf sogar ruhig weniger sichtbar sein, aber sie umfasst alle Bereiche des menschlichen Denkens und Lebens. Eine Verhaltensweise, die Gott zur Seite drängt, hat ihren Grund in einer Götzenanbetung. Diese Dinge sollen erkannt und abgelegt werden, und eine neue Verhaltensweise, die Gott ehrt und von Nächstenliebe geprägt ist, soll gelernt werden.

Mit Christen aus muslimischen Hintergrund sollten wir darum nicht so sehr über die äußerliche Anbetung reden (was wir tun), sondern vielmehr über die unsichtbare Anbetung (warum wir etwas tun). Unsere Motivation zeigt uns, was uns wirklich wichtig ist und zeigt auf, wo wahrer Gottesdienst und wo Götzendienst ist.

Bei Paulus sehen wir wahre Anbetung. Er war ein gesetzestreuer Pharisäer und glaubte, Gott durch die Verfolgung der Christen zu dienen. Als er aber Christus als Herrn erkannte, ging seine Anbetung so weit, dass er alles, worauf er stolz war, verwarf. Er diente nun sogar Christus und der Gemeinde, die er zuvor verfolgte (Phil 3,5-11).

Hilfen zum Gespräch:

- Anbetung, die Gott ein Gräuel ist:
 - Äußerliche Anbetung, während sich das Leben in Auflehnung zu Gott befindet (Ps 50; Jes 58,3-5; Mt 23,23).
 - Anbetung, die auch noch den Menschen ehren soll (1Sa 15,30; Mt 6,5-7; 1Tim 6,5).
- Wahre Anbetung:

¹⁹¹ Vgl. Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. Bd. 1 O. S. 227.

¹⁹² Christensen, Jens. Christuszeugnis für Muslime. a. a. O. S. 91.

- Anbetung Gottes, welche sich im praktischen Leben zum Wohle des Nächsten auswirkt (2Mose 20,1-17; 3Mose 19,1-18; Mk 12,28-34).
- Nicht nach den sichtbaren, sondern den Unsichtbaren Dingen trachten (2Kor 4,18).
- Schon in Gedanken beginnend weltliche Interessen Gott unterordnen (1Mose 22; Mt 13,44-46; Röm 12,1-2; 2Kor 5,15; 10,5).
- Treue zu Christus auch in widrigen Umständen (Lk 12,8-9; Röm 10,9-10; 1Joh 2,23).
- Unsere oft unentdeckten Götzen:
 - Wo unser Schatz / Gott ist, ist auch unser Herz (Mt 6,21).
 - Geld und Besitztümer (Mt 6,24).
 - Anerkennung bei Menschen (1Sam 15,30; Joh 12,43; Röm 2,29).
 - Hochmut (Lk 18,9-15; 1Tim 6,3-5).
 - Dinge, deren Mittelpunkt nicht Gott ist, die aber unser Herz erfüllen und durch Worte und Gebete immer wieder zu Tage kommen (Mt 12,34).

3.3 Anfechtungen und das Herz

Die ersten beiden Punkte haben einen Widerspruch aufgezeigt: Der Mensch ist dazu berufen, Gott anzubeten, aber er sündigt und tut das Gegenteil. Für den Islam scheint das Problem gar nicht so groß, für die Bibel allerdings umso mehr.

Die folgende Untersuchung beschäftigt sich damit, was jeden von uns gemäß der beiden Weltanschauungen immer wieder zur Sünde anstatt zur Anbetung Gottes verleitet. Was führt dazu, dass wir immer wieder Krisen in verschiedenen Situationen und zwischenmenschliche Probleme haben?

Für die Seelsorge ist dies ein sehr wichtiges Thema. Es ist unangenehm, weil es in unser tiefstes Innere führt. Die Beschäftigung damit kann aber zur Veränderung führen, weil sie sich mit unserem Denken (Weltanschauung) beschäftigt, welches unser Handeln (Ethik) prägt.

3.3.1 Das biblische Weltbild

„Wenn jemand in Versuchung gerät, soll er nicht sagen: ‚Gott hat mich in die Versuchung geführt.‘ Denn Gott kann nicht vom Bösen versucht werden und führt auch selbst niemand in Versuchung. Nein, jeder wird von seiner eigenen Begehrlichkeit hingerissen und gelockt. Wenn dann die Begierde schwanger geworden ist, bringt sie Sünde zur Welt, und die Sünde, wenn sie voll ausgewachsen ist, den Tod.“ (Jak 1,13-15)

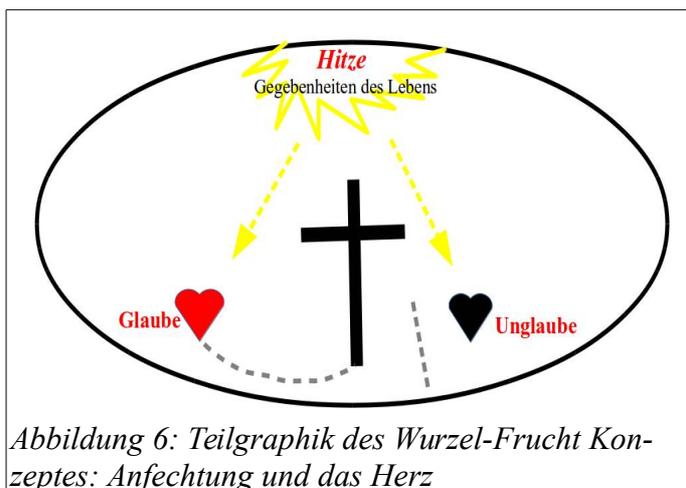


Abbildung 6: Teilgraphik des Wurzel-Frucht Konzepts: Anfechtung und das Herz

Einem Freund, welcher ein Alkoholproblem hatte, wurde in der Therapie erzählt, dass er sich keine Gedanken machen müsse. Er sei nicht verantwortlich für sein Problem, sondern sei einfach krank. Auf der einen Seite ist dies ein angenehmer Gedanke, da man sich nicht schlecht fühlen muss. Auf der anderen Seite müsste dieser Gedanke Hilflosigkeit verursachen, da es noch keine Tablette gegen Alkoholismus gibt. Wenn junge Menschen auf einen schlechten Weg geraten, liest man in den Medien oft, dass ihr Umfeld, eine

schwierige Kindheit Schuld waren. Auch dies ist eine Erklärung, die keine Lösung bietet, da man sich die Familie nicht aussuchen kann. Es gibt aber auch Menschen aus gebildetem Elternhaus, die abstürzen. Wenn das Umfeld nicht Ursache für unser Krisen ist, was dann?

Es hat mit der uns innewohnenden Sünde (siehe Kap. 3.1.1) zu tun, welche die ganze Menschheit betrifft. Seit Beginn der Menschheit sündigt jeder Mensch, und das nicht ohne eigene Verantwortung. Die Situation, in der ein Mensch mit Sünde zu kämpfen hat, nennt sich Anfechtung oder Versuchung. Nach Jak 1,13-15 sind aber weder Umstände noch Gott, der Umstände zulässt, für unsere Versuchungen verantwortlich. Verantwortlich ist unsere eigene Begierde. So kann eine ganz normale Situation zu unserer Anfechtung werden, weil wir nach etwas so übermäßig verlangen, dass wir es höher setzen als Gott oder die Liebe zum Nächsten. Vor 1000 Menschen zu sprechen, kann für den einen eine Herausforderung sein, die er de-

mütig erfüllt. Ein anderer beginnt aber, in dieser Aufmerksamkeit zu baden, wird hochmütig und karrieresüchtig. Ein anderes Beispiel: nach der Bibel ist für eine sexuelle Versuchung nicht die Gelegenheit verantwortlich, sondern das Begehren des Mannes (Mt 5,28).

Die Quelle dieser Begierden ist unser Herz, unser eigenes Denken und Wollen. Aus ihm kommt der Wunsch nach jeder Art von Sünde (Mk 7,21). Tripp und Lane beschreiben, wie unser Herz und die Umstände zusammenwirken, so dass eine Versuchung entsteht:

„Schwierigkeiten im Leben führen nicht zu Sünde. Unser Hintergrund, unsere Beziehungen, unsere Situation und unser körperlicher Zustand bieten unseren Gedanken, Worten und Handlungen nur die Gelegenheit, zu enthüllen, was bereits in unserem Herzen ist. Unser Herz ist immer der wahre Grund unserer Reaktionen und der Ort, an dem in Wirklichkeit der geistliche Kampf stattfindet.“¹⁹³

Wenn wir uns aus unserem Leben eine für uns typische Anfechtung herausuchen und nach der Motivation für unser Handeln fragen, werden wir letztendlich auf ein Verlangen nach etwas in uns stoßen. Lane und Tripp schreiben über solche Begierde:

„Die Reaktionen meines Herzens spiegeln dessen Gebundenheit an das wider, dem es an Christi Stelle dient. Schließlich ist mein wahres Problem eine falsche Ordnung in der Anbetung.“¹⁹⁴

So ist unser Verlangen im Herzen, dass uns in der Anfechtung zur Sünde führt, Götzen dienst (siehe Kap. 3.2.1).

Es ist schon demütigend, wenn man, wie ich, feststellen muss, dass die Ursache z.B. für Konflikte mit der Ehefrau nicht der andere ist, sondern das eigene Herz mit seiner Ungeduld, Furcht oder Ähnlichem. Die Bibel bleibt aber nicht bei der unangenehmen Botschaft stehen, sondern zeigt auch positive Aspekte der Anfechtungen auf.

Eine wichtige Nebenwirkung der Anfechtung sei gemäß Tripp und Lane, das wir erfahren, was in unserem Herzen ist (Selbsterkenntnis).¹⁹⁵ Eine lieblose, ungeduldige oder egoistische Reaktion zeigt, dass in meinem Herzen etwas nicht stimmt. Wenn wir die Gelegenheit nutzen, können wir durch eine Untersuchung unseres Herzens zur wahren Diagnose des Problems kommen. In Kap. 3.4.1 werde ich etwas mehr auf die Dornen und deren Ursachen in unserem Herzen eingehen. Die Erkenntnis der Sünde in unserem Herzen ist aber nicht das niederschmetternde Ende, sondern die Bibel zeigt uns einen Weg zur Umkehr und Veränderung, für den die Selbsterkenntnis der erste wichtige Schritt ist (siehe Buße in Kap. 3.6.1).

Ein anderer wichtiger Nutzen der Anfechtungen basiert auf dieser Selbsterkenntnis und geht noch darüber hinaus. Tripp beschreibt, von welchem Nutzen die bittere Erkenntnis unseres wahren Ichs sein kann:

„Sein Hauptziel für mich ist nicht mein persönliches Glück hier auf Erden, sondern ich soll Anteil haben an seiner göttlichen Natur (2.Petrus 1,4). Gerade jene zwischenmenschlichen Beziehungen, mit denen ich zu kämpfen habe, und die schwierigen Situationen, aus denen ich am liebsten fliehen möchte, sind seine Werkzeuge für eine Veränderung in meinem Herzen, damit ich ein fruchtbares Leben zu seiner Ehre führen kann.“¹⁹⁶

¹⁹³ Lane, Timothy S. / Tripp, Paul. Alles anders – aber wie? a. a. O. S. 202.

¹⁹⁴ Ebd. S. 205.

¹⁹⁵ Vgl. Ebd. S. 160.

¹⁹⁶ Tripp, Paul David. Werkzeuge in Gottes Hand. a. a. O. S. 331.

Gottes Ziel mit uns nach 2Petr 1,4 ist tatsächlich, dass wir uns nicht mehr von unserer Begierde leiten lassen und stattdessen wie Gott heilig werden, seinen Charakter widerspiegeln (vgl. 3Mose 19,2ff). Wir müssen also in Anfechtungen nicht fallen. Weil Jakobus ebenfalls sieht, dass man in Anfechtungen bestehen kann und durch die Übung darin der Glaube sogar standhaft und reif wird (Jak 1,3-4), spricht er davon, dass es ein Glück ist, dass wir Anfechtungen haben (V 2+12). Schon im alten Testament spricht Gott davon, dass er seinem Volk ein neues Herz geben möchte (Hes 36,24-28). Dieses neue Herz (und der Geist) werden dafür sorgen, dass das Volk in der Lage ist, Gottes Willen zu tun (V 27). Diese Möglichkeit der Veränderung des Herzens hat Gott in Jesus Christus wahr gemacht (2Petr 1,1-4).

Wie diese Veränderung geschehen kann, werden wir später unter Kap. 3.8, 3.6 und 3.7 sehen.

3.3.2 Das islamische Weltbild

„Und wenn du von seiten des Satans (zu Bosheit und Gehässigkeit) aufgestachelt wirst, dann such Zuflucht bei Gott! Er hört und weiß (alles).“ (Sure 7:200)

Die islamische Erklärung für die Ursache von Anfechtungen ähnelt sehr dem westlich säkularen (nicht christlichen) Weltbild. Da es für den Islam nicht das Problem der im Menschen wohnenden Sünde gibt (Kap. 3.1.2), sieht er den Grund von Anfechtungen außerhalb des Menschen.

Die grundlegende Ursache ist nach Schirmmacher der Teufel selbst.

„Wenn es letztlich Iblis war, der sich von Gott erbat, die Menschen verführen zu dürfen, ist damit zugleich eine Erklärung über die Herkunft der Sünde abgegeben. Sie hat damit nicht im Menschen selbst oder, wie im Christentum, in seiner gefallenen Natur, ihren Ursprung, sondern wird ausschließlich von außen durch die vom Teufel bewirkte Verführung an ihn herangebracht.“¹⁹⁷

Eine gewisse Mitverantwortung für die Sünde gibt der Islam auch Allah selbst durch seine Vorbestimmungen. Zwemer erwähnt, wie gemäß einer Überlieferung Adam gegenüber Mose alle Schuld für seine Sünde, durch welche die Menschen aus dem Paradies vertreiben wurden, von sich wies. Er könne nicht verantwortlich sein, wenn Allah diese Sünde schon 40 Jahre vor ihrem Geschehen aufgeschrieben, bzw. bestimmt hätte.

„Now tell me, how many years before I was created did God write the *Torat* (the Pentateuch)?“ Moses replied, „Forty years.“ Said Adam, „And did you find written there, Adam transgressed against his Lord?“ „Yes,“ said Moses. Said Adam, „Then, why do you blame me for doing something which God decreed before He created me by forty years?“¹⁹⁸

Im Gegensatz zur Bibel (z.B. Mk 7,21) lehrt der Koran also, dass das Böse nicht aus dem Inneren des Menschen kommt.¹⁹⁹ So würden Muslime nach Schirmmacher die Verantwortlichkeit des Menschen oft zu gering, Christen diese in der Praxis allerdings oft zu hoch und Gottes Allmacht zu gering einschätzen.²⁰⁰

Der einzige Hinweis, dass doch eine gewisse Verantwortung im Herzen liegt, könne, so Schirmmacher, der „jihād des Herzens“ sein: Dies sei eine der 4 Arten des Heiligen Krieges.

¹⁹⁷ Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. Bd. 1 O. S. 211.

¹⁹⁸ Zwemer, Samuel M. The Moslem Doctrine of God. a. a. O. S. 96.

¹⁹⁹ Vgl. Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 260-261.

²⁰⁰ Vgl. Ebd. S. 234.

Die anderen Arten betreffen die Zunge (Reden der Wahrheit), die Hände (Tun des Richtigen) und erst die letzte beträfe das Schwert (Kampf gegen Ungläubige und Feinde des Islam).²⁰¹ Der jihâd des Herzens ist nach Schirmmacher „die Bekämpfung des Teufels und die Abwehr seiner Angriffe, um die Menschen zum Bösen zu verleiten.“²⁰² Hiermit ist aber wohl mehr ausgesagt, dass der Teufel mit dem Herzen widerstanden werden muss um nicht auf seine List hereinzufallen, als dass das Böse dem Herzen entspringt, da dies den Aussagen des Korans über den Ursprung des Bösen widerspricht.

Damit sind wir dann gleich beim Umgang mit Anfechtungen, wie er von den Muslimen erwartet wird. Wie der jihâd des Herzens, der Zunge und der Hände zeigt, wird davon ausgegangen, dass der Moslem nicht hilflos gegen die Angriffe des Bösen ist und das Gute tun sollte und kann. Denn trotz der Versuchungen Satans hat der Mensch nach Bouman „aber zu gleicher Zeit das Angebot der göttlichen Leitung, das [er] ungetrübt annehmen kann, da der Fall Adams die menschliche Natur nicht der Möglichkeit einer grundsätzlichen Entscheidung zwischen Gott und Satan beraubt hat.“²⁰³ Das heißt, er hat Gottes Gebote und kann das Gute tun, wenn er will.

Somit geht der Islam bei seinem Kampf gegen das Böse von einer ganz anderen Voraussetzung aus als das biblische Weltbild. Schirmmacher beschreibt den Kampf von Gut und Böse im Islam, der sich von dem biblischen Weltbild unterscheidet:

„Die ganze Welt ist nach Meinung muslimischen [sic!] Theologen in das ‘Haus des Islam’ [...] und das ‘Haus des Krieges’ [...] einzuteilen. [...] Damit herrscht eigentlich so lange der prinzipielle Kriegszustand, bis die ganze Welt zum ‘Haus des Islam’ gehört. Es ist nämlich aus muslimischer Sicht im Grunde unmöglich, daß der wahre Glaube (also der Islam) und Götzendienst [...] nebeneinander existieren, da diese Welt den Gläubigen gehört und für die Ungläubigen die Hölle bestimmt ist.“²⁰⁴

Der Moslem, geht davon aus, dass er sich im Reich des Islam und damit auf der sicheren Seite befindet. Er rechnet weder damit, dass sein Heil (nach dem Fegefeuer) gefährdet ist, noch damit, dass der Feind in seinem Herzen ist (seine eigene Neigung zur Sünde und Götzendienst) und ist darum auch nicht auf einen täglichen geistlichen Kampf (Eph 6,10-17) eingestellt. Der Christ dagegen weiß, dass die Welt ihm feindlich gesinnt ist (Joh 15,18-27), aber dass er mit den von Gott zur Verfügung gestellten geistlichen Waffen überall leben und geistlichen Angriffen widerstehen kann.

Da für den Moslem die Versuchung von außen kommt, unterscheidet sich der Umgang mit ihr auch von dem der Christen.

Der Islam habe gemäß des Theologen Thomas Schirmmacher die Sichtweise, dass das Anblicken der Frau verboten werden müsse um das Begehren und damit Ehebruch zu verhindern. Das AT und Jesus im NT würden dagegen nicht das Anschauen, sondern das Begehren ablehnen und hielten es damit für möglich, eine Frau anzuschauen ohne zu begehren.²⁰⁵ Durch Begegnung der Geschlechter und Freizügigkeit der Frau wird nach dem Islam die Unmoral gefördert. Schirmmacher schreibt dazu:

²⁰¹ Vgl. Ebd. S. 184.

²⁰² Ebd. S. 184.

²⁰³ Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 16.

²⁰⁴ Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 182.

²⁰⁵ Vgl. Schirmmacher, Thomas. Ethik. a. a. O. Bd.2. S. 483-484.

„Es liegt an der Frau, dies zu verhindern und Männern keinen Anlaß zu unmoralischem Verhalten zu liefern, denn die Gefahr zu Unmoral geht immer von der Frau aus. Es ist daher Aufgabe des Mannes, darüber zu wachen, daß die Frau ihre Grenzen nicht überschreitet und sich und ihre Familie in zweifelhaften Ruf bringt und ihre Ehre gefährdet.“²⁰⁶

In der Tat scheinen ihr zufolge viele Frauen die Bedeckung ihres Körpers auch als einen Schutz gegen Übergriffe seitens der Männer zu empfinden.²⁰⁷ Allerdings ist dies doch kein perfekter Schutz und die Versuchung scheint nicht nur in einer sichtbar attraktiven Frau zu liegen. Eine in der Öffentlichkeit verschleierte Frau erzählte mir nämlich, dass sie sich in Afghanistan (vor dem 11.9.2001) sicher bewegen könne, in Pakistan hingegen die Männer doch manchmal frech würden und sie sich unsicher fühle.

Während das Herz bzgl. der Versuchung kaum eine Rolle spielt, hat es aber eine größere Rolle im Falle von Lebensgefahr wegen des Glaubens (auch eine Anfechtung). Dann dürfe nach Christensen ein Moslem Allah leugnen, da es ja auf das Herz ankomme, welches Allah sehen kann.²⁰⁸ Dies würde aber der Theorie vom Zusammenhang von Weltanschauung und Ethik widersprechen, wenn ernsthaft Gott als wahrer Gott angebetet wird, dann in der Praxis aber die vergängliche irdische Sicherheit über diesen Gott gestellt wird. So würde ich die Rolle des Herzens im Islam eher als widersprüchlich bezeichnen und die Heranziehung des Herzens als Alibi zur Leugnung in Gefahr nicht zu stark bewerten. Vielmehr deutet hier das Herz auf Furcht und Liebe zur Welt hin anstatt auf Gottesfurcht.

In Anfechtungen machen sich die gefühlten Bedürfnisse bemerkbar. Viele dieser Bedürfnisse kann der Islam nicht stillen. Er fordert auf, weiter das Richtige zu tun, oder wie Hiob aus eigener Kraft auszuhalten, gibt aber keinerlei Hoffnung oder Hilfe.²⁰⁹ Darum sind auch unter vielen orthodoxen Muslimen Elemente des Volksislam verbreitet. Er vermittelt auf den ersten Blick in den Anfechtungen und unerfüllten Bedürfnissen Hilfe durch Amulette, das Anrufen von toten Heiligen oder Meidung von geistlich belasteten Orten und Menschen.

3.3.3 Fazit

Nach dem biblischen Weltbild wurzeln unsere Sünden und Krisen in den Begierden unseres Herzens. Wie ein Fisch beim Wurm beißen diese lediglich bei den begehrenswerten Objekten der Versuchung an. So wird die Sünde in die Tat umgesetzt. Die Bibel nennt diese Begierden Götzendienst. Das Wurzel-Frucht Konzept will diese Götzen in unserem Leben und dann einen Weg aus dem Götzendienst heraus, zum Gottesdienst hin aufzeigen. So kann eine Veränderung des Herzens und damit des Handelns geschehen.

Diese Zusammenhänge sind von einem ehemaligen Moslem nicht unbedingt nachvollziehbar, da nach dem islamischen Weltbild der Anstoß zur Sünde immer von außen kommt und nicht vom Herzen. So wird die Verantwortung zur Vermeidung von Sünde von sich weg geschoben (z.B. zur Frau hin) und das eigene Herz tritt nicht in den Mittelpunkt, wodurch Selbsterkenntnis und damit auch die Möglichkeit zur Veränderung verhindert wird. Darum schreibt Musk, wie wichtig es ist, dass wir zum Herz vordringen:

²⁰⁶ Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 343.

²⁰⁷ Vgl. Ebd. S. 326.

²⁰⁸ Vgl. Christensen, Jens. Christuszeugnis für Muslime. a. a. O. S. 91.

²⁰⁹ Vgl. Kohlbrugge, Prof. Dr. Hanna. Hiob in der Bibel und im Koran. Orientdienst e. V.: Wiesbaden, „o. J.“ S. 16.

„In Christian mission the aim must constantly be to get beneath the surface and discover the assumptions of ordinary Muslims in their complex, unpredictable and largely hostile world.“²¹⁰

Mit den Punkten „Sünde“ und „Anbetung“ ist ja schon eine gewisse Grundlage für dieses Thema gelegt. Hier könnte mit dem Ex-Moslem über die persönlichen Begierden geredet werden und wie diese schon ohne Berücksichtigung der Verantwortung des oder der anderen ausreichen, um zur Sünde zu führen.

Hilfen zum Gespräch:

- Zustand des Herzens:
 - Es betrügt sich leicht selbst (Spr 16,2).
 - Es trachtet nach Bösem (1Mose 8,21).
 - Es ist undurchschaubar, abgründig und unverbesserlich (Jer 17,9).
- Verantwortung des Herzens für die Anfechtung:
 - Wie der Baum gemäß seiner Art, bringt der Mensch gemäß seines Herzens seine Frucht (Lk 6,43-45).
 - Aus dem Herzen kommt der Wunsch nach Sünde (Mk 7,21).
 - Unsere Begierden sind verantwortlich (Jak 1,13-15).
 - Begehren im eigenen Herzen ist verantwortlich für sexuelle Versuchung (Mt 5,28).
- Hoffnung für unser Herz:
 - Gott will seinem Volk ein neues Herz und einen neuen Geist geben so dass sie seine Gebote halten können (Hes 36,24-28).
 - Durch Christus haben wir Anteil an seiner göttlichen Natur und alles geschenkt bekommen, was wir für ein gottesfürchtiges Leben brauchen (2Petr 1,1-3).
 - Gott hat seinen Geist und seine Liebe in unser Herz gegossen (Röm 5,5).
 - Durch Anfechtungen kann der Glaube standhaft und reif werden (Jak 1,3-4).

²¹⁰ Musk, Bill. The Unseen Face of Islam. a. a. O. S. 7.

3.4 Dornen

Die Dornen sind ein sehr wichtiges Element im Wurzel-Frucht Konzept. Sie führen zu zwischenmenschlichen Problemen oder Unzufriedenheit und Krisen. Diese Situationen sind dann der Hauptanlass, warum jemand ein seelsorgerliches Gespräch sucht.

Das genannte Problem ist meist ein anderer Mensch (z.B. der unmögliche Ehepartner) oder ein ungünstiger Umstand (Z.B. Stress durch hohe Anforderungen). Aber wir wollen uns hier auf die eigenen Dornen und nicht die der anderen konzentrieren, da der Antrieb zur Sünde ja aus dem eigenen Herzen kommt. So unangenehm sie sind, ist doch die Beschäftigung mit ihnen ein wichtiges Mittel zur Veränderung.

3.4.1 Das biblische Weltbild

„Was unsere Natur hervorbringt, ist offensichtlich: sexuelle Unmoral, Unsittlichkeit und Ausschweifung, Götzendienst und Zauberei, Feindseligkeit, Streit und Eifersucht, Zornausbrüche, Intrigen, Zwistigkeiten und Spaltungen, Neidereien, Sauforgien, Fressgelage und ähnliche Dinge. Ich warne euch, wie ich das schon früher getan habe: Wer so lebt, wird in Gottes Reich keinen Platz haben.“ (Gal 5,19-21)

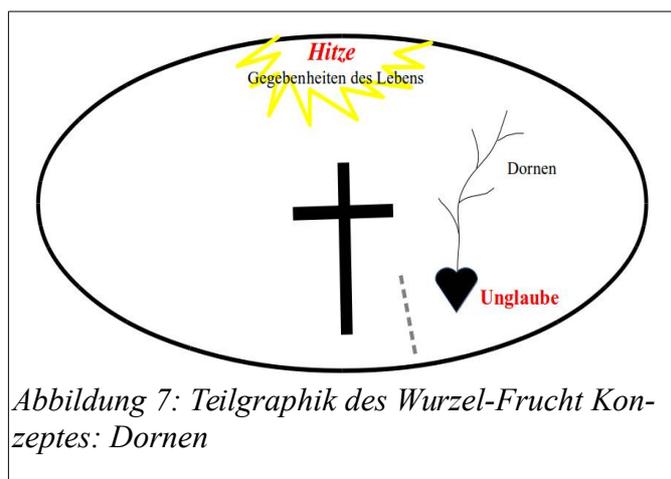


Abbildung 7: Teilgraphik des Wurzel-Frucht Konzeptes: Dornen

Die Dornen sind in diesem Seelsorgekonzept Eigenschaften oder Verhaltensweisen von uns, die uns manchmal „stachlig“ und unangenehm machen oder auf eine andere Art und Weise unser Leben erschweren. Oft haben wir uns im Griff, dass solche Dornen nicht jederzeit sichtbar sind. Aber wie bei einem Kochtopf unter Hitze Dampf herauskommt, so zeigt sich auch bei uns in der Hitze des Gefechtes, in den Anfechtungen, was wir Negatives in unseren Herzen tragen (siehe Kap. 3.3.1). Besonders unter Stress zeigt sich unser wahres Ich. Zwischen

unseren Dornen und den Anfechtungen tief in unserem Herzen besteht eine feste Wechselbeziehung. Jer 17,5-6 zeigt diese auf poetische Art und Weise auf:

„So spricht Jahwe: / ,Verflucht ist der Mann, der auf Menschen vertraut, / der sich auf Menschenkraft verlässt / und sein Herz von Jahwe abkehrt! Er ist wie ein kahler Strauch in der Steppe, / der vergeblich auf Regen hofft. / Er steht auf dürem Wüstenboden, / im salzigen Land, wo niemand wohnt. [...]“

Mangelndes Vertrauen Gott gegenüber oder Ungehorsam wirkt sich so aus, dass unser Leben ein unfruchtbarer Boden wird, auf dem Nichts oder nur Unangenehmes gedeiht. Umgekehrt weist die Anwesenheit von unfruchtbaren Worten und Verhaltensweisen in unserem Leben auf Götzendienst in unserem Herzen und Distanz von Gott hin. Wir leben in der von ihm geschaffenen Welt mit von ihm geschaffenen Gesetzmäßigkeiten. Er lässt dauerhaften Segen bei gleichzeitiger Feindschaft mit ihm nicht zu. Ein paar Beispiele aus der Bibel sollen diesen Zusammenhang verdeutlichen und uns auch helfen bei anderen und uns heute die zugrunde liegende Ursache von Dornen zu erkennen.

- 1Mose 29,31-30,24: Rahel und Lea bestreiteten einen Kinderkrieg, der ihnen viel Leid und Kummer bereitete und in dem ihre Kinder, Jakob und ihre Mägde zu Instrumenten ihrer Ziele wurden. Der Blick ins Herz zeigt Neid als Ursache: Lea beneidete Rahel für die Liebe Jakobs (29,34; 30,20) und Rahel beneidete Lea wegen ihrer Kinder (30,1). Sie konnten diese durch die Sünde ihres Vaters verursachte (29,23-30) unglückliche Polygamie nicht akzeptieren und sich nicht damit begnügen, dass jede Schwester etwas besonders hatte (Liebe oder Kinder). Habgier war ihr Götze (Kol 3,5).
- Saul trachtete danach, David zu töten, weil dieser vom Volk mehr geehrt wurde als er (1Sam 18,7-8). Als er die Rinder verschonte, welche er eigentlich töten sollte (1Sam 15,3.9), fand sich der Auslöser in seinem Herzen: durch die Geschenke wollte er sich im Volk gut stellen, denn sein oberstes Ziel war Ehre vor dem Volk (V. 30) und nicht Gehorsam gegenüber Gott (V. 23).
- 1Kor 10,1-13: Die Ursachen für Israels verschiedene Sünden in der Wüste waren Begierde und Götzendienst (siehe Kap. 2.4.2, 3. Absatz).
- Lk 6,42: Die Ursache von dem Richten anderer ist, dass man sich (unberechtigterweise) für sündlos hält (also Selbstgerechtigkeit und Stolz).
- Der ehemalige Zauberer Simon wollte, nachdem er Christ wurde, auch wie die Apostel durch Handauflegen den Heiligen Geist vermitteln (Apg 8,9-19). War sein Kaufangebot dieser Gabe einfach Unwissenheit? Nein, Petrus sprach die Bitterkeit und Ungerechtigkeit in seinem Herzen an (20-23). Simon hatte wahrscheinlich noch damit zu kämpfen, dass das Volk nicht mehr ihm nachfolgt, da die Apostel größere Wunder taten (11-13), oder die erwähnte Bitterkeit und Ungerechtigkeit ging noch weiter zurück.
- Demas, ein Mitarbeiter des Paulus (Phlm 1,24), verließ diesen in einer auch für andere recht schwierigen Situation (2Tim 4,10). Die Ursache war nicht der Umstand, sondern dass er die Welt lieb gewann, lieber als Gott, denn die Liebe zu beiden kann man nicht vereinen (Jak 4,4).
- 3Joh 9-12: Diotrophes, wohl eine Leitungsperson der Gemeinde, nahm den Apostel Johannes und seine Leute nicht auf und machte sie mit bösen Worten schlecht. Auch andere Wanderprediger nahm er nicht auf, hinderte auch andere daran oder schloss sie bei Ungehorsam sogar aus. Nach Johannes ist die Ursache in seinem Herzen: er will der erste sein (9) und kennt Gott nicht (11).
- Jakobus spricht Streit und Kampf unter den Geschwistern in der Gemeinde an. Die Ursache ist die eigene Begierde, welche im Widerspruch zu Gott steht (Jak 4,1-4).
- In der Gemeinde der Korinther gab es einige Krisen. Der Rechtsstreit unter Christen (1Kor 6,6-8), das Gefährden Schwacher im Glauben durch die eigene Freiheit (8,1-13), die Spaltung im Abendmahl (11,17-34) und das Streben nach der größten Geistesgabe (12,1-31) zum Beispiel haben ihre Ursache in der Lieblosigkeit, was Paulus in Kap. 13 auf den Punkt bringt. Jeder ist sich selbst der Nächste, anstatt dass er den anderen höher achtet als sich selbst (Phil 2,3).

Schon bei diesen Beispielen wird deutlich, dass die Bibel nicht nur sehr schlimme „Dornen“ wie Mord oder Ehebruch verurteilt. Sie spricht auch „filigranere“ Dornen an, die genauso einer falschen Herzenshaltung entspringen (Egoismus: Phil 2,3.20-21; Selbstgerechtigkeit: Phil 3,1-7; Unglaube: Hebr 3,12; Neid und Maßlosigkeit: Gal 5,21; Geiz: 1Kor 6,10; Lüge und Meineid: 1Tim 1,10). Die Bibel verurteilt nämlich nicht zuallererst die Dornen, sondern deren ursächlichen Götzendienst.

Um auf diesen zu stoßen, müssen wir unseren Gedanken und Motivationen in der jeweiligen Situation nachgehen. So können wir herausfinden, welchen gefühlten Bedürfnissen unser Herz so sehr nachgeht, dass es Gott nicht mehr vertraut und gehorcht (Sünde) und so die Dornen produziert.

Die Therapie zur Behandlung der Dornen ist nicht, sich mehr Mühe zu geben. Der Erfolg wäre sehr bescheiden, denn wir dürfen nicht vergessen, dass Sünde ein Teil des menschlichen Wesens ist (vgl. Kap. 3.1.1). Wir können den natürlichen Menschen mit einem kranken Baum vergleichen. Er bringt in der Regel faule Früchte, bringt aber durchaus gelegentlich auch mal gute Früchte zustande. Jesus Christus möchte uns von innen heraus komplett verändern (2Kor 5,17). So gleichen wir dann einem gesunden Baum, der meist gute Früchte bringt und immer seltener Schlechte (1Joh 2,1).

3.4.2 Das islamische Weltbild

„Diejenigen, die (der Sache des Islam) den Rücken kehren, nachdem ihnen die Rechtleitung klar geworden ist, haben sich vom Satan (etwas) einreden lassen.“ (Sure 47,25)

Die Dornen sind im Islam die Folge der Ablehnung der im Koran offenbarten Rechtleitung Allahs. Die Verantwortung dafür liegt zum einen beim Menschen. Wie er aus eigener Kraft der Rechtleitung folgen kann, kann er es auch sein lassen. Aber Ungehorsam hat Folgen. Wer den Leitungen anderer folgt anstatt Allahs Wille, hat ihn damit auch nicht mehr zum Freund und Helfer (2,120). Das Herz als Ursache für unsere persönlichen Dornen, bzw. schlechte Früchte, wird vom Koran nicht thematisiert. Wesentlich deutlicher wird als weitere Ursache immer wieder der Satan aufgezeigt, der den Menschen einredet, der Rechtleitung nicht zu folgen (47,25). Somit verweisen die Dornen auch nicht auf einen Zustand im Herzen, der für diese verantwortlich ist, sondern auf den Satan oder die eigene Unfähigkeit.

Im Islam gibt es drei Kategorien von Sünden. Diesbezüglich sind hier Schirmachers Gedanken zusammengefasst:²¹¹ Eine Kategorie sei die des Unglaubens, welche die Nichtmuslime betreffe und sie für das Höllenfeuer bestimme. Die anderen beiden seien schwere und leichte Sünden und beträfen die Muslime. Der Sinn dieser Unterteilung sei, dass die isl. Theologen darüber diskutieren können, ob die schweren Sünden auch einem Moslem das Heil gefährden. Die Mehrheit der Theologen gehe jedoch davon aus, dass auch nach dem Begehen der schweren Sünden ein Moslem nach einer Weile in der Hölle letztendlich ins Paradies komme. Allerdings herrsche hier keine Einigkeit und auch der Koran ermutige dazu, die schweren Sünden zu lassen (Sure 4,31).

Die kleinen Sünden scheinen den Moslem weniger zu bedrücken, da sie ihn nicht gefährden. Denn die Sünde betrifft in ihrer Folge ja letztlich nicht Gott und den Nächsten, sondern ihren Täter selbst (siehe Kap. 3.1.2). Wer sie begeht, wird zwar z.B. nach Sure 99,8 die Frucht seiner kleinsten bösen Tat ernten, aber sie gefährdet eben nicht sein Heil. So wie der Koran in

²¹¹ Vgl. Schirmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 261-265.

seiner Ethik schwammiger ist als die Bibel (siehe Kap. 1.5.5.2), gibt er auch wenig Details über einzelne Sünden der verschiedenen Kategorien.²¹² So hat der Moslem nur ein sehr allgemeines Bild davon, welches Denken und Handeln Sünde ist und wo er noch überall zum Guten hin wachsen kann. Da der Koran auch nicht die Ursache im Herzen sieht, ist Sünde dort auch nicht etwas, das verstanden und schon in der Wurzel angegangen wird. So scheint sie eher geduldet zu werden, wo sie denn einmal geschieht und wird dann durch Gutes ausgeglichen (Sure 27,11).

Das Vorhandensein von schlechten Früchten in unserem Leben habe laut Schirrmacher nach dem Koran nichts mit dem Zustand des Menschen und seiner Beziehung zu Gott zu tun.²¹³ Es ist allein eine Angelegenheit zwischen dem Menschen und dem Satan, gegen dessen Angriffe er sich zur Wehr setzen muss. So bleibt dem Menschen vor wie nach der Sünde die Aufforderung, aus eigener Kraft Gottes Gebote (z.B. Sure 2,38) zu befolgen um Vergebung und Anteil an den himmlischen Gärten zu haben (Sure 3,136).

3.4.3 Fazit

Die Bibel redet ehrlich und nüchtern über die Menschen. Obwohl alle Menschen, besonders die Gläubigen aufgefordert sind, Gott wahrhaftig anzubeten und ihm in allen Lebenslagen treu zu sein (siehe Kap. 3.2.1), scheitern sie immer wieder darin. Alle unsere Sünden und schlechten Früchte (Denken, Reden, Tun, ...) lassen sich auf eine Reaktion unseres Herzens in einer spezifischen Situation zurückführen, in der wir nicht Gott gehorsam sind, sondern einem egoistischen Wunsch. Diese Untreue gegen Gott verurteilt die Bibel, auch wenn sie noch keine deutlich sichtbaren Dornen zutage gebracht hat. Zur Lösung des Problems setzt die Bibel ebenso an der Wurzel, tief im Herzen an, nicht an der Oberfläche.

Das islamische Weltbild bringt hier zweierlei Anschauungen mit, die bei Ex-Muslimen eventuell zu einem Verständnisproblem in dieser Thematik führen könnten: 1) Das eigentliche Problem liegt nicht im Menschen, sondern außerhalb und er kann und muss aus eigener Kraft das Richtige tun. 2) Man soll zwar nicht sündigen, aber ein Drama ist es auch nicht, da nur die schweren Sünden eventuell das Heil gefährden können.

Das Vorhandensein solcher Vorstellungen verhindert das Verständnis unseres eigentlichen Problems in jeder Art von Anfechtung und das Annehmen der Veränderungsmöglichkeit, die Gott gibt.

Hilfen zum Gespräch:

- Schauen Sie sich gemeinsam einige der oben genannten Beispiele für Sünden aus der Bibel und ihre jeweilige Ursache im Herzen an.
- Folgende Fragen nach Tripp und Lane²¹⁴, die uns helfen, die sündigen Regungen im Herzen zu erkennen:
 - Überlegen Sie gemeinsam, was die Dornen des CMH sein können (Ansehen bei anderen, Heuchelei, Religiosität, böse Worte, Stolz, Richten, Schuldabschieben, Passivität, Furcht, Disziplinlosigkeit, Habgier, ...).

²¹² Vgl. Ebd. S. 262.

²¹³ Vgl. Ebd. S. 266.

²¹⁴ Vgl. Lane, Timothy S. / Tripp, Paul. Alles anders – aber wie? a. a. O. S. 188-189.

- Was ärgert ihn in solchen Situationen, was begehrt er?
- Wo vertraut er Gott nicht oder wo tut er seinen Willen nicht?
- Was sind die Folgen seiner fleischlichen Reaktion?

3.5 Frucht

Die Früchte sind in diesem Konzept das Gegenteil der Dornen. Es geht um gute Lebensäußerungen unseres Herzens durch Reden und Tun, welche von Liebe zum Nächsten geprägt sind und etwas von Gottes Wesen widerspiegeln. Aber so wie es einfach ist, den Guten Gutes zu tun (Lk 6,33-34), ist es auch einfach, unter günstigen Umständen gute Früchte zu zeigen. Hier soll es um gute Früchte in der Hitze des Gefechtes (in den gleichen Umständen, in denen auch unsere Dornen entstehen) gehen, so wie Jesus uns auffordert, auch die zu lieben, die gar nicht nett zu uns sind (Lk 6,35).

3.5.1 Das biblische Weltbild

„Doch die Frucht, die der Geist wachsen lässt, ist: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung. Dagegen hat das Gesetz nichts einzuwenden. Menschen, die zu Jesus, dem Messias, gehören, haben die eigene Natur mitsamt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt.“ (Gal 5,22-24)

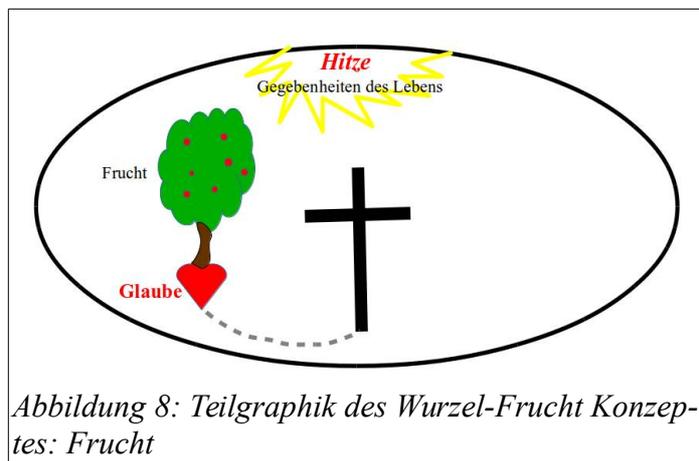


Abbildung 8: Teilgraphik des Wurzel-Frucht Konzeptes: Frucht

Die Bibel enthält im AT wie NT viele Gebote, welche das Leben regeln, das menschliche Miteinander angenehm und frei von Unrecht machen sollen. Aber es geht um noch mehr als das. Gott hat seine Gebote Menschen gegeben, die zu ihm gehören und durch die Früchte, die sie durch den Gehorsam bringen, wird diese Zugehörigkeit sichtbar (2Mose 19,4-6; 3Mose 19,1-2; Joh 13,34-35). Dies geschieht dadurch, dass wir Werke tun, die für Gott kennzeichnend sind.

Um den Charakter dieser Früchte deutlich zu machen, möchte ich ein paar Beispiele nennen:

- Wir sollen lieben, weil auch Christus aufopfernd geliebt hat (Eph 5,1-2).
- Einander vergeben, wie auch Gott uns vergeben hat (Eph 4,32).
- Wir sollen nicht nur die lieben, die uns lieben, sondern vollkommen sein, denn auch der Vater im Himmel ist vollkommen (Mt 5,46-48).
- Unser Denken soll nicht der Welt entsprechen, sondern Gottes gutem und vollkommenen Willen (Röm 12,2).
- Freiheit von allem, was uns gefangen nimmt (Joh 8,34-35): z.B. von der Geldliebe (Mt 6,24), Furcht (1Joh 4,17-18), bösen Geistern (Mk 16,17), aller Art von Götzen (2Joh 21).
- Freude und Friede auch in freudlosen Umständen wie die Philipper (Phil 4,4-7).
- Die Fähigkeit, ein Leben mit Weisheit zu führen, so dass es Gott gefällt (Spr 2).

Ein solches Leben wirft das Licht nicht auf den Menschen, der so lebt, sondern hauptsächlich auf Gott. Es ist das Leben eines Haushalters Gottes (siehe Kap. 1.5.3.1). Miller beschreibt, wie ein Leben mit solchen Früchten Gottes Wesen widerspiegelt:

„Gott hat keine böse Welt geschaffen; er hasst das Böse und widersteht ihm. Auch der Mensch soll dagegen ankämpfen, obwohl er es war, der das Böse in die Welt gebracht hat. er soll Gott gehorchen und sich gegen Satan auflehnen, der vorübergehend der ‚Gott dieser Welt‘ ist. Der Mensch soll sein persönliches Leben gegen das moralische Böse disziplinieren, die Herrschaft des personalen Bösen anfechten und gegen die Verheerungen des physischen Bösen ankämpfen, indem er die Hungrigen speist, die Nackten bekleidet, die Gefangenen befreit und so weiter.“²¹⁵

Doch wie ist ein solches Leben möglich, da doch Dornen immer wieder unsere schönen Früchte überwuchern? Für die Antwort geht die Bibel von der Oberfläche weg in die Tiefe. Wie die Dornen im Herzen wurzeln, ist dies auch bei den Früchten der Fall (Jer 17,7-8):

„Gesegnet ist der Mann, der auf Jahwe vertraut, / dessen Hoffnung Jahwe ist! Er ist wie ein Baum, der am Wasser steht / und seine Wurzeln zum Bach hinreckt. / Er hat nichts zu fürchten, wenn Hitze kommt, / seine Blätter bleiben grün und frisch. / Ihm ist nicht bange vor dem Dürrejahr; / er trägt immer seine Frucht.“

Es ist Gottes Gesetzmäßigkeit in einer Welt, die er zu seinen Zielen geschaffen hat. Wer Gott vertraut, ihm gehorsam ist und nicht eigenen Gedanken oder anderen Menschen, der wird als Folge Frucht erleben. Denn die eigentliche Quelle der Weisheit ist in Gott zu finden (Spr 9,10) und in dieser gegründet kann er Frucht bringen. Er braucht sich nicht zu fürchten, denn andere Quellen sind nur scheinbar gut (Jer 2,13). Er vertraut den Verheißungen Gottes wie Jer 17,7-8, die Gott denen gegeben hat, die ihm vertrauen. Auch im NT hat Gott verheißen, dass wir durch Christus alles haben, was wir für ein Leben als Christ brauchen (2Petr 1,3). Wenn wir Gott vertrauen, müssen wir nicht aus Furcht vor der Armut übertriebener Altersvorsorge verfallen (Mt 6,33). Der Glaubende hat alle Werkzeuge, um auch in der Anfechtung gute Früchte zu bringen (Eph 6,10-18). Diese Früchte entstehen durch die vertikale Beziehung zu Gott und wirken sich in den horizontalen Beziehungen zu anderen Menschen aus. Musk schreibt, dass Jesus bewusst Menschen, die durch die Begegnung mit ihm Befreiung von Dämonen, Heilung oder Vergebung erfahren haben, in ihrem alten kulturellen Umfeld ließ und sie nicht mit ihm kommen ließ. Die Sichtbarkeit der Frucht und Veränderung hätte dann wieder einen Boden für eine Gottesbegegnung anderer geschaffen (Joh 4,39-42: die Frau am Brunnen holt nach der Begegnung mit Jesus Menschen aus dem Ort dazu).²¹⁶

Ein solch fruchtbares Leben ist aber nicht nur an die Begegnung mit Christus und den Gehorsam ihm gegenüber gebunden (Joh 15,5-6.9-12), sondern umgekehrt muss eine echte Begegnung mit ihm sogar zu einem fruchtbaren Leben führen. Dieser Zusammenhang steckt schon einmal in Jer 17,7-8. Auch Jesus weist darauf hin, dass die Frucht eines Baumes über die Art des Baumes Aufschluss gibt: ein guter Baum bringt gute Früchte (Mt 12,33). Das Ziel unserer Erlösung durch Christus ist, dass unser Leben Gott ehrt (Eph 1,12.14) und gute Werke vollbringt (Eph 2,10). Paulus erinnert die Epheser daran, dass die Begegnung mit Christus einen neuen Sinn in uns schaffen und zu einem veränderten Anliegen und Leben führen will (Eph 4,20-32).

²¹⁵ Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 136-137.

²¹⁶ Vgl. Musk, Bill. The Unseen Face of Islam. a. a. O. S. 262.

Mehrheitlich schlechte Früchte deuten nicht auf ein Gegründet-Sein in Gott, sondern auf eine Feindschaft mit ihm hin. Darum können von Gott Getrennte auch keine Frucht bringen (Mt 3,8.10; Joh 15,6).

3.5.2 Das islamische Weltbild

„Dieser Koran leitet zu dem, was wirklich richtig ist (oder: was richtiger ist) und verkündet den Gläubigen, die tun, was recht ist, daß ihnen (dereinst) ein hoher Lohn zuteil wird, [...].“ Sure 17,9

Gute Früchte im Sinne von guten Werken im Leben der Muslime sind im Islam wichtig, wie schon der Abschnitt über Anbetung (Seite 54) zeigt. Die Unterstützung von Armen und Waisen z.B. sei laut Schirmmacher so bedeutend, dass sie neben den Glaubensgrundlagen und dem Gebet in den 5 Säulen des Islam auftauche.²¹⁷

Der Koran fordert immer wieder zu guten Werken auf, allerdings bleibt er darin im Gegensatz zur Bibel sehr allgemein. Nach Bauman finden sich im Koran kaum konkrete Anweisungen für das menschliche Miteinander.²¹⁸ Anweisungen, die sich dort finden, entsprechen oft mehr der Kultur der arabischen Halbinsel zur Zeit Mohammeds. Manch ein Türke aus der Türkei erzählte mir, wie fremd der Koran ihnen ist, da er dem arabischen Denken entspricht, nicht dem Türkischen.

So wie in der Bibel Gläubige aufgefordert sind, Gottes Wesen widerzuspiegeln, haben auch die Muslime ein Vorbild, dessen Standard sie erreichen wollen. Allerdings ist dies nicht Allah, denn aufgrund seiner Einsheit ist es nicht möglich, sein Wesen überhaupt zu erkennen, geschweige denn, ihm ähnlich zu werden (siehe Kap. 1.5.5.2). So ist das Vorbild der Muslime Mohammed, ihr höchster Prophet. Der wird nach Zwemer in den Überlieferungen²¹⁹ als sündlos und beinahe göttlich beschrieben, während im Koran doch auch menschliche Züge zu Tage kämen.²²⁰ Folgende menschliche Züge Mohammeds z.B. berichtet nach Bouman der Koran:²²¹ a) Im heiligen Monat griff er verbotener Weise eine Karawane an und verursachte damit auch Zweifel bei Gläubigen. b) Mohammed verliebte sich in die Frau seines Adoptivsohnes. Dieser verstieß diese daraufhin, damit Mohammed sie heiraten konnte. c) Es entstand ein Konflikt zwischen Mohammed und den Gläubigen, als er die für die Armen gedachte Almosenkasse zur Werbung von reichen Mekkanern für seinen Glauben verwenden wollte.

In all diesen Situationen kam rechtzeitig eine Offenbarung von Allah (durch Mohammed selbst!), wodurch die Entscheidungen des Propheten nachträglich gerechtfertigt wurden. Er kann nun nicht mehr (von Muslimen) der Sünde bezichtigt werden. Trotzdem werden hier sehr menschliche Züge Mohammeds deutlich, ebenso kommt ein leichter Manipulationsverdacht auf. Dadurch stellt sich die Frage, ob Mohammed wirklich ein so gutes Vorbild ist, wenn es um die Früchte des Glaubens geht. Das Leben Jesu spricht eine andere Sprache und die Bibel zeugt von seiner Sündlosigkeit (1Joh 3,5).

Was ist die Motivation für die guten Werke im Islam? Sucht man im Koran nach den Begriffen „Gutes“ oder „Werke“, tauchen diese fast immer im Zusammenhang mit der zu erwar-

²¹⁷ Vgl. Schirmmacher, Christine. Der Islam. Bd. 1. a. a. O. S. 163.

²¹⁸ Vgl. Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 197-198.

²¹⁹ Überlieferung → siehe Begriffsverzeichnis, Kap. 5.1

²²⁰ Vgl. Zwemer, Samuel M. The Moslem Doctrine of God. a. a. O. S. 117-118.

²²¹ Vgl. Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 212.

tenden Belohnung im Paradies auf (z.B. Sure 19,96; 39,10; 42,23; 95,6). Ein Bewirken dieser Werke zur Ehre Allahs, ein Nachahmen Allahs oder eine Hilfe Allahs bei diesen Werken sucht man vergeblich, da seine Einsheit solchen Ideen entgegensteht. So bleibt dem Muslim nichts anderes übrig, als aus eigener Kraft und mit wenigen Informationen, was diese Werke seien und in der bangen Hoffnung, dass sie genügen, das geforderte Gute zu bewirken.

3.5.3 Fazit

Bei dem Vergleich der beiden Weltanschauungen wird deutlich, dass die guten Früchte im Leben der Gläubigen eine unterschiedliche Rolle und eine unterschiedliche Qualität haben.

Im Gespräch mit dem Ex-Moslem ist es wichtig, herauszufinden, ob die Werke bei ihm noch im Geringsten eine Funktion der Schaffung von seinem Heil haben. In der Bibel haben sie damit nämlich nichts zu tun, sondern geschehen im Leben der Erlösten in der Beziehung zu Gott.

Zum ändern muss deutlich werden, dass der Anspruch, welchen der Islam zuvor an sein Leben hatte, dem Gott der Bibel nicht genügt. Die von ihm erwartete Frucht ist auch nicht aus eigener Kraft zu leisten. Gott will in unserem Herzen beginnen. Da wo vorher mit egoistischen Gedanken und Ungehorsam gegen Gott Dornen entstanden sind, soll nun dieser innerste Bereich unseres Lebens Gott geöffnet werden. Durch Hinwendung zu Gott und Gehorsam sollen und können Früchte entstehen, die eine andere Qualität haben als zuvor, von Liebe zum Mitmenschen geprägt sind und Gottes Wesen widerspiegeln.

Ein ehemaliger islamischer Geistlicher beschreibt in seinem Lebensbericht²²², welcher Wandel durch seine Bekehrung geschah: Er lebte in Askese und versuchte, das Gesetz zu halten. Er scheiterte aber immer wieder und war frustriert darüber. Nach seiner Bekehrung beschreibt er, wie er den Stolz ablegen konnte, Jesus vertraute und auch für ihn niedrige Arbeiten tun konnte, so wie Jesus bereit zum Dienen war:

„My life has completely changed. A spirit of service has taken the place of pride and conceit. After my conversion I have had to do very ordinary jobs: sweeping floors, washing dishes, acting as nightwatchman, and so on, and that without any distaste. This blessing has come to me through trusting Christ, who said, ‚Among you, whoever wants to be great must be your servant, and whoever wants to be first must be the willing slave of all‘ (Mark 10:43-44, NEB).“²²³

Hilfen zum Gespräch:

- Der Sinn der Werke: nicht Erlösung, sondern Gottes Ehre (3Mose 20,26; Gal 2,16; 1Kor 1,26-31; Joh 13,34-35; Eph 1,11-14). Wo vertraut der CMH noch auf Werke?
- Der Charakter der von Gott erwarteten Früchte (siehe Kap. 3.5.1).
- Die Notwendigkeit der Hinwendung zu Gott um gute Früchte zu bringen (Jer 17,7-8; Ps 1,1-3; Joh 15).
- Gemeinsames Überlegen und Gebet, in welchem Bereich Gott noch verändern und Frucht möglich machen möchte (Ps 139,23-24; Eph 5,1-2; Röm 12,1-2).

²²² Vgl. Wootton (Hg.). Jesus, more than a prophet. Inter-Varsity Press: Leicester, England, 1982. S. 30-33.

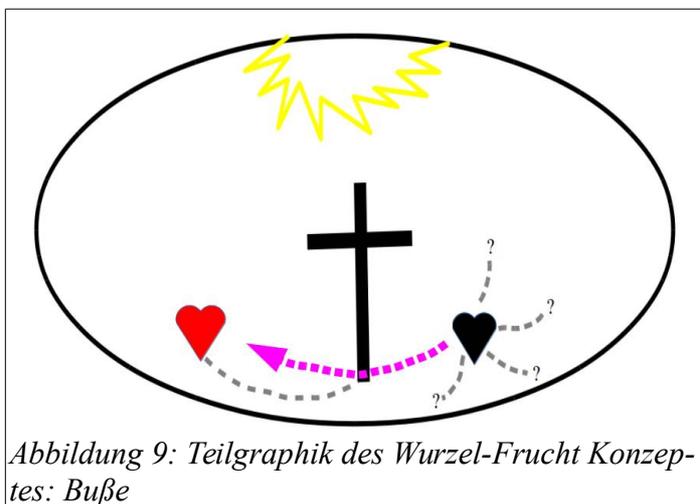
²²³ Ebd. S. 33.

3.6 Buße

Die zuvor betrachteten Unterpunkte von Kap. 3 haben sich damit beschäftigt, dass Gott von uns erwartet dass wir auch in der Anfechtung Gott anbeten und seinen Willen umsetzen können. Aber aufgrund unserer Natur neigen wir dazu, vieles andere mehr zu lieben als Gott und fügen darum uns und anderen Schaden zu. Die letzten Unterpunkte beschäftigen sich mit Gottes Lösung in dieser Spannung, wie eine Veränderung unseres Herzens mit entsprechenden Folgen für unser Leben geschehen kann. Die Buße - auch wenn heutzutage kein beliebtes Wort - ist ein wichtiges Element für diese Veränderung.

3.6.1 Das biblische Weltbild

„Vater“, sagte der Sohn, „ich habe mich gegen den Himmel versündigt und auch gegen dich; ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn genannt zu werden.“ (Lukas 15,21)



Gemäß eines theologischen Wörterbuches ist die Buße in der Bibel „eine Sinnesänderung, die darauf gerichtet ist, ein neues Leben anzufangen.“²²⁴ Die entsprechenden Begriffe aus dem hebräischen AT (schub) und dem griechischen NT (epistrephein, metanoia) sprechen ebenso von einer dramatischen Wende oder der Rückkehr zu etwas, von dem man sich zuvor abgekehrt hatte.²²⁵

In Lukas 15 erzählt Jesus 3 Gleichnisse, in denen sich etwas oder jemand zum eigenen Schaden auf den falschen

Weg gemacht hat, bzw. verloren ging. Alle 3 finden wieder den Weg zu ihrem guten „Besitzer“ zurück, weil dieser sich auf die Suche nach ihnen gemacht hat. Das Schaf und die Münze konnten wenig dazu beitragen. Sie mussten gefunden werden. Im Fall des jungen Mannes (V 11-32) ist es etwas anders. Hier ist von Buße als Voraussetzung für die Rückkehr die Rede. Dies liegt wohl auch daran, dass sein Fehltritt vor der Umkehr „aktiver“ war als in den Beispielen davor. Obwohl er bei seinem Vater alles hatte (31), ließ er sich sein Erbe auszahlen, behandelte den Vater damit als gestorben und ging fort. Er lebte auf großem Fuß, sehr unmoralisch, und landete bald in bitterer Armut (11-16). In dieser Not reifte eine bußfertige Haltung in ihm. Er erkannte seine schlimme Lage und dass es sogar der niedrigste Angestellte seines Vaters viel besser hatte als er (17). Er schätzte auch die Ursache seiner Lage richtig ein. Es sind nicht die Umstände oder die gierigen Freunde, nein, es ist seine Sünde in der Abkehr vom Vater und der Zuwendung zu den Götzen, welche er auch bereitwillig dem Vater eingestehen wollte (18). Zudem wusste er auch, dass seine Schuld ihn vom Vater trennte und wagt es nicht, ihm als Sohn unter die Augen zu treten, als wäre nie etwas geschehen. Er war demütig und schon froh, wenn er nur als Tagelöhner zurückkehren konnte (19). Diese Buße wurde dadurch vollendet, dass er tatsächlich zum Vater zurückkehrte und diese Dinge sagte, so dass

²²⁴ Hanselmann, Johannes (Hg.) / Swarat, Uwe (Hg.). Fachwörterbuch Theologie. a. a. O. S. 35.

²²⁵ Vgl. Maurer, Andreas. In search of a new live: conversion motives of christians and muslims. a. a. O. S. 68.

das Verborgene des Herzens auch ans Licht kam (20-21). So sind zusammengefasst die Elemente der Buße in diesem Beispiel: Erkenntnis der Folgen des falschen eigenen Handelns und Scham dafür; Wissen um die eigene Sünde als Ursache; Demut und Wissen um die eigene Unwürdigkeit vor Gott; Umkehr zu Gott und das Bekennen dieser Dinge.

Eine solche Haltung entspricht nicht der Natur des Menschen. Die Schuld anderer zu sehen, fällt uns in der Regel einfacher, als unsere eigene Schuld zu sehen. C.S. Lewis schreibt, dass es im christlichen Glauben wichtig sei, die eigene Schuld mehr zu hassen, als die anderer.²²⁶ Doch was kann uns dahin führen, freiwillig eine derart selbstverleugnende Haltung einzunehmen? Das Wissen um das Wesen dessen, von dem wir uns abwandten und dem wir uns wieder zuwenden sollten, kann die Furcht vor solcher ehrlichen Buße nehmen. Die Reaktion des Vaters im Gleichnis entsprach nicht der Erwartung des heimkehrenden Sohnes. Er wartete sehnsüchtig auf diesen, anstatt ihn nicht mehr seinen Sohn zu nennen (20), machte ihm keine Vorwürfe, sondern nahm ihn mit Freude wieder als Sohn an (22-24). Jesus beschreibt hier nicht einen guten irdischen Vater, sondern Gott selbst. Dies wird auch in den Schlusssätzen der vorangehenden Gleichnisse über Verlorenes und Wiedergefundenes (Schaf und Münze) sichtbar: der Himmel freut sich über einen Sünder, der umkehrt, bzw. Buße tut. So können wir es wagen, ehrlich zu uns und Gott zu sein, weil wir nur gewinnen können. Statt uns zu verurteilen, erwartet Gott uns mit Freude, vergibt gerne und nimmt uns wieder an.

Solch eine Buße ist allerdings keine einmalige Angelegenheit, die nur bei der Konversion (Bekehrung) zum christlichen Glauben stattfindet. Nach Leon (siehe S. 40) geschieht die Bekehrung nicht einmalig, sondern ist ein lebenslanger Prozess. Da wir in die Gemeinschaft mit dem heiligen Gott gerufen sind (Joh 1,12), ruft uns Johannes in 1Joh 1,5-2,2 auf, im Licht zu leben (vgl. auch 2Kor 7,1 und 1Joh 3,1-3). Das Ziel ist natürlich, nicht zu sündigen und heilig zu sein, da auch Gott heilig ist (3Mose 19,2). Wir werden Sünde vermutlich nicht zu 100% vermeiden können. Da Jesus Christus uns die Sünde gerne vergibt, können und sollen wir unsere Sünde, wann immer wir sündigen, vor Gott ans Licht bringen und die Reinigung von ihr in Anspruch nehmen. Dass wir als Christen alle im gleichen Boot sitzen, dürfte auch ein Grund sein, nicht die Rolle des Saubermannes zu spielen, sondern andere zur Buße zu ermutigen indem wir es selber tun (z.B. Jak 5,16).

Die Buße ist allerdings nicht einer von verschiedenen möglichen Wegen, Veränderung zu erlangen und ein Gott gefälligeres Leben zu führen. Aus verschiedenen Gründen führt kein Weg an Buße vorbei. Tripp und Lane schreiben:

„[...] wenn wir uns unseren eigenen Sünden nicht stellen, werden wir nie zur wirklichen Lösung gelangen. Wir werden die erlösende Liebe von Vater, Sohn und Geist klein machen oder sie völlig umgehen.“²²⁷

Die Buße allein nimmt die Sünde ernst als das, was sie nach der Bibel ist: Rebellion gegen Gott (siehe Kap. 3.1.1). Ignorieren wir dies und versuchen wir selbst, uns zu bessern, sind wir wieder bei einer willkürlichen Therapie von Symptomen ohne die eigentliche Ursache zu behandeln. Jakobus beschreibt dieses Problem und seine Lösung in Jak 4,1-10. Da waren Christen ohne Frieden und sogar ihre Gebete wurden nicht erhört. Die Ursache war, dass sie an ihrer Sünde, ihrem Götzendienst festhielten (3). Gott wird aber keinen Segen geben, wenn sich unser Herz noch im Grunde in der Rebellion gegen ihn befindet. Er ist ein eifersüchtiger Gott

²²⁶ Vgl. Lewis, C.S. Pardon, ich bin Christ, Brunnen-Verlag, Basel: 1977 in: Lane, Timothy S. / Tripp, Paul. Alles anders – aber wie? a. a. O. S. 204.

²²⁷ Ebd. S. 205.

und möchte die ihm gebührende Anbetung nicht mit Götzen teilen (4-5). Nur jener, der sich vor Gott demütigt (6,10), seine Sünde ans Licht bringt und sich reinigen lässt (8), bekommt Gnade und Versöhnung mit Gott. Wer aber nicht in dieser bußfertigen Haltung zu Gott kommt, steht mit seiner Sünde vor Gott und kann nicht vor ihm bestehen (Ps 130,3).

Über die Versöhnung mit Gott hinaus ist die Buße auch der einzige Weg, der zur Veränderung und guten Früchten in unserem Leben führt. Die Worte von Jakobus zeigen, dass die Buße uns mit Gott verbindet und diese Hinkehr zu Gott auch gleichzeitig eine Abkehr vom Teufel und der Sünde bedeutet (7-8). Die Buße erhält uns nach Tripp und Lane eine demütige Haltung vor Gott und Mitmenschen, denn die Erkenntnis der eigenen Sünde bewahre davor, andere zu richten.²²⁸ So können wir vergeben, da uns ja auch vergeben wurde (Kol 3,13). Die durch die Buße ermöglichte Versöhnung mit Gott erschließt uns auch unzählige Verheißungen und Gaben, die durch den Glauben angewandt werden können (2Petr 1,3; Kol 2,9-10; Eph 4,7-16; 6,10-17). Dazu aber mehr im nächsten Punkt.

3.6.2 Das islamische Weltbild

„Sie sagten: ‚Herr! Wir haben (indem wir dein Verbot mißachteten) gegen uns selber gefrevelt. Wenn du nicht uns vergibst, und dich unser erbarmst, werden wir (dereinst?) zu denen gehören, die den Schaden haben.‘“ (Sure 7,23)

Schirmmacher erklärt folgendermaßen, wie eine Buße, die zur Sündenvergebung führen soll, im Islam auszusehen hat:

„Die muslimische Theologie nimmt an, daß eine Sünde bei Gott vergeben ist, wenn der Sünder echte Reue zeigt, sich fest vornimmt, die Sünde nicht wieder zu begehen und in Zukunft die Gelegenheit zur Übertretung meidet.“²²⁹

Hier werden 3 Bedingungen genannt: Reue, Vorsatz und Meiden der Sünde. Die Reue sehen wir auch beim Heimkehrenden Sohn, den Vorsatz nur in Ansätzen (in seiner tatsächlichen Heimkehr). Das Meiden der Sünde als Voraussetzung entspricht ganz dem islamischen Weltbild, nach dem der Mensch in der Lage ist, nicht zu sündigen. Allerdings würde dies bedeuten, dass man für eine Sünde nur einmal Vergebung bekommt, nämlich dann, wenn man diese nicht mehr tut und eigentlich dann keiner Vergebung mehr bedarf. Man darf zudem nicht außer Acht lassen, dass die Erfüllung der Bedingungen keine Vergebung seitens Allah erzwingt. Denn seine Einsicht lässt eine verbindliche Haltung wie die des biblischen Gottes zu seinem Wort nicht zu. Letztendlich würde nach Schirmmacher Allahs Allmacht immer noch über seinem Wort stehen und er vergäbe, wem er will und nicht zwingend jedem, der die Bedingungen erfüllt.²³⁰ Es fällt auch auf, dass die Auflistung dieser Bedingungen eine Annahme der muslimischen Theologen ist. Das liegt daran, dass der Koran wie schon erwähnt im Gegensatz zur Bibel keine systematische Lehre über die Sünde und deren Beseitigung enthält.

Bouman nennt ein modellhaftes Beispiel für Buße im Koran, welches einen Blick auf die Motivation zur Buße werfen lässt:

„In der mekkanischen Periode erzählt der Koran auch die Sünde und den Unglauben der Kinder Israels, wobei die Krise des goldenen Kalbes in den Mittelpunkt gerückt ist. [...] Als die Kinder Israels aber diese schwerste aller Sünden erkannt haben, bitten sie Allah um Verge-

²²⁸ Vgl. Ebd. S. 191.

²²⁹ Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 271.

²³⁰ Vgl. Ebd. S. 272.

bung, und zwar mit denselben Worten, mit denen auch Adam und Noah ihre Reue bekannt haben: ‚Wenn unser Herr sich unser nicht erbarmt und uns nicht verzeiht, so gehören wir zu den Verlorenen.‘²³¹

Die begangene Sünde ist die schwerste von allen, nämlich Shirk, bzw. Götzendienst und deren Strafe ist das ewige Feuer (Sure 98,6). Vielleicht in Anbetracht der drohenden Strafe steht bei den Israeliten (und vermutlich auch bei Adam und Noah, die mit den gleichen Worten um Vergebung baten) die Verschonung bei dieser Buße im Mittelpunkt und nicht ihre schwere Sünde in Form von Rebellion gegen Gott (welche nach dem Koran gar nicht möglich ist) und ihre erneute Versöhnung mit ihm. Eine kleinere Sünde dagegen sei es nach Christensen gar nicht wert, dass man dafür Buße tue, da sie einen Muslimen nicht grundsätzlich um seine 'islamische Staatsbürgerschaft' bringe, sondern ihm schlimmstenfalls vorübergehende Qual beschere.²³² So geht es in der islamischen Buße mehr um das eigene Wohlergehen als um das Recht Gottes.

Im Vergleich zur Bibel ist die Buße im Koran nur ein Randthema. Stattdessen nehmen einige scheinbare Alternativen mehr Raum ein: So sei die Wohltätigkeit gemäß Bouman in der Lage, das Herz eines Menschen zu reinigen²³³; der Mensch habe nach Schrupp die Möglichkeit, die Sünde einfach zu lassen²³⁴ oder sie laut Schirmmacher durch gute Taten auszugleichen²³⁵. Bruce Thomas beschreibt in seinem Artikel „The gospel for shame cultures“ etwas, dass die meisten Muslime mehr beschäftigen würde als ihre Sünde und die Buße als Weg daraus, nämlich ihr Schamgefühl und die rituelle Waschung als Lösung.²³⁶ Nach seiner Erfahrung hätten Muslime kein Problem mit kleineren Sünden. Dagegen sei es undenkbar, sich durch Schweinefleisch zu verunreinigen oder sich nach Sex oder Berührung von Unreinem nicht rituell zu reinigen. Sie würden eher das Bedürfnis empfinden von der wiederkehrenden Unreinheit befreit werden zu müssen, als dass sie nach Sündenvergebung und Heilssicherheit suchen würden. Ihr Gewissen wäre erst einmal beruhigt, aber bei jeder neuen Reinigung würden sie an ihren unreinen Zustand erinnert, sowie die Priester im Alten Bund die Opfer immer wiederholen mussten, da sie ihren Zustand nicht ändern konnten (Hebr 10,11). Dieses Bedürfnis vieler Muslime solle aber nicht als negativ betrachtet, sondern nach Bruce Thomas als Anknüpfungspunkt für das Evangelium genutzt werden, da auch das AT wie NT Scham und Unreinheit thematisieren (1Mose 3,7.10.21; Ps 44,15; Hebr 12,2).

3.6.3 Fazit

Die Buße unterscheidet sich in Koran und Bibel, bzw. den entsprechenden Religionen deutlich. Dies liegt daran, dass schon das Verständnis von Sünde grundverschieden ist. In der biblischen Buße empfindet ein Mensch tiefen Schmerz über seine Rebellion gegen Gott, erkennt seine Unfähigkeit den Zustand seiner Verlorenheit zu verändern und bittet Gott demütig um Vergebung und Annahme. Im Islam ist die Buße vermutlich nur dann wesentlich, wenn eine derart schwere Sünde begangen wurde, dass das eigene Heil gefährdet ist. Selbst dann

²³¹ Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 244.

²³² Vgl. Christensen, Jens. Christuszeugnis für Muslime. a. a. O. S. 277-278.

²³³ Vgl. Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 211.

²³⁴ Vgl. Schrupp, Ernst. Mit Muslimen im Gespräch. RBt: Wuppertal, 2002. S. 103-104.

²³⁵ Vgl. Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 263.

²³⁶ Vgl. Thomas, Bruce. Evangelical Missions Quarterly. The gospel for shame cultures. EMQ Wheaton, IL / USA: July 1994. S. 284-290.

steht aber nicht im Mittelpunkt, was Gott angetan wurde in der Sünde, sondern dass die drohende Strafe abgewendet wird. Zudem müssen für die Buße Bedingungen erfüllt werden, die voraussetzen, dass der Mensch immer noch in der Lage ist, Gott zufrieden zu stellen. Die "normalen" Sünden machen keine Buße notwendig, da sie den Zustand vor Gott nicht verändern und der Mensch ja in der Lage ist, das Richtige zu tun.

Nach der Bibel ist Veränderung und ein Leben zur Ehre Gottes ohne das Erkennen der eigenen Unzulänglichkeit vor Gott in der Buße nicht möglich. Darum ist das richtige Verständnis von Buße (und als Voraussetzung dazu das richtige Verständnis von Sünde) grundlegend. An einem inneren Zerbruch und Demut führt kein Weg vorbei. Dieser Weg eröffnet aber den Zugang zur Gnade Gottes (siehe nächster Punkt) die in unserem Leben wesentlich mehr zu verändern mag als die eigene Bemühung.

Ein ehemaliger Moslem, der oft bei Prostituierten war, erkannte dass seine Sünde das Problem war und nicht die Frauen. Er tat aufrichtig Buße und entschuldigte sich bei den Prostituierten folgendermaßen:

„Dass sie Prostituierte sind, ist nicht zuerst ihre Schuld, sondern die von mir und Männern wie mir. Ich bin sicher, dass Prostituierte sich dieses Leben nicht aussuchten, sondern von uns in ein solches Leben hineingezogen wurden. [...] Inzwischen bereue ich, was ich getan habe. [...] Ja, zuerst habe ich deswegen vor Gott um Vergebung gebeten und jetzt wende ich mich an alle Prostituierten. Liebe Frauen, als Mensch bitte ich Euch im Namen der Menschheit und vor Gott um Vergebung und möchte, dass Ihr dieses wisst: In dieser Welt mag vielleicht keiner sein, der Euch liebt und die Menschen mögen Euch verachten. Durch Jesus weiß ich, dass Ihr nicht schlecht seid. Schlecht ist die Sünde allgemein und unsere begangene Sünde. Jesus kennt Euch sehr gut und liebt Euch. Er kam für uns, für mich und für Dich. Er hat sein Wort an die Kranken gerichtet [...].“²³⁷

Falls der Suchende oder ehemalige Moslem Schwierigkeiten hat die Notwendigkeit einer solchen Buße aufgrund seiner Ausweglosigkeit durch die Sünde zu erkennen, kann man versuchen, über Scham zu reden. In welchen Situationen des Alltags empfindet er Scham und Unreinheit und wie versucht er, sie zu bedecken? Die Bibel sagt laut Thomas einiges über Scham und wie sie bedeckt wird:²³⁸

- Nach dem Sündenfall erkannten Adam und Eva ihre Nacktheit und schämten sich dafür. Die Feigenblätter waren wenig hilfreich, erst das von Gott gegebene Fell bedeckte die Scham (1Mose 3,7.10.21).
- Die Priester wären gestorben, wenn sie unrein und ungewaschen vor dem Altar aufgetaucht wären (2Mose 30,17-21).
- Jesus erklärte, dass uns nicht Dinge von außerhalb unrein machen, sondern dass jeder Mensch aufgrund seiner Gedanken vor Gott grundlegend unrein ist (Mk 7,20-23).
- Selber können wir uns nicht aus diesem Zustand befreien. Weil wir unrein sind, sind selbst unsere guten Werke vor Gott befleckt (Jes 64,5).
- Jesus (weil er selber vollkommen rein ist) kann unser Gewissen (von der Scham) reinigen, welches durch unsere Taten (Sünden), welche uns den Tod brachten, verunreinigt wurde (Hebr 9,13-14).

²³⁷ Muratoğlu, Davut. Neden Hristiyan oldular? a. a. O. S. 22-23. Übersetzung: Marco Gusset.

²³⁸ Vgl. Thomas, Bruce. Evangelical Missions Quarterly. The gospel for shame cultures. a. a. O. S. 286-290.

Dieser Ansatz mag möglicherweise einem (Ex-) Moslem besser seinen Zustand vor Gott erklären und das Verständnis für die Bedeutung der Sünde und Buße eröffnen.

Hilfen zum Gespräch:

- Die angemessene Haltung eines Sünders vor Gott:
 - Lk 15,21: Der verlorene Sohn bekannte seine Sünde und dass er es nicht wert ist, wieder als Sohn angenommen zu werden.
 - Ps 130,3: Wissen darum, dass wir mit unserer Sünde vor Gott nicht bestehen.
 - 2Chr 32,26: Hiskia demütigte sich wegen seines Hochmutes vor Gott.
- Gottes Umgang mit Umkehrern:
 - Jak 4,6.10: Den Demütigen gibt Gott Gnade.
 - Ps 51,18-19: Aus Brandopfern macht sich Gott nichts, aber an einem demütigen Herzen hat er Gefallen.
 - Lk 15,7: Der Himmel freut sich über jeden Sünder, der umkehrt.
- Ist der Gesprächspartner betrübt über sein Abweichen von Gott, welches für die Problemsituation verantwortlich ist? Möchte er Veränderung und vertraut er der Güte Gottes genügend, um seine Sünde zu bekennen?

3.7 Gnade

Die Gnade Gottes gegenüber uns Menschen ist die Grundlage, welche das Wurzel-Frucht Konzept erst möglich und wirksam macht. Ohne sie wäre jedes Bemühen um Veränderung in unserem Leben und jedes noch so ausgeklügelte Seelsorgekonzept vergeblich. Wir hätten aufgrund unseres von Gott abgewichenen Herzens weder die Hoffnung auf Annahme bei Gott noch auf grundlegende Veränderung. Gnade überbrückt den tiefen Graben zwischen unserem Zustand und Gottes Absichten mit uns.

3.7.1 Das biblische Weltbild

„Denn die Gnade Gottes ist jetzt sichtbar geworden, um allen Menschen die Rettung zu bringen. Sie erzieht uns dazu, die Gottlosigkeit und die weltlichen Begierden zu verleugnen und besonnen, gerecht und mit Ehrfurcht vor Gott in der heutigen Welt zu leben, als Menschen, die auf die beglückende Erfüllung ihrer Hoffnung warten und auf das Erscheinen der Herrlichkeit unseres großen Gottes und Retters Jesus Christus.“ (Tit 2,11-13)

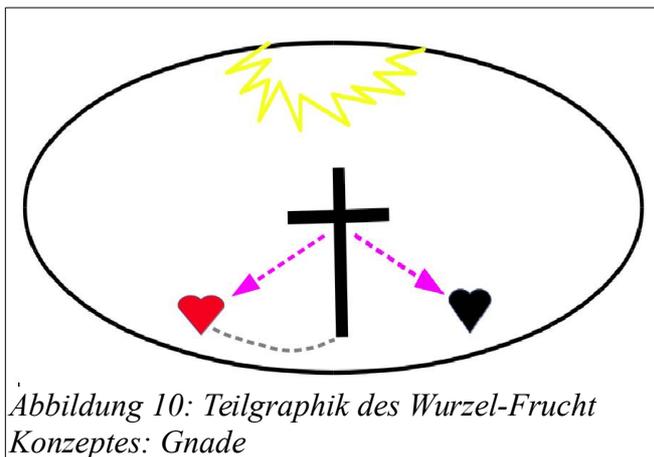


Abbildung 10: Teilgraphik des Wurzel-Frucht Konzeptes: Gnade

Gemäß eines theologischen Wörterbuches ist Gnade „Gottes huldvolle, liebende [...] Zuwendung zum Menschen [...]“.²³⁹ Diese Zuwendung Gottes ist unsere einzige Chance und muss aufgrund unseres Zustandes (siehe Kap. über Sünde 3.1.1) ohne Vorbedingungen sein, da wir diese nie erfüllen könnten. Dies bedeutet, dass Gott auf sein „Recht“ uns gegenüber verzichtet. Aus Liebe zu uns investiert er viel um uns von der Folge unserer Sünde zu befreien und uns zu solchen Menschen zu machen, die zu seiner Ehre beitragen

können (Eph 1,11-14).

Ein wichtiges Werk der Gnade ist, dass wir aufgrund des Opfers Jesu gerecht gesprochen werden, obwohl wir keine eigene Leistung dazu beitragen konnten und vor Gott ungerecht sind (Röm 3,22-25). Dadurch stehen wir gerechtfertigt vor Gott, als hätten wir seinen Willen immer vollkommen erfüllt. So ermöglicht uns die Gnade, durch die Buße ohne Altlast und Furcht in der Gegenwart Gottes zu sein. Nicht als unbeschriebenes Blatt, das sich erst beweisen muss, sondern als Familienmitglied und Erbe (Eph 1,11). Dies entspricht der erneuten Annahme des verlorenen Sohnes als Sohn des Hausherrn, als hätte nie etwas zwischen ihnen gestanden (Lk 15,22-24). Dies ist der Stand oder Status, den uns Gott zugesteht. Die Gnade bleibt hier aber nicht stehen, sondern baut darauf auf.

Sie ist es auch, durch die Gott Veränderung in uns bewirkt (Tit 2,11-13). Zuvor wird Titus aufgefordert, die Geschwister der Gemeinde zu lehren, ein Leben zu führen, welches der Lehre von Gott Ehre macht (1-10). Doch wie soll das möglich für uns sein, die wir von Natur aus das Gegenteil des von Gott Geforderten tun (Röm 7,19)? Die Antwort liegt in der Gnade, welche durch Christus zu uns kam. Sie hilft uns darin, nicht mehr unseren Begierden (Götzen)

²³⁹ Hauck, Friedrich /Schwinge, Gerhard. Theologisches Fach- und Fremdwörterbuch. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1997^s. S. 79.

nachzugehen, sondern Gott zu fürchten (12). Der Antrieb zu einem solchen Leben ist, dass wir unsere Hoffnung allein auf Christus setzen und nicht auf das, was uns Götzen versprechen mögen (13). Dies führt dazu, dass wir als Gottes Volk auch gute Werke tun, die ihn ehren (14).

Tripp und Lane beschreiben, wie die Gnade einen solchen Veränderungsprozess möglich macht:

„Es entsteht eine Ausgewogenheit im Dienst, weil die Gnade Gottes, die Demut bewirkt, uns gegenüber unserer eigenen Sünde ehrlich macht. Sie macht uns auch hoffnungsvoll und zuversichtlich dank Gottes Zusage, uns im Leben von anderen zu gebrauchen. Evangeliumsge-
mäßige Anbetung richtet uns in der vertikalen Dimension immer wieder auf den lebendigen Gott aus, was uns nach außen in der horizontalen Dimension mit einem befreienden Plan auf andere zu bewegt.“²⁴⁰

Da wir um die Annahme und Vergebung von Gott wissen, brauchen wir die Ursache für unser Versagen nicht mehr bei anderen oder den Umständen suchen. Wenn wir diesen Zusagen Gottes vertrauen, können wir ehrlich und ohne Angst nach dem Götzendienst bei uns suchen und Buße dafür tun. In dem erkannten schwachen Bereich unseres Herzens ist es nun auch notwendig, dass wir die Umkehr vollenden und Gott anbeten anstelle unseres Götzen. So müssen wir an diesem Punkt nicht mehr unsere eigene Befriedigung suchen, sondern können Gott zur Ehre dem Nächsten dienen. Auch für diesen Weg gibt uns die Gnade Hoffnung, da uns Gott durch sie verspricht, dass Veränderung möglich ist und uns viele Verheißungen und Werkzeuge in die Hand gibt:

- Christus lebt in uns (Gal 2,20); wir sind der Tempel Gottes (2Kor 6,16).
- Wir sind schon neue Menschen und werden mehr und mehr in das Bild verwandelt, das Gott von uns hat (Kol 3,10).
- Durch Christus haben wir jetzt alles, was wir zum Leben als Christ brauchen (2Petr 1,3-4).
- Nichts kann uns von Gott trennen (Röm 8,38-39).
- Wer Jahwe vertraut, ist ein fruchtbarer Baum (Jer 17,7-8).
- Christi Gnade wird uns auch im Leid stärken (1Petr 5,10).
- Der Gott, der uns berufen hat, wird auch sein Werk mit uns vollenden (1Thess 5,24).
- Auch im Unrecht sollen wir den Frieden suchen, da es Gott ist, der (ohne zu sündigen wie wir) für unser Recht sorgt (Röm 12,18-19).
- Eph 6,14-17: Wenn wir uns von der Wahrheit Gottes leiten lassen, werden wir uns nicht verzetteln oder „hängen bleiben“ (14a). Das Wissen um die von Gott geschenkte Gerechtigkeit lässt uns weder über eigene Sünde, noch über Anschuldigungen zweifeln (14b). Wir können ohne Wanken fest stehen durch den Frieden, den uns das Evangelium der Gnade gibt (15).²⁴¹ Der Glaube ist ein Schild, mit dem wir die betrü-

²⁴⁰ Lane, Timothy S. / Tripp, Paul. Alles anders – aber wie? a. a. O. S. 321-322.

²⁴¹ Die deutschen Bibelaussetzungen zeigen hier meist eine Ausrüstung an den Füßen, welche zur Weitergabe des Evangeliums ausrüsten soll. Der griechische Grundtext deutet eine solche Bedeutung allerdings nicht an und wird von den englischen Übersetzungen besser wiedergegeben. Vgl. auch: Ewald, D. Paul / Zahn, D. Theodor (Hg.). Kommentar zum Neuen Testamen. Die Briefe des Paulus an die Epheser, Kolosser und Philemon. A. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung Nachf. (Georg Böhme): Leipzig, 1905. S. 256.

gerischen Angriffe Satans (vgl. 2Kor 10,5) abwehren können (16). Unser aus Gnade geschenktes Heil ist uns als Helm ein Schutz, der uns den Sieg verheißt und Gottes Wort ein unbetrügbarer Maßstab für die Wahrheit (17).

3.7.2 Das islamische Weltbild

„Und verrichtet das Gebet, gebt die Almosensteuer und gehorcht dem Gesandten! Vielleicht werdet ihr (dann) Erbarmen finden.“ Sure 24,56

Gnade wird im Koran erwähnt, kommt aber meist im negativen Sinne vor, nämlich dann, wenn Allah gewissen Leuten keine Gnade erweist und ihnen das Höllenfeuer droht (16,84; 30,57). In positivem Sinne wird Gnade nur von Gott gegenüber Abraham (16,121) und von Muhammad gegenüber den Gläubigen (9,128) erwähnt. Wesentlich häufiger wird die Barmherzigkeit als Wesenszug Allahs erwähnt. Deren Bedeutung im Koran ist allerdings schwer zu erfassen. Sie hat z.B. mit Errettung (11,58) und dem Ewigen Heil (7,151) zu tun. Sure 45,30 nennt aber Glauben und gute Werke als Bedingungen zum Erlangen der Barmherzigkeit. Was unter Kap. 3.6.2 zur Vergebung gesagt wurde, gilt also auch für die Barmherzigkeit.²⁴²

Eine Gnade, wie sie die Bibel versteht, hat der Mensch somit weder in seiner Erlösung, noch in seinem Leben als Gläubiger nötig. Er steht nicht grundsätzlich unter dem Urteil Gottes, so dass er der Gnade bedarf. Als Moslem ist er grundsätzlich „drinnen“, ein Staatsbürger des Reiches seines Gottes und sollte bloß zusehen, dass er sich nicht durch schwere Sünden darum bringt.²⁴³ Zudem ist er aus eigener Kraft in der Lage, der Offenbarung Gottes zu folgen und das Gute, das er erwartet, zu vollbringen.

Dennoch ist dieser Weg für viele Muslime nicht zufriedenstellend. Schirmmacher beschreibt den theologischen Grund dafür:

„Da Allah allmächtig ist und niemand je sein Wesen erfaßt und erkannt hat, kann der einzelne Muslim nicht mit Gewißheit wissen, ob Allahs Barmherzigkeit, seine Güte und Gnade bei ihm zur Anwendung kommen oder ob er ihm am Ende der Tage doch zürnen wird.“²⁴⁴

Ein zeitlich beschränktes Fegefeuer ist auch kein wirklicher Trost. Ein ehemaliger Moslem beschreibt, welche Last das Fehlen von Gnade für ihn war:

„Ich versuchte, noch frömmere, Allah ein noch treuerer Diener zu sein. Zudem fühlte ich dauerhaft ein Loch in meinem Herzen und versuchte, es durch Gottesdienst auszufüllen. Aber nachdem einige Zeit vorüber ging, kamen mir meine Bemühungen bedeutungslos vor. Ich betete Gott auf dem Weg des Islam an, jedoch hat dies bei mir keine Veränderung bewirkt. Das Loch in meinem Inneren war noch da wie zuvor. Während ich versuchte, noch frömmere zu sein, nahmen die Verpflichtungen sogar noch zu. Wenn ich diese aber nicht erfüllen würde, müsste ich nach dem Tod für alles Gott Rechenschaft ablegen. Diese Dinge begannen, mich geistlich zu zermartern.“²⁴⁵

Trotz des Bedürfnisses nach Gnade lehnt der Islam eine Gnade, wie sie in der Bibel vorkommt, ab. Die Einsicht Allahs lässt es nicht zu, dass Gott sich den Menschen verbindlich naht (siehe Kap. 1.5.2.2). Eine Gnade aufgrund des Eintretens Jesu für uns Menschen sei nach

²⁴² Vgl. Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 174.

²⁴³ Vgl. Christensen, Jens. Christuszeugnis für Muslime. a. a. O. S. 277-278.

²⁴⁴ Schirmmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 227.

²⁴⁵ Muratoğlu, Davut. Neden Hristiyan oldular? a. a. O. S. 62. Übersetzung: Marco Gusset.

Bouman nicht denkbar, da jeder Mensch für sich selbst gerade stehen müsse.²⁴⁶ Zudem scheint eine solche Gnade, wenn sie denn möglich sei, wenig Sinn zu machen. Schrupp schreibt, wie Muslime die christliche Gnade verstehen:

„Wenn ein Christ davon spricht, dass er Gnade und Barmherzigkeit ‚umsonst‘, ‚kostenlos‘ bekomme, weil Christus sie für ihn erworben habe, dann versteht ein Muslim, dass der Christ jemand anders für sich fromm sein lässt, um selbst auf der faulen Haut zu liegen. Christen scheinen Christus zu missbrauchen, um ohne Reue die schlimmsten Sünden tun zu können. Sie sind in den Augen der Muslime wie Diebe, die, statt die Waren ordentlich zu erwerben, sie vom Tisch des Händlers stehlen. Wer ohne Werke in den Himmel kommen will, der betrügt Gott. Er will die Gnade, die die Muslime sich mühsam und ängstlich erarbeiten, kostenlos mitnehmen. Nach der Vorstellung von Muslimen kann ein Christ bei ‚unbegrenzter‘ Gnade unbegrenzt sündigen: Um die Sünde aufzuwiegen, könnte er sich jederzeit der Gnade Jesu bedienen.“²⁴⁷

Ein solches Missverständnis zeigt, dass den meisten Muslimen der erziehende Charakter biblischer Gnade (siehe Kap. 3.7.1) unbekannt oder unverständlich ist.

3.7.3 Fazit

Das islamische Verständnis von Sünde und der Person Gottes macht eine dem biblischen Verständnis ähnelnde Gnade unnötig und unmöglich. Letztendlich bleibt das eigene Schicksal allein vom eigenen Vermögen abhängig und ein ehrlicher Blick auf das eigene Herz wird verhindert.

Durch die Hoffnung, welche die biblische Gnade gibt, wird ein ehrlicher Blick auf sich selber möglich. Selbst ein ehemaliger Mörder und Verfolger der Christen, Paulus - der sich selber als den schlimmsten Sünder sah -, konnte durch die Gnade Jesu errettet werden und wurde durch sie auch in den Dienst genommen, so dass er als wichtiger Missionar Gott ehren konnte (1Tim 1,12-17). Durch die Gnade wird Gott geehrt, weil der Mensch solche Werke nie hätte allein vollbringen können (Röm 3,27; 1Kor 1,26-29).

Ein Ex-Moslem aus Gambia beschreibt, was die Gnade ihm nun bedeutet, nachdem er zuvor durch Werke Allah gefallen wollte:

„In my boyhood days when the fast of Ramadan was approaching there was a tremendous atmosphere of excitement among us, a feeling of community solidarity, of belonging together. I looked forward to it with great enthusiasm, and I always welcomed this time appointed for men to adore God, to submit God, the focus of our religious devotion. Sometimes I wanted to escape from its rigorous observance; there was a feeling that God is stern and inflexible in his demands. But along with this there was a great sense of accomplishing the one thing that God had laid down. [...] My acceptance of Christ came from the Quran. After I was led into reading the Bible and came upon the fantastic declaration that God loves me just as I am and is not interested in whether I have good points to add up. One of the greatest stumbling-blocks to a realization that God loves us as we are, is our trying to be good, to impress God with our acts of service and kindness. Or sometimes we go to the other extreme, we become despondent about our sins, we confess them to God and play on his pity. But the wonderful thing is that according to the New Testament God loves me just as I am - this made a tremendous difference in my live.“²⁴⁸

²⁴⁶ Vgl. Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 177.

²⁴⁷ Schrupp, Ernst. Mit Muslimen im Gespräch. a. a. O. S. 82.

²⁴⁸ Wootton (Hg.). Jesus, more than a prophet. a. a. O. S. 14-16.

Hilfen zum Gespräch:

- Falls nicht schon geschehen: Unzulänglichkeit eigener Werke aufgrund des Wesens von Sünde und des Zustand unseres Herzens.
- Die volle Genügsamkeit der Gnade Gottes um uns von unserer Sünde zu erlösen:
 - Die Gnade vermochte sogar Paulus, den Schlimmsten der Sünder, zu retten (1Tim 1,15; 1Kor 15,9-10).
 - Alle, die Gottes Gnade empfangen, werden leben (Röm 5,17).
 - Die Gnade erweckt solche, die in ihren Sünden tot waren, zum Leben und macht sie zu Gottes Meisterstück (Eph 2,1-10).
- Gemeinsames Überlegen, welche Verheißung Gottes oder welches zur Verfügung gestellte Werkzeug zur Besserung und zu einem Handeln zur Ehre Gottes in der jeweiligen Situation ergriffen werden kann (siehe z.B. Listen in Kap. 3.7.1 und 3.8.1).

3.8 Kreuz / Gottesbeziehung als Zentrum

Als letztes Element des Wurzel-Frucht Konzeptes soll nun das Kreuz betrachtet werden. Es steht für die Anwesenheit Christi und seiner uns zur Verfügung gestellten Ressourcen und unsere Art der Beziehung zu ihm: Hinwendung oder Abwendung. Die Ausrichtung unseres Herzens ist der Dreh- und Angelpunkt dieses Seelsorgekonzeptes. Sie entscheidet darüber, ob wir Gott anbeten wollen oder etwas anderes; ob wir Buße tun oder nicht; ob wir Frucht bringen oder Dornen. Somit ist dieser Punkt eigentlich kein selbständiger, sondern eher übergeordnet und fließt in die anderen Punkte mit ein. Obwohl die Gottesbeziehung immer wieder angesprochen wurde, soll sie noch einmal getrennt behandelt werden, da sie eine Grundlage für das ganze Konzept ist. Zudem wird im Vergleich mit dem Islam noch einmal deutlich werden wie grundverschieden die Voraussetzungen sind für ein Leben, das Gott ehrt.

3.8.1 Das biblische Weltbild

„Ich, ich bin der Weinstock; ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt und ich dann auch mit ihm, der trägt viel Frucht. Denn getrennt von mir könnt ihr nichts ausrichten. Wenn jemand nicht mit mir verbunden bleibt, wird es ihm ergehen wie den unfruchtbaren Reben, die man auf einen Haufen wirft und verbrennt. Er wird weggeworfen und verdorrt.“ (Joh 15,5-6)

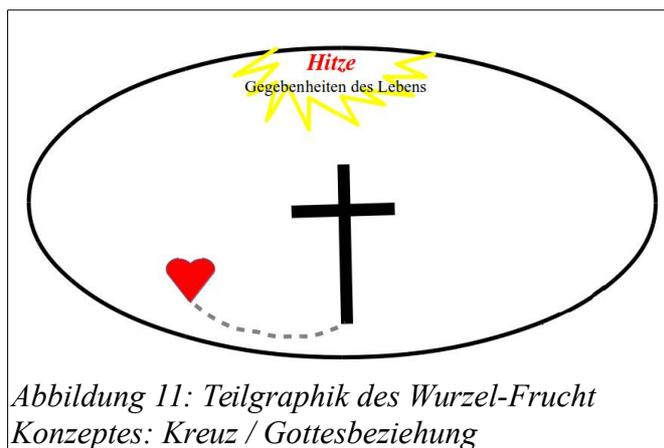


Abbildung 11: Teilgraphik des Wurzel-Frucht Konzeptes: Kreuz / Gottesbeziehung

Die wichtigsten Grundlagen dafür, dass das Kreuz überhaupt eine Rolle in unserem Leben spielen und in diesem Konzept auftauchen kann, ist das Wesen Gottes als dreieiniger Gott (siehe Kap. 1.5.2.1) und seine Gnade zu uns Menschen (siehe Kap. 3.7.1). Gott ist ein Gott der Gemeinschaft und lebt auch schon ohne die Menschen in Beziehung, nämlich innerhalb der Dreieinigkeit (siehe Kap. 1.5.1.1). Auch den Menschen schuf Gott, um mit ihm im Garten Eden Gemeinschaft zu haben (siehe 1Mose 2).

Selbst in die später durch die Sünde von ihm getrennten Menschen hat er die Suche nach ihm hineingelegt. Wir sind für die Gemeinschaft mit Gott geschaffen (Apg 17,27-28), auch wenn wir oft nach den falschen Sinngebern und Objekten der Anbetung suchen. Die Dreieinigkeit macht diese Gemeinschaft möglich, indem der Sohn als Botschafter des für uns unsichtbaren Vaters sein Wort zu uns bringt (Joh 1,18; Hebr 1,2) und der Heilige Geist hilft uns, an Christus zu glauben (Joh 16,8-11). Durch den Geist entsteht zudem eine Beziehung unter den Gläubigen (Eph 4,3-4), welche der innigen Beziehung zwischen Vater und Sohn ähnelt und gleichzeitig werden sie selbst in die Beziehung zum Vater und Sohn mit hinein geholt (Joh 17,21).

Diese Beziehung zeigt sich - wie auch in dem Wurzel-Frucht Konzept sichtbar wird - in verschiedenen Facetten. Anbetung: Der Gläubige soll nun nicht mehr Götzen zum Lebensinhalt haben, die seine Begierden erwecken, sondern schon in seiner Gedankenwelt nach dem streben, was in Gottes Augen gut ist und ihn ehrt (Röm 12,2). Buße: Wenn wir uns durch Sünde (Anbetung eines Götzen) von Gott abgewandt haben, können und sollten wir uns durch die Buße wieder zu Gott wenden, um die Beziehung zu Gott zu erhalten (1Joh 1,5-2,2; Ps 32,1-5).

Frucht: Wir sind dazu berufen, Frucht zu bringen, die Gott ehrt. Dies ist nur möglich, indem wir in der Beziehung zu Christus und in seinem Willen bleiben (Joh 15,1-17).

Diese Beziehung ist - im Gegensatz zu der unter Menschen - eine zwischen ungleichen Partnern, zwischen sündigen Menschen und dem unsichtbaren, sündlosen Gott. Trotzdem basiert auch diese Beziehung auf Vertrauen. In seiner Gnade gibt Gott den Menschen verbindliche Zusagen. Im Vertrauen auf diese weiß der Mensch, dass trotz aller Unwägbarkeiten des Lebens Gottes Weisheit, Allmacht, Liebe zu uns über allem steht und dass Gott trotz unseres Versagens Gemeinschaft mit uns sucht, uns trösten und lehren will. Einige Beispiele:

- Dem kinderlosen Abraham verspricht Gott unter Eid in einem Bund einen leiblichen Nachkommen und dessen Nachkommen das Land Kanaan als Besitz (1Mose 15). Abraham glaubte dies und baute sein Leben darauf (1Mose 15,6; Hebr 11,17-19).
- Wer von Herzen nach Gottes Willen trachtet, braucht sich nicht verbissen um Nahrung und Speise sorgen, weil der himmlische Vater um die Bedürfnisse seiner Kinder weiß und viel mehr für sie sorgen wird als für Pflanzen und Tiere (Mt 6,25-34).
- Ein gleichgültiger Richter erhörte die Bitten einer ausweglosen Witwe, weil diese ihn dauernd belästigte. Viel mehr wird Gott die Bitten der Gläubigen bald erhören, weil er sie als seine Auserwählten bezeichnet, was auf eine besondere Beziehung hin deutet (Lk 18,1-8).
- Die Seligpreisungen verheißen wahres Glück denen, die Gott vertrauen, auch wenn sie aufgrund dieses Vertrauens nach irdischen Maßstäben benachteiligt scheinen (Mt 5,1-12).
- Wer Gottes Wort mit Freude zu seinem Maßstab fürs alltägliche Leben macht, wird Gottes Segen haben und nicht fruchtlos sein (Ps 1,1-3).
- Die Gläubigen, welche Jesus treu und verbunden bleiben, werden von ihm nicht mehr Sklaven, sondern Freunde genannt. Sie werden Frucht bringen und vom Vater selbst erhört werden (Joh 15,1-17).
- Gott gibt Weisheit dem, der darum bittet; und dem der ihm treu sein will, gibt er alles, was er für einen guten Weg braucht (Spr. 2; Jak 1,5).
- Wir sind mit dem himmlischen Vater genauso verbunden, wie Jesus es war, und dessen Liebe nimmt uns alle Angst vor dem zukünftigen Gericht (1Joh 4,17).

Die Herausforderung für uns Gläubige ist, die Zusagen Gottes im Glauben zu ergreifen und gehorsam zu sein. Dann werden wir Gottes Hilfe auf diesem Weg und Frucht erleben. In Lk 18,7-8 macht Jesus eine großartige Aussage: er bezeichnet seine Jünger als Gottes Auserwählte und sagt dass Gott mit der Erhörung ihres Gebetes deswegen nicht lange warten wird. Danach folgt aber eine Frage Jesu mit bitterem Beigeschmack: „Aber wird der Menschensohn wohl solch einen Glauben auf der Erde finden, wenn er kommt?“. Demnach ist das Problem nicht, dass Gott seine Zusagen nicht hält, sondern das der Mensch nicht im Glauben mit Gott verbunden bleibt, sobald es schwer wird.

Paulus schreibt, worauf es ankommt, damit unser Leben durch eine Beziehung mit Gott geprägt werden kann und Frucht bringt:

„Lebt nun auch so mit Jesus Christus, wie ihr ihn als Herrn angenommen habt! Seid in ihm verwurzelt, und gründet euch ganz auf ihn! Steht fest in dem Glauben, der euch gelehrt worden ist, und seid immer voller Dankbarkeit!“ (Kol 2,6-7)

Es geht um unsere Identität in Christus. Die Kolosser haben erkannt, dass Jesus wahrer Gott ist und sich darum von ihren bisherigen Götzen in der Buße abgewandt. Zu dem neuen Leben gehört nun, dass es von ihrem neuen Gott, Jesus, bestimmt wird. Ihr Denken, Handeln und ihre Ziele soll nun Christus untergeordnet werden. Die Dankbarkeit schützt in schweren Zeiten vor Verbitterung und hält im Glauben fest, weil sie an das erinnert, was Christus schon alles getan hat.

Bei David ist diese Beziehung zu Gott und deren Frucht in guten wie in schlechten Zeiten zu sehen. In seinen Schlachten ging es ihm nicht um seinen Erfolg, sondern um die Ehre Gottes (1Sam 17,45-47). Er war erfolgreich, weil Gott mit ihm war (1Sam 18,12.14). David erlebte aber auch viele schwere Zeiten, wie z.B. den Aufstand seines Sohnes Absalom (2Sam 15-18). In solchen Situationen war er aber nicht innerlich unruhig oder schlug zurück, sondern er vertraute auf Gott und konnte darum sogar in Frieden schlafen (Ps 4). Trotzdem war er nicht sündlos. Er beging Ehebruch mit einer fremden Frau und ließ deren Mann umkommen (2Sam 11), aber er tat Buße und kehrte wieder zu Gott um (2Sam 12,13; Ps 51). Er war ein Mann nach dem Herzen Gottes (Apg 13,22), weil er Gott vertraute, ihn mehr anbetete als alles andere, sich von ihm korrigieren ließ und nichts mehr wünschte, als in seiner Gegenwart zu sein (Ps 27,4).

Zum Schluss noch ein weiterer wichtiger Bestandteil in der Beziehung zu Gott: die Gemeinde. Die Gemeinde wird Leib Christi genannt, weil Christus dort mit seinen Gläubigen eine Einheit bildet und sich manifestiert. Durch den gegenseitigen Dienst in der Gemeinde soll neben der Einheit im Glauben die Einheit in der Erkenntnis Christi entstehen. So werden wir reife Christen und die ganze Fülle, die Christus in sich trägt, wirkt sich in uns aus (Eph 4,12-13). Damit wird gewährleistet, dass ein Christ keine dauerhafte individuelle Beziehung zu Gott zu pflegen versucht und geistlich verkümmert. Die Beziehung zu Gott führt uns in die Gemeinschaft mit und den Dienst an anderen Christen. Die Gemeinde wiederum dient einander um jeden näher zu Gott zu bringen. Diese reiche Beziehung ist nur auf Basis der Dreieinigkeit möglich: Vielfalt in Einheit.

3.8.2 Das islamische Weltbild

„[...] Sag: Gott führt irre, wen er will. Aber wenn einer sich (ihm bußfertig) zuwendet, führt er ihn zu sich (auf den rechten Weg).“ (Sure 13,27)

Es wäre unsachgemäß, dem Islam vorzuwerfen, Allah wären seine Geschöpfe gleichgültig und diese müssten alleine zurechtkommen. Bouman beschreibt bei seiner Zusammenfassung über den Begriff „Muslim“ verschiedene Komponenten der Hingabe der Muslime an Allah:

„Das entscheidend Wesentliche des Aufrufs und Auftrages ist also ein Komplex der Verhaltensweisen, der in seinen Komponenten ein weites Spektrum bildet, das von Glauben über Vertrauen und Furcht in die dienende Unterwerfung unter Allah übergeht. Obwohl nicht immer alle Komponenten *expressis verbis* genannt werden, ist dieser Aufruf und Auftrag [...] als entscheidendes, niemals fehlendes Element anwesend.“²⁴⁹

²⁴⁹ Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 202.

So fordert der Koran z.B. auf, Hilfe bei Allah (7,128) oder in der Standhaftigkeit und im Gebet (2,153) zu suchen. Von Allah wird gesagt, dass er sich den Gläubigen vergebend zuwendet (33,73) und die Gläubigen wenden sich Allah reumütig zu (11,3; 25,71), wobei diese Zuwendung immer im Zusammenhang mit Buße steht. Die letzte Sure des Koran (114) endet damit, dass Zuflucht bei Allah gesucht werden soll vor dem Unheil, den Einflüsterungen des Teufels, den Menschen und Geistern. Allerdings schweigt sich der Koran über die Art der Hilfe Allahs gegenüber den Zuflucht Suchenden meist aus (z.B. 30,5). Wenige konkrete Beispiele über die Art seiner Hilfe sind z.B. militärischer Sieg über die Feinde (61,13-14) und Frieden in den Herzen der Gläubigen, dass sie weiter im Glauben zunehmen können (48,4). Dazu gibt es die Aussage, dass Allah seine Versprechen nicht bricht (30,6).

Trotz der erwähnten Zuwendungen Allahs sehen wir einen großen Unterschied zur Bibel und dass eine vergleichbare Beziehung zwischen Mensch und Allah im Islam nicht möglich ist. Wie aufgrund der Einsheit Allahs wenig Verbindliches über sein Wesen gesagt werden kann (siehe Kap. 1.5.2.2), sind auch die Zusagen an die Gläubigen meist sehr allgemein und drücken wenig Konkretes aus. Auch das Versprechen, dass er seine Versprechen nicht bricht, muss sich letztendlich seinem aktuellen Willen unterordnen (Sure 28,68). Dazu kommt das Problem der Abrogation²⁵⁰: Allah ließ Verse im Koran durch gleichwertige oder bessere Verse ersetzen (2,106). Wenn nun Allahs Wille nicht unveränderlich ist, gibt dies auch einen bitteren Beigeschmack zu der Unveränderlichkeit seiner (wenigen und meist unkonkreten) Versprechen. Die Einsheit verhindert ebenso einen Mittler zwischen Gott und Mensch²⁵¹ und damit die gegenseitige Beziehung und Liebe²⁵². Wir finden im Koran also einen Spagat zwischen gewissen Zusagen, die Allah macht und einer Theologie, welche diese Zusagen eigentlich verunmöglicht. Wie diese Diskrepanz gelöst wird, zeigt laut Zwemer der Koran nicht.²⁵³ Bouman selbst nennt die Lehre der Hingabe und des Vertrauens an Allah im menschlichen Bereich einen Gegenpol zur Unvergleichbarkeit und Einsheit Allahs im theologischen Bereich²⁵⁴. Diese beiden Lehren werden im Koran gelehrt ohne dass es eine Erklärung für die Überbrückung dieser beiden Gegensätze gibt.

Im islamischen Weltbild ist eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Gott und Mensch auch nicht vorgesehen. Der Moslem hat Gottes Willen und die Fähigkeit, ihn zu tun. Was die Unwägbarkeiten des Lebens betrifft, vertraut er sich ganz einem recht unbekanntem Gott an, der seine Nöte aber zumindest sieht. Gewisse Bedürfnisse bleiben offen, Unsicherheit bleibt; wäre dem aber nicht so, wäre Allah nicht mehr souveräner Gott. Die Beliebtheit des Volkswisdoms zeigt die Sehnsüchte nach mehr Sicherheit und Zuwendung seitens Gott, aber eine Gottesbeziehung wie in der Bibel oder die Dreieinigkeit als deren Grundlage werden abgelehnt.

Etwas dem Leib Christi Vergleichbares, eine Einheit der Gläubigen mit Allah, kennt der Islam auch nicht. Eine verbindliche Gemeinschaft der Gläubigen, die einander in Liebe dient und den einzelnen in der Beziehung zu Allah weiterführt, braucht der Islam nicht. Jeder folgt für sich individuell der Offenbarung, die er von Gott hat (siehe Kap. 1.5.3.2).

²⁵⁰ Abrogation → siehe Begriffsverzeichnis, Kap. 5.1.

²⁵¹ Vgl. Schirmmayer, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 267.

²⁵² Vgl. Schirmmayer, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 219.

²⁵³ Vgl. Zwemer, Samuel M. The Moslem Doctrine of God. a. a. O. S. 115.

²⁵⁴ Vgl. Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. a. a. O. S. 202.

3.8.3 Fazit

Im biblischen Weltbild ist die Beziehung zwischen dem dreieinigen Gott und den Menschen die grundlegende Voraussetzung dafür, dass das Leben fruchtbar und mit Gottes Segen verläuft. Eine Herausforderung ist es dennoch für jeden Christen (auch aus einer westlichen Kultur), in der Beziehung zu Christus zu bleiben und sich nicht von seinen Begierden und dem Zeitgeist ablenken zu lassen.

Trotz aller Frömmigkeit im Islam ist eine solche Beziehung jedoch undenkbar und auch gar nicht nötig für das islamische Glaubensleben. In diesem Punkt erwartet einen Ex-Muslimen eine Menge Herausforderungen und Umdenken. Sowohl bezüglich der neuartigen Beziehung, die Gott zu ihm haben möchte, als auch was die Rolle der Gemeinde für diese Beziehung angeht. Christensen weist darauf hin, wie fremd dieses Thema für einen Moslem ist:

„Der Islam, aus dem Ihr Sucher oder Bekehrter herkommt, ist auf seiner spirituellen Seite eine höchst individualistische Religion. Trotzdem lehrt er eine große ‚Bruderschaft‘ der Menschen, eine Solidarität der Gläubigen, aber er hat keine Lehre, die der vom Leibe Christi, vom Weinstock und den Reben auch nur von Ferne entspricht. Diese fundamentale Lehre vom Apostolat, von unserer Beziehung zu Gott, die in der Kirche wurzelt und in sie eingebunden ist, kann ein Muslim nur sehr schwer verstehen. Er möchte eine private, persönliche Beziehung zu Gott, so wie er es im Islam gewöhnt war.“²⁵⁵

Ein Ex-Moslem kann schnell die neuen Glaubensinhalte eines Christen und gewisse Verhaltensweisen erlernen. Um aber Christus wirklich kennen zu lernen und in der Verbindung zu ihm ein neues Leben zu führen, benötige er nach Christensen die verbindliche Gemeinschaft, den Dienst und die Verkündigung der Gemeinde.²⁵⁶

Hilfen zum Gespräch:

- Was kann ich für den heiligen Gott tun im Vergleich zu dem, was er mir getan hat und gemeinsam mit mir bewirken will?
- Wichtige Elemente der Beziehung zu Gott:
 - Vertrauen in Gott und meinen Stand in der Verbindung mit ihm (Röm 6,6; Gal 2,20; Röm 8,38-39).
 - Durch sein Wort und die Gemeinde Jesu in der Erkenntnis über ihn wachsen (Ps 1,1-3; Eph 4,11-13).
 - Abkehr von der Sünde und demütige Hinwendung zu Gott (1Joh 1,5-10; Jak 4,8).
 - Seinen Willen lieben und tun (Ps 119,105-106; Joh 14,21; Mt 22,36-40; Eph 2,10).
- Was sagt eine konkrete Problemsituation über meine Beziehung zu Gott?

3.9 Zusammenfassung

Unter Punkt 1 habe ich schon in groben Zügen Unterschiede zwischen der christlichen und der islamischen Weltanschauung aufgezeigt. Punkt 3 zeigt nun in konkreten, für die Seelsorge wichtigen Punkten, starke Unterschiede in der Denkvoraussetzung auf. Diese sind in der Tabelle noch mal kurz zusammenfassend aufgeführt.

²⁵⁵ Christensen, Jens. Christuszeugnis für Muslime. a. a. O. S. 91.

²⁵⁶ Vgl. Ebd. S. 97.

Überblick: Wurzel-Frucht Elemente aus christlicher und islamischer Weltsicht

	christliche Weltanschauung	islamische Weltanschauung
<i>Sünde</i>	Rebellion gegen Gott, die uns innewohnt und von uns nicht zu beheben ist. Sie wirkt sich in allen Lebensbereichen aus und trennt uns ewig von Gott.	Sünde berührt Gott nicht, der Mensch schadet sich durch die mögliche Bestrafung nur selber. Sünde ist meist nur ein Kavaliersdelikt und der Mensch kann sich bemühen, sündlos zu sein.
<i>Anbetung</i>	Unterordnung des Denkens und Handelns unter Gott. Nicht auf öffentliche Sichtbarkeit ausgelegt, aber Beziehung zu Gott wirkt sich unaufhaltsam auf alle Lebensbereiche aus.	Anbetung hat eher äußerlichen, repräsentativen Charakter. Sie zeugt nicht von einer besonderen Verbindung mit Gott und wirkt sich auch nicht in allen Lebensbereichen aus.
<i>Anfechtungen und das Herz</i>	Anfechtungen sind nur der Anlass dafür, dass unser Herz einen begehrten Götzen an Gottes Stelle anbetet und so sündigt.	Der entscheidende Anstoß zur Sünde kommt von außen. Das Streben des eigenen Herzens spielt eine untergeordnete Rolle.
<i>Dornen</i>	Sie sind die Folge falscher Anbetung meines Herzens in einer konkreten Situation. Ursache im Herzen muss behoben werden.	Sie sind die Folge der Einflüsterung Satans. Bei kleineren Sünden kein Drama, der Mensch muss sich mehr bemühen.
<i>Frucht</i>	Früchte sind Charaktereigenschaften, die aus der Beziehung zu Gott entstehen. Sie tragen etwas von Gottes gutem Wesen in sich und wirken sich in allen Lebensbereichen aus.	Früchte sind gute Werke aus eigener Kraft und nach eigenem Maßstab ohne dass sie auf Gottes Wesen hinweisen müssen oder können.
<i>Buße</i>	Demütiges Erkennen eigener Unzulänglichkeit vor Gott und Bitte um erneute Annahme aus Gnade.	Bitte um Verschonung von Strafe bei schwerwiegenden Sünden und Versprechen von Besserung. Gewisse Bedingungen sind einzuhalten.
<i>Gnade</i>	Gott gibt uns aus Liebe und aus freien Stücken die Möglichkeit der Versöhnung mit ihm und viele verbindliche Zusagen auf sein Handeln an uns, die wir im Vertrauen ergreifen können.	Allah gibt gewisse unkonkrete Versprechen, denen er aber nicht verpflichtet ist. Der Moslem ist auf seine eigene Fähigkeit, das Gute zu tun angewiesen.
<i>Kreuz / Got-</i>	Eine dynamische Beziehung , die	Eine gewisse Hoffnung, dass Allah

	christliche Weltanschauung	islamische Weltanschauung
<i>tesbeziehung</i>	in guten wie schlechten Zeiten von vertrauensvoller Hinwendung zu Gott geprägt ist, der alleine Hoffnung und höchster Schatz ist. Sein Wort und die Gemeinschaft der Gläubigen sind wichtige Werkzeuge.	einen in seiner Situation sieht, ist vorhanden, aber mehr verbietet seine Transzendenz. In seinem Glaubensleben ist der Moslem größtenteils auf sich selbst gestellt.

Nach dem Vergleich wird deutlich, dass die christliche und islamische Weltanschauung grundverschieden sind. Jedes dieser Weltbilder hat sein eigenes, für sich gesehen logisches Konzept. Bei einer Vermischung einiger Elemente aus diesen Weltanschauungen funktioniert das Ganze nicht mehr. Dabei ist auch nicht zu leugnen, dass der Islam den Menschen viel Erkenntnis von Gott und und die daraus folgenden Segnungen vorenthält.

Darum ist es wichtig, dass solche Vermischungen der Weltanschauungen entdeckt werden. Man darf sich nicht von gleichen Begrifflichkeiten täuschen lassen, sondern sollte in der Seelsorge alle Punkte dieses Seelsorgekonzeptes ansprechen. So kann man prüfen, wo schon ein richtiges Verständnis von Evangelium vorhanden ist und wo noch nicht.

4 Schlusswort

4.1 Zusammenfassung

Der erste Punkt hat einiges über die Funktionsweise des Menschen gezeigt. Unser Lebensstil und unsere Verhaltensweisen sind nicht dem Zufall überlassen. Wir funktionieren auf eine bestimmte Art und Weise, weil wir auf eine bestimmte Art und Weise denken. Diese feste Verbindung zwischen Weltanschauung und Ethik gibt uns nicht nur die Möglichkeit, unser Handeln zu verstehen, sondern dieses auch zu lenken, indem wir beim Denken ansetzen. Dafür müssen wir die jeweilige Denkvoraussetzung eines Menschen kennenlernen. Dabei geht es zum einen um durch die Lebenserfahrung bedingte Denkweisen, zum anderen um die Religion und Kultur. Ein erster, kurzer Vergleich zwischen dem islamischen und christlichen Weltbild zeigte schon, dass der Islam seine Leute trotz teils gleicher Begrifflichkeiten grundlegend anders prägt, als es der christliche Glaube tut. Allerdings sind diese Unterschiede nicht neutral. Die christliche Weltanschauung allein bildet ein schlüssiges System, welches dem Menschen hilft, in der Verbindung mit Gott ein Leben in seinem Sinne und mit seinem Segen zu führen. Hierhin wollen wir die Menschen in der Seelsorge führen und ihr Weltbild zu kennen ist die Grundlage für die seelsorgerliche Arbeit für die Menschen aus jeglicher Kultur, denn allein im Bereich der Denkvoraussetzung können wir mit Gottes Hilfe eine Veränderung bewirken, die sich auch auf den Lebensstil auswirkt.

Im zweiten Punkt habe ich kurz behandelt, dass das Seelsorgekonzept selber auch der biblischen Weltanschauung entsprechen muss, damit es funktionieren kann. Viele psychologische und seelsorgerliche Konzepte bauen auf ein anderes Menschen- und Gottesbild als die Bibel. Nach dem in Punkt 1 gezeigten Zusammenhang zwischen Handeln und Denken würde deren Verwendung auch zu anderen als den biblischen Zielen führen. Das hier verwendete Wurzel-Frucht Konzept erfüllt diese Bedingungen. Es basiert auf der biblischen Weltanschauung und ist darum in der Lage, den Menschen in Beziehung zu Gott zu bringen welche ihm Zugang zu geistlichen Ressourcen verschafft. Das Konzept will uns helfen, unser Herz zu erkennen, Veränderung zu erfahren und ein Leben zu Gottes Ehre zu führen.

Im letzten Punkt habe ich die wichtigen Eckpfeiler des Wurzel-Frucht Konzeptes aus der Sicht des biblischen und des islamischen Weltbildes betrachtet. Es sollte hervortreten, mit welchem „Detail-Weltbild“ ein Moslem in der Regel zu diesen Themen geprägt ist. Noch deutlicher als beim kurzen Vergleich in Kap. 1.5 wurde der große Unterschied zwischen diesen beiden Weltanschauungen. Diese sind so gravierend, dass selbst bei einem langjährigen Christen muslimischen Hintergrundes, Fragmente der alten Weltanschauung ein biblisches Verständnis wichtiger Themen und damit ein Leben in der uns von Gott zugedachten Fülle behindern können. Wesentliche Unterschiede liegen z.B. in der Ablehnung der Dreieinigkeit und einem „positiveren“ Menschenbild im Islam. Die Ablehnung der Dreieinigkeit erschwert den Glauben an einer Beziehung mit Gott, einen Mittler zwischen Mensch und Gott und an Gnade und verbindliche Zusagen von Gott. Das positivere Menschenbild erschwert ein biblisches Sündenverständnis, die Erkenntnis unserer Erlösungsbedürftigkeit und die Notwendigkeit echter Buße und Veränderung. Ohne diese wichtigen Grundlagen ist ein fruchtbares Leben in der Beziehung zu Gott nicht möglich. Darum muss die Denkvoraussetzung des Konvertiten in diesen Punkten herausgefunden werden. Gedankenanstöße am Ende eines jeden Punktes sollen eine kleine Hilfe dazu sein.

4.2 Bewertung

Alle drei Hauptpunkte dieser Arbeit als Ganzes beschäftigen sich mit der Rolle des Denkens für unser Handeln und dass unser Denken an die in der Bibel geschilderte Realität über Gott und den Menschen ausgerichtet sein muss. Nur so ist ein Handeln möglich, das Gott ehrt und von Nächstenliebe geprägt ist.

Bevor ich mit dem Wurzel-Frucht Konzept und mit dem Buch von Miller bekannt gemacht wurde, beschäftigte ich mich in meiner Arbeit unter Orientalen weniger mit der Motivation im Herzen, sondern mehr mit dem Handeln an der Oberfläche. Auch eventuelle Überbleibsel des islamischen Weltbildes wurden nicht wirklich untersucht, da ich ja einen Christen vor mir hatte. Ich ging naiv davon aus, dass ein Christ wie ein Christ denkt. Meine mangelnde Kenntnis dieser Dinge war wohl eine wichtige Ursache für eine wenig fruchtbare Gemeindegemeinschaft. Nach den Untersuchungen in dieser Arbeit würde ich sagen, dass es unbedingt nötig ist, die Weltanschauungen von Einzelpersonen oder ganzen Gemeinden nach Vermischungen von christlichen und islamischen Weltanschauungen zu untersuchen.

So erlebte ich eine Konvertitengemeinde, in der die Gläubigen davon ausgingen, mit guten Taten Punkte vor Gott zu verdienen. Die Verkündigung dort war auch sehr gesetzlich und auf den richtigen Lebensstil als Christen fokussiert. Gnade war zwar ein Thema aber wohl doch noch von islamischen Vorstellungen geprägt. So war die Gemeinde wenig von Freude über Gott, Liebe füreinander und Gnade geprägt. Die Ursache war wohl ein mangelndes biblisches Verständnis von Sünde, welches in uns Demut und Dank über Gottes Gnade schafft.

Oder denken wir an die Gemeinde aus Kap. 0.2. Sie ärgerte sich nach dem Zusammenbruch der Gemeinde mehr darüber, dass sie vor den muslimischen Konkurrenten keine christliche Versammlungsstätte mehr vorzuweisen hatte, als sie sich über eine stagnierende Beziehung zu Christus und mangelnde Liebe zu den eigenen Geschwistern ärgerte. Hier war wohl noch ein islamisches Bild von Anbetung vorhanden, welches sich mehr auf das Äußere konzentriert als eine demütige Unterordnung des eigenen Herzens unter Gott und seine Ziele.

Die in dieser Arbeit betrachteten Zusammenhänge können auch in dem Fall des Gemeindeführers, der seine Familie vernachlässigt, helfen. Sein Volk, muslimische Zigeuner-Türken, ist ein sehr stolzes Volk. Eine Leitungsposition zu haben, bedeutet eher „Macht ausüben“ als demütig zu dienen, wie es Christus tat und die Bibel von Leitern erwartet. So ist es möglich, dass er in seinem Herzen mehr an dieser Machtstellung und an Statussymbolen (Autos und Technik) hängt als daran, Christus treu zu sein und seiner Familie zu dienen. Wenn er bereit ist, diese Zusammenhänge zu erforschen und Buße zu tun, dann braucht er seinen Status und den Alkohol nicht mehr, weil er mit Christi Segen und Hilfe rechnet. Dann kann er seiner Familie und Gemeinde besser dienen und wird ein Leiter nach biblischem Vorbild.

Unter Berücksichtigung der Denkvoraussetzungen, die ein Mensch mitbringt, kann das Wurzel-Frucht Konzept ein Werkzeug sein, Veränderung zu bewirken, da es wirklich tief im Herzen beim Denken ansetzt. Voraussetzung ist natürlich, dass unser Gegenüber bereit ist, sein Denken zu entblößen und wir als Seelsorger durch eigene Beispiele von uns zeigen, dass wir nicht besser sind als er. Zudem ist es für die Arbeit unter allen Altersgruppen und ethnischen Gruppen oder sozialen Ständen geeignet, da der Denken-Handeln Zusammenhang für alle gilt und die Motivation des Herzens unter Berücksichtigung des Hintergrundes ohnehin individuell untersucht werden muss.

Auch für evangelistische Kontakte zu Muslimen können die Ergebnisse dieser Arbeit nützlich sein. Wir haben gravierende theologische Unterschiede in unseren Weltanschauungen gesehen. So können und müssen wir Muslime gezielter bei ihrem Denken abholen, wenn wir z.B. über Sünde und Gnade reden. Wir kommen auch nicht darum, über die von ihnen belächelte Dreieinigkeit zu reden, da deren Existenz oder Nichtexistenz der Schlüssel für unser Verständnis von Sünde, Erlösung und ein Leben in der Gegenwart Gottes ist.

Mit dieser Arbeit wollte und kann ich nicht auf ein einfach anzuwendendes Allzweckwerkzeug in der Seelsorge unter Orientalen hinweisen. Einige Dinge sind zu bedenken:

- Die Beschäftigung mit dem Denken anderer Menschen kann nur fruchtbar sein, wenn unser Gegenüber bereit ist, sich darauf einzulassen. Zudem ist Ehrlichkeit sehr wichtig dabei. Eine wichtige biblische Wahrheit lässt uns demütig sein bezüglich unserer vermeintlichen Erkenntnis über uns selbst oder den anderen: „Abgründig ist das menschliche Herz, / beispiellos und unverbesserlich. / Wer kann es durchschauen?“ (Jer 17,9).
- Die islamische Weltanschauung konnte hier nur angeschnitten werden. Diese kann in den verschiedenen islamischen Splittergruppen, Ländern und Volksgruppen sehr verschieden sein. Wir müssen uns also auf jeden Menschen neu einstellen und uns gegebenenfalls bezüglich seines religiösen und ethnischen Hintergrundes neu informieren.
- Diese Arbeit ist nicht aus einer sehr reichhaltigen Erfahrung an Seelsorge unter Ex-Muslimen geschrieben. Daher gibt sie nur einige Anstöße und ist kein Handbuch. Der Bedarf für solch eine ausführliche Arbeit ist da. In den Gemeinden um Karlsruhe z.B. sind einige Asylbewerber aus Syrien und dem Iran, die sich schon Gemeinden angeschlossen haben. Eine ausführlichere Arbeit müsste z.B. aufzeigen, in welchen Bereichen der Weltanschauung Ex-Muslime die größten Probleme mit der Aneignung von biblischem Denken haben.

4.3 Persönliche Schlussfolgerung

Mein Anliegen war es, gewisse Zusammenhänge anzudenken, die hilfreich in der Seelsorge nicht nur unter Orientalen sein können. Ich würde die Ergebnisse auch als hilfreich bewerten. Es wäre nämlich fahrlässig, sich nur mit dem Handeln an der Oberfläche zu beschäftigen, wenn wirklich die Weltanschauung das wirklich Prägende ist. Die erzielte Veränderung wird minimal bleiben, wenn das Denken noch nicht an biblischem Denken orientiert ist.

Natürlich ist es mühsamer, die Zusammenhänge von Denken und Handeln zu berücksichtigen. Nicht nur die Weltanschauung inklusive des religiösen Hintergrundes und der Denkweise zu konkreten Themen muss untersucht und an die biblische Weltanschauung angenähert werden. Gleiches gilt auch für den Seelsorger und sein Seelsorgekonzept.

Ich bin zuversichtlich, dass ich durch die Beschäftigung mit der Weltanschauung auf der religiösen und kulturellen Ebene (Miller) und auf der Ebene des Herzens und Denkens in einer konkreten Situation (Tripp/Lane) mit einem wertvollen Werkzeug für die Seelsorge bekannt gemacht worden bin. Veränderung kann damit im tiefsten, ursächlichen Bereich, dem Denken, beginnen. Zudem geht es noch über den einfachen, aber wichtigen Denken-Handeln Zusammenhang hinaus. Denn das Denken soll an die biblische Realität über Gott und Mensch orientiert werden. So hat der Mensch durch die Abwendung vom alten Denken und die Hin-

wendung zu Gott durch Buße und Glauben Gottes Wohlgefallen und seine Hilfe das Leben zunehmend zur Ehre Gottes zu gestalten.

Hätte ich diese Kenntnisse schon früher gehabt und angewandt wäre manchen Orientalen wie Nicht-Orientalen bestimmt besser geholfen gewesen. Voraussetzung ist natürlich die Bereitschaft, das eigene Denken offen zu legen. Heute könnte ich mir gar keine Seelsorge mehr ohne Berücksichtigung des Herzens und der Weltanschauung vorstellen.

5 Anhang

5.1 Begriffsverzeichnis

Abrogation (Abänderung): (im Folgenden eine Zusammenfassung aus Schirmachers Artikel über Abrogation²⁵⁷) Islamische Theologen erklären widersprüchliche Aussagen (z.B. zur Gebetsrichtung) des Koran damit, dass offenbarte Verse später in neuer Offenbarung durch andere Verse ersetzt wurden. Unter anderem in Sure 2,106 weist der Koran selber auf ein solches Vorgehen Allahs hin: „Wenn wir einen Vers (aus dem Wortlaut der Offenbarung) tilgen oder in Vergessenheit geraten lassen, bringen wir (dafür) einen besseren oder einen, der ihm gleich ist. Weißt du denn nicht, daß Gott zu allem die Macht hat?“ Auf diese Weise ist vermutlich die Strafe der Steinigung aus dem Koran verschwunden und durch Auspeitschen ersetzt worden. Die Abrogation ist kein geringes Problem für eine Buchreligion, deren Buch die einzige Offenbarung ihres Gottes ist.

Animismus: Er ist „ein System aus metaphysischen Aussagen, gemäß denen die Welt letztendlich eine Geistwelt ist, in der die materielle Welt von Geistern und Göttern belebt wird. In manchen Fällen gilt die materielle Welt als reine Illusion. Das höchste Gut und Ziel des Menschen ist die Rückkehr zur geistigen Einheit und die gleichzeitige Verachtung alles Körperlichen. Die Naturreligionen, der Buddhismus und der Hinduismus sind Beispiele für animistische Systeme, animistisches Gedankengut kann sich aber in jede Weltanschauung einschleichen.“²⁵⁸

Entwicklungsethik: Sie ist „die Gesamtheit der von Gott eingesetzten nichtphysischen Gesetze, die bei ihrer Befolgung zu Wohlstand und Gedeihen bzw. bei Nichtbefolgen in die Armut führen. Die Entwicklungsethik ist eine Weiterführung der protestantischen Arbeitsethik.“²⁵⁹

Überlieferung (Hadithen): Dies sind nach Schirmacher Sammlungen von angeblichen Aussagen Muhammads zu wichtigen Themen des islamischen Lebens. Es gab klare Regeln für die Überlieferungskette, damit eine solche Aussage als glaubwürdig anerkannt wurde. Diese Überlieferungen wurden wichtig, da der Koran wenig systematische Lehre zur Ethik oder zur Rechtsprechung enthält.²⁶⁰

Säkularismus: Dies ist „ein System, das die Welt letztendlich als materiell und begrenzt ansieht, kontrolliert durch die blinden Wirkungen unpersönlicher Naturgesetze, von Zeit und Zufall. Der Säkularismus verneint eine spirituelle oder transzendente Realität. [...] Auch ‚Humanismus‘ oder ‚Naturalismus‘ genannt, ist dies die zunehmend dominierende Weltanschauung in der westlichen Welt.“²⁶¹

²⁵⁷ Vgl. Schirmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 122-124.

²⁵⁸ Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 289.

²⁵⁹ Ebd. S. 291.

²⁶⁰ Vgl. Schirmacher, Christine. Der Islam. a. a. O. Bd. 1 S. 141-142.

²⁶¹ Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? a. a. O. S. 298.

Prot. Arbeitsethik: Dies sind „die Werte – einschließlich harter Arbeit, Sparen und Geben –, die vom Glauben an Gott und insbesondere der reformierten Sichtweise der Welt abgeleitet werden. Die protestantische Arbeitsethik führte das nördliche Europa in den Wohlstand. Max Weber glaubte, dass das Fehlen dieser Werte oder ihrer funktionalen Entsprechungen Ursachen für die Verarmung eines Volkes seien.“²⁶²

Theismus: Dies ist „der Glaube (bzw. das Glaubenssystem) an einen einzigen Gott; sieht das Universum als letztendlich personal.“²⁶³

Volksislam: Da der Islam durch seinen transzendenten, wenig verbindlichen Gott viele Bedürfnisse des praktischen Lebens (z.B. Sicherheit, Gesundheit) nicht stillen kann, suchen viele Muslime die Stillung dieser Bedürfnisse woanders. So hängen Fahrzeuge in vielen islamischen Ländern voller bunter Amulette, die vor Schaden schützen sollen. Auf den Gräbern von Heiligen sucht man nach Heilung oder bittet um eine Schwangerschaft. Gewisse Redewendungen (z.B. „Bismillah“) oder Handlungen (z.B. Meiden von gewissen Orten) sollen vor bösen Geistern schützen. Medien bieten ihre Dienste unter Trance an. Allerdings bieten solche Dinge nicht nur eine scheinbare Lösung an, sondern sie binden die Menschen oft an okkulte Mächte, womit ihre Lage noch verzwickter ist als zuvor.

5.2 Beispiel-Fall

Folgendes Beispiel aus Muratoğlu Sammlung von Lebensberichten analysiert anhand der Eckpunkte des Wurzel-Frucht Konzeptes aus Kap. 3.²⁶⁴

Hatice stammt aus einer gebildeten türkischen Familie. Sie war das Mittlere von 3 Kindern. Als sie Kind war, machte ihre Tante immer folgenden Spaß: „Dass deine Eltern deine Geschwister lieben verstehe ich, aber dich lieben sie ohne Grund.“ Der Spaß wurde natürlich nicht verstanden. Sie dachte immer ihre Eltern lieben sie weniger, weil sie kein Junge sei und versuchte fortan, sich wie ein Junge zu verhalten.

Hatice begann, sich als Ungeliebte und Herumgestoßene zu sehen. Ihr großes Anliegen wurde es, die Liebe der Eltern zu gewinnen. Die große Chance dazu kam als sie 5 war. Ihre Eltern hatten keinen Aufpasser für sie. So ging sie mit in die Schule der Mutter. Sie schaute gern in die Bücher und lernte lesen, ohne dass jemand es merkte. Als die Eltern es merkten, herrschte große Freude. Ein Inspekteur kam in die Klasse, prüfte sie und Hatice war die Beste der Klasse. Nun wusste sie, wie sie die Aufmerksamkeit der Eltern gewinnen kann.

Sie lernte viel von ihrem Vater, der Tierarzt war, über Biologie und wollte Biologie studieren. Die Eltern aber wollten, dass sie Medizin studiert, so war bei der Aufnahmeprüfung Biologie nur die dritte Wahl. Sie erzielte zu ihrer großen Freude die Punkte für Biologie. Sie konnte sich aber nicht freuen und zerbrach beinahe als die Eltern traurig waren, dass sie nicht Medizin studieren kann. So ging sie mit einer großen Traurigkeit an die Uni.

Mit Fleiß und Freude studierte sie Biologie und wurde „Streberin“ genannt. Ihre Familie war nicht religiös und Hatice wurde über ihre Studien Atheist. Beim Mikroskopieren einer lebenden Zelle aber spürte sie, dass das Leben nicht dem Zufall entsprang und ein Gott existieren müsse.

²⁶² Ebd. S. 297.

²⁶³ Ebd. S. 299.

²⁶⁴ Vgl. Muratoğlu, Davut. Neden Hıristiyan oldular? a. a. O. S. 85-97.

Zur Freude der religiösen Oma studierte sie 2 Jahre den Islam. Sie wollte lernen, eine fromme, ehrenhafte Frau zu werden, dass ihre Eltern darüber hinwegkommen, dass sie kein Junge ist. Die niedrige Rolle der Frau im Islam beschäftigte sie. Sie erkannte, dass der Gott des Islam nicht der Gott ist, der die erstaunlichen Zellen geschaffen hat. Sie studierte andere Religionen und gab am Ende mit der traurigen Erkenntnis, dass es keinen Gott gäbe, auf.

Kurz vor der Promotion ging sie nach Amerika. Sie litt unter Einsamkeit, kannte die Sprache nicht. Nur aus Angst, für unfähig gehalten zu werden, blieb sie.

Dort stieß sie auf Christen, die ihr halfen. Ihnen zu liebe half sie ihnen auch und las die angebotenen Bibeln. Durchs Lesen der Bibel erkannte sie, dass sie Vergebung braucht, diese aber nicht verdienen kann. Ebenso, dass ihre Bemühungen durch Arbeit Frieden zu erlangen, fruchtlos sind. Nur Gott konnte ihr diesen Frieden geben. Sie war von Gott geliebt wie sie war.

Sie konnte ihrer Mutter vergeben und sie sind beste Freundinnen geworden. Als sie erkannte, dass Gott sie liebt, wie sie ist, lernte sie, sich als von Gott als Frau geschaffen anzunehmen und konnte ihm dafür danken.

Dornen: Die Dornen sind ein erster Anhaltspunkt um die Punkte zu finden, in denen es Probleme gibt. Nach diesen Berichten könnte sie in zwei Bereichen ihres Lebens negativ aufgefallen sein. Für ihre Mitschüler oder Kommilitonen war sie eine Streberin, die immer im Mittelpunkt stehen wollte. In ein entgegengesetztes Verhalten fiel sie in Amerika. Dort war sie plötzlich nicht mehr obenauf, sondern ganz unten und kämpfte mit Angst. Im Islam sind diese Dinge nicht als Dorne zu bezeichnen und kein Grund darüber zu grübeln.

Anfechtung / Herz: Was sagt ihre übermäßige Strebsamkeit über ihr Herz aus? Was sagt die Zeit der Angst in Amerika über ihr Herz aus? Der Blick in die jeweiligen Situationen lässt die Ursache in Hatices Persönlichkeit vermuten. Die vermutet geringe Liebe ihrer Eltern oder deren Unmut über die Studienpläne waren nur ein Anlass. Der Antrieb zur starken Strebsamkeit kam von ihr um einen gefühlten Mangel auszugleichen. Gleiches gilt für die Angst in Amerika. Dass die Fremde eine schwere Herausforderung sein kann ist verständlich. Ihr Leiden war aber besonders stark, weil sie es nicht gewohnt war, zu versagen. Dass andere in ihr keine Versagerin sehen, war dementsprechend auch der einzige Antrieb, zu bleiben. Der Islam würde diesen Situationen vermutlich keine Bedeutung beimessen, darin weder Anfechtung noch einen Verantwortlichen erkennen. Anfechtungen aus islamischer Sicht in diesem Lebensbericht wären wahrscheinlich das Beenden der islamischen Studien und die Hinwendung zu Jesus in einer Krise.

Anbetung: Diese Situationen wurden für Hatice zu einer Anfechtung, da sie in ihrem Herzen etwas anderes als Gott anbetete. Das Objekt ihrer Anbetung war, dass sie von anderen anerkannt werden wollte. Sowohl bei dem schlechten Spaß ihrer Tante, dem Unmut ihrer Eltern über ihr Biologiestudium oder in Amerika litt sie sehr darunter, keine Anerkennung zu haben. Sie tat alles dafür, die zu bekommen. Sie war zwar erfolgreich, aber dennoch nie am Ziel angelangt und in Frieden. Sogar ihre islamischen Studien waren ein Versuch zum Erlangen von Anerkennung bei ihrer Familie. Erst als sie in Amerika zum Glauben an Jesus kam, konnte sie die Wende von der Anbetung eigener Ziele zur Anbetung Gottes vollziehen. Sie musste nicht mehr Menschen gefallen, sondern liebte Gott, der sie annahm wie sie war.

Buße / Sünde: Dass Hatice Buße tat, bzw. bei Gott Vergebung suchte, sagt etwas Wichtiges aus. Sie war nicht nur ein Opfer der Ablehnung anderer, dass durch harte Arbeit etwas Anerkennung suchte. Sie war selber Täter. Sie sündigte, indem sie Gott die Anbetung verwehrte und sie stattdessen für sich selbst in Anspruch nahm. Sie wollte selber von anderen angebetet werden und im Mittelpunkt stehen. Als sie Buße dafür tat, gab sie Gott die Anerkennung und ihr wurde der Weg zur Veränderung geöffnet. Eine Ersatzleistung wie im Islam üblich wäre bei einer Rebellion gegen Gott (biblisches Sündenverständnis) nicht angemessen gewesen und hätte ihre Stellung vor Gott (vom Rebell zum geliebten Familienmitglied) nicht verändert.

Gnade: Nachdem sie zu Gott umkehrte, musste sie ihrem Götzen nicht mehr pausenlos dienen. Der wahre Gott verlangte nichts von ihr, sondern gab ihr sogar. Sie bekam Liebe und Annahme, ohne etwas dafür geleistet zu haben, bedingungslos.

Frucht: Früher war ihr Handeln egozentrisch ausgerichtet und sie arbeitete auf ihre eigene Erfüllung hin. Die Frucht ihres Glaubens an Gott ist zuerst, dass sie Frieden hat und nicht mehr rastlos auf der Suche nach Erfüllung ist. Sie muss keinem mehr etwas beweisen und kann sich als Frau annehmen, wie Gott sie geschaffen hat. Auf der anderen Seite ist sie nun auf andere Menschen ausgerichtet, anstatt auf sich. Sie konnte auf ihre Mutter zugehen und vergeben.

Kreuz: Der Kern ihrer neuen Sicht auf das Leben, ist ihre Beziehung zu Gott. Was er ihr gibt – Gnade, Liebe, Annahme – lässt sie gelassen sein über Dinge, die sie früher unruhig machten. Sie ist nun von innerem Frieden und Dank geprägt weil sie Gott vertraut und ihre wahren Bedürfnisse von ihm gestillt sieht. Mit dieser Verbindung zu Gott hat sie eine gute Grundlage, trotz der Hitze des Lebens etwas seines heiligen Wesens auszustrahlen anstatt menschliche Begierde und Garstigkeit.

6 Literaturverzeichnis

Bibleworks 9. 2011.

Bouman, Johan. Gott und Mensch im Koran. Eine Strukturform religiöser Anthropologie anhand des Beispiels Allah und Muhammad. Impulse der Forschung Bd. 22. Wissenschaftliche Buchgesellschaft: Darmstadt, 1989².

Christensen, Jens. Christuszeugnis für Muslime – Ein Antoz zum Gespräch. Erlanger Taschenbücher Bd. 62. Verlag der Ev.-Luth. Mission: Erlangen, 1982.

Dilthey, GS VIII, S. 78 in: Iggers, Georg G. Deutsche Geschichtswissenschaft: eine Kritik der traditionellen Geschichtsauffassung von Herder bis zur Gegenwart. Böhlau Verlag: Wien, 1997.

Emler, M. R. Listening to Prozac . . . and to the Scriptures: A Primer on Psychoactive Medications. The Journal of Biblical Counseling 26-1 (2012). Christian Counseling & Education Foundation: Glenside, PA, USA. 11-22.

Ewald, D. Paul / Zahn, D. Theodor (Hg.). Kommentar zum Neuen Testamen. Die Briefe des Paulus an die Epheser, Kolosser und Philemon. A. Deichert'sche Verlagsbuchhandlung Nachf. (Georg Böhme): Leipzig, 1905.

Hanselmann, Johannes (Hg.) / Swarat, Uwe (Hg.). Fachwörterbuch Theologie. Brockhaus Verlag: Wuppertal, 1996².

Harris / Archer / Waltke. Theological Wordbook of the Old Testament. Bibleworks 9. 2011.

Hauck, Friedrich /Schwinge, Gerhard. Theologisches Fach- und Fremdwörterbuch. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 1997⁸.

Jaspers. Psychologie der Weltanschauungen. Julius Springer Verlag: Berlin, 1919.

Kohlbrugge, Prof. Dr. Hanna. Hiob in der Bibel und im Koran. Orientdienst e. V.: Wiesbaden, o. J.

Paret, Rudi (Übersetzer). Der Koran. Kohlhammer: Stuttgart, 2001⁸.

Lane, Timothy S. / Tripp, Paul. Alles anders – aber wie? 3L Verlag: Waldems, 2009.

Mackenthun, Gerald: Freuds „Traumdeutung“ von 1900 – wieder gelesen, zusammengefasst und kritisiert 100 Jahre später. Url: <http://ppfi.de/buchbesp/freud00.htm> (9.12.2014).

Martens, Michael. Seelsorgekonzepte. Vorlesung Martin Bucer Seminar, Berlin. Unterrichtsmitschrift von Marco Gusset, „o. J.“.

Mathias, Elizabeth. Theologie der Psychologie. Vorlesung Martin Bucer Seminar, Berlin. Unterrichtsmitschrift von Marco Gusset, „o. J.“.

Maurer, Andreas. In search of a new live: conversion motives of christians and muslims. Maurer. Doctorarbeit Unisa, 1999.

Miller, Darrow L. Wie sollen wir denn denken? Asaph Verlag: Lüdenscheid, 2004.

Muratoğlu, Davut. Neden Hristiyan oldular? 17 Türk'ün Öyküsü. Müjde Yayıncılık Ltd. Şti.: Kadıköy, İstanbul, Türkei, 2002.

Musk, Bill. *The Unseen Face of Islam*. MARC: London, England, 1997⁵.

Neue Evangelistische Übersetzung in: Xiphos. Bibelprogramm. Url: <http://www.xiphos.org/> (5.2.2015).

Powlison, David. „JBC: Renewing Our Mission.“ *The Journal of Biblical Counseling* 26-1 (2012). Christian Counseling & Education Foundation: Glenside, PA, USA. 2-10.

Reich, Wilhelm. „Der masochistische Charakter. Eine sexualökonomische Widerlegung des Todestriebes.“ *Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse*. Band 18 (1932). „o.O.“, „o.J.“ S. 303–351.

Schirmacher, Christine. *Der Islam*. Bd. 1. Hänssler-Verlag: Neuhausen / Stuttgart, 1994.

Schirmacher, Thomas. *Ethik*. Bde. 1+2. RVB: Hamburg und VTR: Nürnberg, 2001².

Schneider-Harpprecht, Christoph F. W. *Interkulturelle Seelsorge*. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen, 2001.

Schrupp, Ernst. *Mit Muslimen im Gespräch*. RBt: Wuppertal, 2002.

Thomas, Bruce. *Evangelical Missions Quarterly*. The gospel for shame cultures. EMQ Wheaton, IL, USA: July 1994.

Tripp, Paul David. *Werkzeuge in Gottes Hand*. 3L Verlag: Waldems, 2010².

Url: <http://dejure.org/gesetze/GG/4.html> (30.09.2013).

Url: <http://de.wikipedia.org/wiki/Ethik> (04.10.2013).

Url: <http://lehrerfortbildung-bw.de/bs/bsa/bgym/lehrgang/definition/> (22.10.2014).

Url: http://www.deutsche-islam-konferenz.de/DIK/DE/Magazin/Lebenswelten/ZahlMLD/daten-und-fakten1-hidden-node.html;jsessionid=97B9C1F433F674BD517D3601EA19E747.1_cid294 (17.10.2014)

Url: <http://www.evangelium21.net/ressourcen/the-gospel-for-muslims> (11.06.2014).

Url: <http://www.freud-biographik.de/Toegel%20-%20Die%20Bedeutung%20der%20Religion%20im%20Leben%20von%20Sigmund%20Freud.pdf> (5.11.2014).

Url: [http://www.philosophie-woerterbuch.de/online-woerterbuch/?tx_gbwphilosophie_main\[entry\]=954&tx_gbwphilosophie_main\[action\]=show&tx_gbwphilosophie_main\[controller\]=Lexicon&cHash=667cef4a8fa60eb661a5957d77aac577](http://www.philosophie-woerterbuch.de/online-woerterbuch/?tx_gbwphilosophie_main[entry]=954&tx_gbwphilosophie_main[action]=show&tx_gbwphilosophie_main[controller]=Lexicon&cHash=667cef4a8fa60eb661a5957d77aac577) (21.10.2014).

Url: <http://www.welt.de/wirtschaft/article117015742/Kinder-schlucken-immer-mehr-Psychopillen.html> (13.11.2013).

Welch, Edward T. *Befreit leben. Von Menschenfurcht zu Gottesfurcht*. 3L Verlag: Waldems, 2010³.

Welch, Edward T. *Depression - Die hartnäckige Dunkelheit*. 3L Verlag: Waldems, 2010².

Welch, Edward T. *Ist das Gehirn schuld? Krankheit und Verhalten – eine biblische Sicht*. 3L Verlag: Friedberg, 2004.

Wootton (Hg.). *Jesus, more than a prophet*. Inter-Varsity Press: Leicester, England, 1982.

Xiphos. Bibelprogramm. Url: <http://xiphos.org/> (5.2.2015).

Zekr. Koranprogramm. Url: <http://zekr.org/quran/en/quran-for-linux> (5.2.2015).

Zwemer, Samuel M. The Moslem Doctrine of God. An Essay on the Character and Attributes of Allah according to the Koran and Orthodox Tradition. American Tract Society: New York, USA, 1905.

Extract

The document presented to you through the Martin Bucer Seminary (Center in Berlin) is the Master Theses written by Marco Gusset.

The theses is titled “The Islamic World View in Pastoral Care (Counselling)” and structured as follows:

- Introduction
- Relevance of Worldviews in Pastoral Care
- Thoughts about the Pastoral Care Model used in Germany
- Review of the Root-Cause Model from an Islamic World View
- Closing Words

In the first two sections I establish common understanding for the reader pertaining to the underlying theses questions and compare Islamic vs. Christian worldview, thinking, and ethics. This understanding is the basis for the following sections. In a second step, I review the concept of Pastoral Care/Counselling and how it should align with biblical standards. Assuming a connection between a person’s way of thinking and their actions, I decided to review the Root-Cause Model, which aligns with the biblical worldview and sees a correlation between a person’s actions and thinking, from an Islamic point of view.

As a result of the analysis, I am able to identify fundamental differences between Christian and Islamic thinking and establish how even long-time converts from Islam to Christianity are still influenced by fundamental Islamic thoughts and actions. This finding enabled me draw conclusions as to how successful Pastoral Care for Muslims who converted to Christianity should look like to help them grow into their new faith and way of thinking. At the same time, this thesis is a valuable tool for all those who are working with or counsel individuals from a Muslim background. It helps create much needed awareness about fundamental differences in thinking which equips counsellors and pastors to understand their clients and to challenge their thinking in a more meaningful way.